

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg. Nachzahlung 10 H.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 50 H.-Pfg. Beilagen Nr. 7
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Vertriebsstelle: Rhein 3262 B. Wuppertal
Erlösungsstelle: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Abdruckte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentlich drei Mal, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau“ halbmöndlich
H.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmöndlich H.-Pfg. 0.95, einschließlich Botenlohn
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 1.30, „Wochenschau“ und H.-Pfg. 1.10, ohne „Wochenschau“
einschließlich 46.92 H.-Pfg. bzw. 42.24 H.-Pfg. Postgebühren, ausschließlich Beilagen.
Hauptvertriebsstelle: Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50 Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptvertriebsstelle: Barmen Adolf-Dietrich-Straße 62/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57762

Nr. 116 — 51. Jahrgang

Donnerstag den 20. Mai 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Englands Haltung in einem europäischen Konflikt

Edens Darlegungen vor der Reichskonferenz — „Ein Akt der Selbsterhaltung“

London, 20. Mai. (Eig. Draht.) Über die Ausführungen, mit denen Außenminister Eden am Mittwoch die Beratungen des Hauptausschusses der Empire-Konferenz eröffnete, sind trotz den verschlossenen Türen Einzelheiten durchgesickert. Nach einer Meldung des „Daily Express“ umriss der Außenminister in seiner Rede die Grundzüge der englischen Außenpolitik wie folgt:

1. Hebernahme von Verpflichtungen in Westeuropa und das unbedingte Festhalten an solchen Verpflichtungen.
2. „Interesse“ an Mitteleuropa und Südosteuropa.
3. Vorbehaltloses Bekenntnis zum Völkerbund.

„Daily Express“ meldet weiter, die Rede des Außenministers sei auf einen „leicht optimistischen Ton“ gestimmt gewesen. Zur belasteten Frage erklärte Eden, daß mit der Befreiung Belgiens von seinen Vorkriegsverpflichtungen die Verbindungen für den Abschluß von Nichtangriffsverträgen zwischen Belgien und allen seinen Nachbarn geschaffen worden seien, wobei jedoch England und Frankreich nach wie vor Belgien militärische Garantien geben würden. Der nächste Schritt wären dann

Friedenspakte zwischen den Großmächten
mit dem Ziel, Europa zu befrieden und im besondern Deutschland und Frankreich einander zu nähern.

Außenminister Eden, schreibt die „Morningpost“, sah sich nicht in der Lage, der Konferenz eindeutig zu erklären, daß England unter keinen Umständen an einen Krieg auf dem Kontinent teilnehmen würde, wenn es nicht ausdrücklich durch seine Verpflichtungen dazu gezwungen würde. Er betonte vielmehr, daß eine solche Einmischung der Verteidigung lebenswichtiger Interessen Englands und damit des Empire dienen könnte. Um es deutlicher zu sagen:

Die Beteiligung Englands an einem europäischen Krieg wäre ein Akt der Selbsterhaltung, der automatisch die Gleichheit mit befreundeten Ländern, ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen oder nicht. Dies ist eine unlegare Tatsache, mit der sich die Konferenz früher oder später abfinden muß.

„Daily Telegraph“ meldet noch, daß der Außenminister seinen Versuch machte, die heutige Lage in Europa zu beschönigen, und daß die Rede bei seinen Zuhörern sichtlich einen tiefen Eindruck hinterließ.

„Morningpost“ meldet weiter, Eden habe darauf hingewiesen, daß das Ideal der kollektiven Sicherheit, wenn es auch gegenwärtig nicht allgemein annehmbar sei, eine lebenswichtige Notwendigkeit für das britische Weltreich darstelle. Dieser Hinweis Edens sei insofern bedeutsam, als über die Stellungnahme der Dominien im Falle der Verwicklung Englands in einen europäischen Krieg keine völlige Gewissheit bestehe. Dies treffe besonders auf Kanada zu, das sich infolge seiner ausgeprägten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten völlig abgesichert fühle.

„Daily Herald“ meldet in großer Aufmachung, die englische Regierung habe bisher alle Vorschläge der Dominien für eine Aufhebung der Einfuhrquoten von Nahrungsmitteln abgelehnt. Während die englische Regierung in Washington und anderswo erkläre, daß sie die Bemühungen für einen freieren Handel unterstütze, habe sie in Wirklichkeit mit allen Mächten an ihrer Schutzpolitik festgehalten.

England und der „Donaublock“

„Nicht ohne Deutschland und Italien“

London, 20. Mai. (Eig. Draht.) Über die Einstellung Englands zu den Plänen für einen regionalen Wirtschaftspakt der Donauländer berichtet die „Morningpost“, daß Eng-

land solchen Plänen grundsätzlich zustimme und zusammen mit Frankreich unter Umständen auch bereit sei, auf seine sich aus der Mitgliedschaft im Völkerbund ergebenden Rechte zu verzichten. Gleichzeitig läßt die Zeitung jedoch

England und Äthiopiens Unertennung

Bahnt sich ein Meinungsumschwung an?

Drahtbericht unseres Vertreters

London, 20. Mai. Wie aus politischen Kreisen verlautet, wird die äthiopische Frage voraussichtlich auf der kommenden Sitzung des Völkerbundes noch nicht endgültig gelöst werden. Um jede Verschärfung der Lage zu vermeiden und vor allem den angedrohten Austritt Italiens aus dem Völkerbund zu verhindern, wird

kein äthiopischer Delegierter auf der Tagung

erscheinen. Augenscheinlich hat die englische Regierung in dieser Beziehung einen Druck auf Lord Selkirk ausgeübt. Die englische Regierung, schreibt „News Chronicle“, ist davon überzeugt, daß die Einstellung Italiens zum großen Teil wirklich auf die Ruchtheit zurückzuführen ist, daß früher oder später englische Soldaten in Äthiopien einmarschieren werden, um entweder die Unabhängigkeit des Landes wieder herzustellen, oder die italienische Oberherrschaft durch die englische zu ersetzen. Diesen Eindruck machte die englische Regierung sobald als irgend möglich heftig.

Auch andere Meinungen setzen sich für die Regelung der äthiopischen Frage ein. Allgemein bricht sich immer mehr die Überzeugung Bahn, so schreibt die „Morningpost“, daß die Zeit gekommen ist, in der die Regierung, die heute in Abessinien bestehenden Tatsachen anzuerkennen, keinen praktischen Zweck mehr dient.

Es gibt keinen Grund, warum sich England nicht auf der kommenden Völkerversammlung für die de facto-Anerkennung des Verschwindens der früheren äthiopischen Regierung einsetzen sollte. Nachdem immer noch über die englische Haltung die Äthiopier keine Klarheit als nicht mehr bestehend bezeichnet hat, wäre es widersprüchlich, wenn die Regierung nicht die erste Gelegenheit benutzte, um der gleichen Schlussfolgerung rechtlich Geltung zu verschaffen.

Wenn sich hier eine englische Meinungsänderung bezüglich der Schaffung des italienischen Kaiserreichs Äthiopien ankündigt, so wäre das eine sehr beachtliche und begrüßenswerte Entwicklung. Sie würde zweifellos sehr dazu beitragen, die zwischen Rom und London bestehende Spannung, die sich von Zeit zu Zeit in Gestalt von englischen Pressenarrativen gegen die italienische Politik entläßt, auszugleichen und die mit der Mittelmeerpolitik angebaute Politik erfolgreich fortzuführen. Die zurzeit in London tagende Britische Reichskonferenz könnte in dieser Hinsicht klärende Wirkungen ausüben.

Irland will selbständige Politik treiben

„Die Iren wollen ein völlig freies Volk sein“

Dublin, 20. Mai. Der irische Ministerpräsident de Valera sprach im Landtag über die englisch-irischen Beziehungen und über die Stellungnahme Irlands zum Völkerbund. Er führte aus, daß der irische Freiheitskampf nicht an der in London tagenden Reichskonferenz teilnehmen, weil jenen

nach herrschende Meinungsverschiedenheiten

zwischen England und Irland bestünden, die eine Zusammenarbeit verhinderten. Die wichtigste Streitfrage sei die Aufstellung der irischen Insel in zwei Teile, die nach seiner Ansicht durch nichts gerechtfertigt werden könne. Eine weitere unerlöste Streitfrage seien die irischen Landbesitzer. Solange die jetzige irische Regierung am Wider sei, werde sie nicht einen einzigen Penny dieser Gelder an die britische Regierung bezahlen, da dies einer Vorkasse Irlands gleichkommen würde. Die Iren wollten

ein völlig freies Volk sein,

das sein eigenes Gebiet selbst beherrsche, und es wolle an keinem Krieg teilnehmen. Wenn die irische Unabhängigkeit völlig anerkannt würde, wäre der Freiheit bereit, seine eigene Verteidigung zu organisieren und dafür zu sorgen, daß keine ausländische Macht auf seinem Boden Fuß fassen könne. Zur Frage des Völkerbundes erklärte de Valera, daß dessen Lage gegenwärtig ziemlich zweifelhaft sei. Der Völkerbund sei durch die Prüfungen der letzten Jahre bis in seine Grundfesten erschüttert. Wenn die dem ge-

genwärtigen Zustand des Völkerbundes anhaltenden Gefahren nicht beseitigt würden, sei es möglich, daß der irische Freiheitskampf

aus dem Völkerbund austreten

würde. Er hoffe jedoch, daß dies nicht nötig sein werde. Die beste Hoffnung des Völkerbundes würde darin bestehen, alle Nationen, insbesondere aber alle Staaten Europas, zu umfassen.

3000 Hafenarbeiter

in Rouen ausgeperrt

Paris, 20. Mai. Die Aussperrung der 3000 Hafenarbeiter von Rouen und die Stilllegung der Hafenbetriebe durch den Arbeitgeberverband umfaßt mehr als 3000 Hafenarbeiter. 55 Schiffe können weder be- noch entladen werden.

Pariser Sozialdemokraten abgeblafen

Paris, 20. Mai. Die Sozialdemokraten von Paris haben den Beschluß gefaßt, den Streit abzulegen und die Regelung ihres Arbeitsvertrages dem Schiedsgericht des Innenministers zu überlassen.

Es ist dies der erste gewerkschaftliche Streit unter der Herrschaft der Völkerräte, der abgeblafen wird, ohne vorher in einem bestimmten Ergebnis gesiegt zu haben.

Tagesfragen

Fortsetzung der Gespräche

Die Londoner Unterhaltungen während der Krönungsfeierlichkeiten finden eine bemerkenswerte Fortsetzung in den diplomatischen Gesprächen, die sich, wie wir schon ankündigten, in Paris und Brüssel anschließen. Der österreichische Staatssekretär Dr. Schmidt ist in Paris vom Außenminister Delbos empfangen worden. Wenn auch die amtliche Meldung, die gestern über diese Unterredung ausgegeben wurde, nur sehr kurz und allgemein gehalten war, so darf man ihren tatsächlichen Inhalt doch nicht unterschätzen, weil die französische Einstellung zur österreichischen Frage und zur politischen Neugestaltung des Donauraumes, wie sie Paris und Prag vorschwebt, immerhin wichtig ist. Delbos dürfte mit seinen Ansichten, was Österreich tun und lassen soll, unter vier Augen keineswegs zurückgehalten haben. — In den nächsten Tagen reist nun Minister Delbos nach Brüssel, um in Ergänzung der Gespräche, die Minister Eden dort hatte, die Frage des neuen Beistandvertrages mit der belgischen Regierung zu besprechen. Frankreich liegt diese Frage besonders am Herzen, die auch Gegenstand der Verhandlungen mit dem räterussischen Außenminister Litwinow-Funkelstein geblieben hat. Hierüber ist ebenfalls ein amtlicher Bericht veröffentlicht worden, dessen Wortlaut aber wesentlich optimistischer und auch aufschlussreicher war. Wir haben allen Anlaß, uns gegen die hier zutage tretende Auffassung zu wenden; denn die schweren Bedenken gegen diesen Pakt und gegen die in ihm ausdrücklich festgelegte Möglichkeit für beide Teilmächte, gerade im entscheidendsten Augenblick ohne weiteres — auf Grund ihres eigenen Ermessens — seinen Beistandsmechanismus auszulösen, sind in der ganzen Welt in einer Weise geltend gemacht worden, daß eine derartige schonfärbische und selbstsichere Betrachtungsweise, wie sie aus der Pariser Mitteilung spricht, unverständlich erscheinen muß. Infolgedessen ist man in Berlin mit Recht gespannt, welche Stellung die belgische Regierung gegenüber den leicht zu erwerbenden Wünschen des französischen Außenministers einzunehmen gedenkt. In Berliner politischen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß gerade für Belgien, das durch das Bestehen des französisch-räterussischen Bündnisses von Anbeginn an in seinen lebenswichtigen Interessen auf das empfindlichste getroffen worden ist, diese erneute Bestätigung und Verkräftigung der französisch-räterussischen Verpflichtungen, durch die auch in den Völkerbundsmechanismus auf militärischem Gebiet ein Gefahrenpunkt hineingebracht worden ist, nicht ohne Bedeutung und Rückwirkung sein kann. Umso mehr, als Belgien selbst schon die Umgestaltung seiner politisch-militärischen Bindungen in die Hand genommen hat.

Roosevelt kämpft weiter

Der Justizauschuss des amerikanischen Bundes senats hat, wie schon kurz gemeldet, mit 10:8 Stimmen die Vorlage abgelehnt, durch die Präsident Roosevelt eine durchgreifende Reform des amerikanischen Gerichtswesens in Gang setzen wollte. Gegen die Vorlage haben auch sieben Demokraten, also die Parteigenossen Roosevelts, gestimmt. Damit dürfte dieser Reformplan Roosevelts endgültig Schiffbruch erlitten haben. Kernstück dieses Planes war die Absetzung des Präsidenten, das Oberste Bundesgericht durch sechs zusätzliche, von ihm zu ernennende Richter zu erweitern und somit die Gewähr zu schaffen, daß in Zukunft nicht mehr von Seiten dieses Gremiums seiner Politik der Kern Deal Hindernisse in den Weg gelegt werden. Wie bekannt, haben das Oberste Bundesgericht und auch andere Bundesgerichte eine Reihe wichtiger Gesetze der Regierung Roosevelts, die wesentlichen Bestandteil des Neuen Aufbaues waren, dadurch juristisch gemacht, daß sie sie als verfassungswidrig erklärten. Roosevelt hatte den Angriff gegen das bisherige Bundesgerichtswesen Anfang Februar in einer Botschaft an den Senat mit einer Schärfe vorgetragen, die damals im ganzen Land ungeheures Aufsehen erregte. In dieser Botschaft hatte er erklärt, daß die händigen Verhandlungen

Der Tag der Krönungsflottenjchau — Stellbichein von Seeleuten der ganzen Welt

Die Gefunderhaltung unseres Volks

Reichsinnenminister Dr. Frick über die nationalsozialistische Gesundheitspolitik

Bad Wildbad, 20. Mai. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick eröffnete am Donnerstagvormittag die dritte Reichstagung der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes, die vom 20. bis 23. Mai in Wildbad im Schwarzwald abgehalten wird.

Nach Begrüßungsworten des Leiters der Wissenschaftlichen Gesellschaft, Direktors im Reichsgesundheitsamt Dr. Gütt, begrüßte Reichsminister Dr. Frick das Wort zu seiner wiederholten stürmischen Beifall begleiteten Rede.

Rede Dr. Fricks

Der Minister führte u. a. aus: Fast immer waren es die gleichen Vorgänge der Volksentartung, die über Sein oder Nichtsein der Völker entschieden. Frühere Regierungen überließen, daß nur ein erbgenes und rassereines Volk schöpferisch kulturelle wie wirtschaftliche Leistungen zu vollbringen vermag, und daß nur ein solches Volk im Kampf mit anderen Völkern sein Lebensrecht behaupten kann.

Als wir 1933 an die Macht kamen, fanden wir im deutschen Volke die Anzeichen eines drohenden Unterganges vor. Die Geburtenzahl hatte — nicht zuletzt auch infolge der Arbeitslosigkeit — einen ungeheuren Tiefstand erreicht.

Heute, nach etwas mehr als vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung, können wir mit stolzer Befriedigung feststellen, daß die von uns beschrittenen Wege zur Beseitigung der unferen Volkstraft und der Volksgeundheit drohenden Gefahren richtig gewesen sind, und daß unsere Maßnahmen der erhoffte Erfolg nicht verfehlt geblieben ist.

Durch die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Sicherung des deutschen Lebensraumes durch eine starke, achtunggebietende Wehrmacht ist es uns gelungen, dem deutschen Menschen das verloren gegangene Vertrauen in die Staatsführung wiederzugeben und in ihm eine

bejahende Lebenseinstellung

zu wecken, die nun einmal die Voraussetzung für jede verantwortungsbewußte Familiengründung ist. Die Geburtenziffer ist von 993 126 im Jahre 1932 auf 1 261 273 im Jahre 1935 und rund 1 290 000 im Jahre 1936 angestiegen. Diese Zunahme der Geborenen bedeutet jedoch nur einen ersten Sieg gegenüber der Lebensgefahr und der kinderlosen Ehe. Zur Sicherung eines ausreichenden Nachwuchses wird in der zweiten Phase der Kampf gegen das Einkinder- und Zweikindereltern zu führen sein mit dem Ziele der 3 oder 4 Kinder aufweisenden deutschen Volkfamilie. Eine gesunde und wirksame Bevölkerungspolitik setzt voraus, daß der künftigen Familie wieder die Stellung und die Lebenssicherung gewahrt werden, auf die sie als Erbin der Staatsmacht Anspruch hat. In diesem Sinne werden die Befolgungsanordnungen für Beamte und die Tarifvorschriften für Angestellte und Lohnempfänger zu überprüfen, und wird für die hierdurch nicht erfassten Berufsgruppen ein Familienlastenausgleich gesetzgeberisch noch herbeizuführen sein!

Durch das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses wurde zunächst der ungenügenden Vermehrung der erbkranken Stämme in unserem Volke entgegengetreten. Steht dieses Gesetz eine negative Maßnahme der Erbpflege dar, so soll das

Erbgesundheitsgesetz

das Gefühl und die Verantwortung jedes einzelnen für die Wahrung der erbgesundheitlichen und rassistischen Belange bei der Eheentscheidung stärken. Durch eine eingehende Eheberatung soll jeder Volksgenosse auf die Verpflichtung hingewiesen werden, sich den Partner zu suchen, mit dem er gesunde und artgemäße Kinder haben kann. Von Jahr zu Jahr wird die Zahl der unter das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses fallenden Personen kleiner werden, während das Erbgesundheitsgesetz von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnen wird.

Bei der Bearbeitung und Durchführung dieser Gesetze sind die

Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes hervorragend tätig. Mögen Sie sich stets bewußt sein, daß Sie gerade auf diesem Gebiet eine für das ewige Leben unseres Volkes ganz besonders bedeutungsvolle Aufgabe zu erfüllen haben! Es ist an sich ein hartes Gesetz der Lebensauslese, das von uns fordert, daß Wohl der Gesamtheit über das des einzelnen zu stellen. Alle diese Maßnahmen sind nicht danach zu beurteilen, was sie für den einzelnen bedeuten, sondern ob ihre Verwirklichung damit be-

gründet ist, daß sie unserem deutschen Volk nützen und ein gesundes Weiterbestehen ermöglichen.

Das für die Gesundheitsverwaltung fundamentale

Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens

schaft einen für das ganze Reich einheitlichen Verwaltungsapparat in Form der Gesundheitsämter. Es ist ein Stück vorläufiger Verwaltungsreform, der allgemeinen Reichsreform vorausgenommen. In den zwei Jahren seit Bestehen des Gesetzes ist Erhebliches geleistet worden. 745 Gesundheitsämter, und zwar 655 staatliche und 90 kommunale, wurden im Reich errichtet. Ein Netz von Fürsorge- und Beratungsstellen wurde über das Reich ausgedehnt. Zugleich haben die Gesundheitsämter sich sofort ihren praktischen Aufgaben zugewandt.

In der Erb- und Rassenpflege wurden, abgesehen von den Untersuchungen zur Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, die einen breiten Raum einnehmen, schon im ersten Jahre des Bestehens der Gesundheitsämter mehr als 500 000 Untersuchungen durchgeführt.

In der Gesundheitsfürsorge und Krankheitsfürsorge steht, dem zahlenmäßigen Umfang nach, die Schulgesundheitspflege an erster Stelle. Im Jahre 1935 haben die Gesundheitsämter rund 7,5 Millionen Schulkinder laufend betreut und über 500 000 als „Ueberwachungs-schüler“ einer besonderen ärztlichen Beobachtung und Betreuung unterzogen.

Den zweiten Platz nimmt die Tuberkulosefürsorge ein. Sie wurde im Jahre 1935 in 1817 ärztlich geleiteten Fürsorgestellen und ferner von 4471 Gesundheitspflegerinnen und Fürsorge-schwestern ausgeübt. 1 361 000 Personen nahmen die Tuberkulosefürsorge in Anspruch. Für die erfolgreiche Bekämpfung der Tuberkulose spielen

neben diesen ärztlichen und fürsorgetechnischen Maßnahmen die Belehrungen und Aufklärungen über das Wesen der Erkrankung, die in unzähligen Fällen die Gesundheitsämter und ihre Fürsorgestellen gegeben haben, eine beachtliche Rolle.

Die Säuglingsfürsorge hat mehr als zwei Drittel aller Säuglinge erreicht, das erachtete 800 000 Säuglinge. Die Säuglingssterblichkeit ist in erfreulichem Maße zurückgegangen. Jedem begreife an dieser Stelle insbesondere die Zusammenarbeit mit der NSD, die zu einer immer engeren und sich ergänzenden Mütter- und Säuglingsbetreuung ausgeformt worden ist.

Uebersichten wir die Gesamtheit der Gesundheitsämter und ihrer Beratungsstellen, so können wir feststellen, daß schon im Jahre 1935 infolge des Ausbaues der Gesundheitsämter und der einheitlichen Arbeit mehr als sieben Millionen deutscher Menschen in gesundheitlicher Hinsicht von ihnen betreut worden sind. Berücksichtigt man dabei, daß ja nur solche Personen erfasst werden, die besonderer Betreuung bedürfen, so kann man bereits heute von einer umfassenden Gesundheitspflege des Staates sprechen.

Aufgabe der nächsten Jahre

Wird es nun sein, daß dem inneren Ausbau der Gesundheitsämter zuzuwenden, nachdem die Gesetzgebung über die Gesundheitsverwaltung im großen und ganzen vorläufig abgeschlossen ist.

Der Minister sprach den Ärzten des öffentlichen Gesundheitsdienstes seine Anerkennung aus für ihre Schaffenskraft und ihre Fortschrittsbewusstheit. Sie sind die Träger der Verantwortung für die Gesundheit und das Leben des deutschen Volkes. Sie sind die Hüter der Volksgesundheit, die Sie sich der Größe der ihnen übertragenen Aufgaben, Güter der Volksgesundheit, Pfleger seiner Erbschaft und der Masseneinheit zu sein, stets bewußt sein und alles daran setzen werden, sich dieser Aufgabe würdig zu erweisen. Unser deutsches Volk gesund, rassisch und stark für alle Zeiten zu erhalten, ist das Ziel unserer gemeinsamen Arbeit.

Vor der Beschließung des Hafens von Bilbao

England zieht seine Schiffe aus Bilbao zurück

London, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht) Infolge des ständigen Vorrückens der nationalen Streitkräfte auf Bilbao hat sich die englische Regierung plötzlich veranlaßt gesehen, durch einen Funkpruch alle englischen Schiffe anzuweisen, den Hafen von Bilbao sofort zu verlassen. Man erwartet auch die Beschließung des Hafens durch die nationalspanischen Streitkräfte. Das an den britischen Konsul in Bilbao gerichtete Telegramm ist von Außenminister Eden unterzeichnet.

In diesem Zusammenhang meldet „Daily Telegraph“, daß die baskischen Bolschewiken und ihre politischen Freunde alle Versuche treffen, um noch vor dem Einrücken der nationalen Streitkräfte möglichst viel Wertgegenstände in Sicherheit zu bringen. So ist eine Dampfschiff mit Gold, Wertpapieren und Juwelen im Werte von 7,75 Millionen Pfund (rund 90 Millionen Reichsmark) aus dem Hafen von Bilbao entflohen, wobei sich der Kommandant augenscheinlich die Nähe englischer Kriegsschiffe zunutze machte.

Die „Gallo-Linie“ erreicht

San Sebastian, 19. Mai. (Drahtb.) In den frühen Mittagsmorgenstunden benutzten die nationalen Flieger eine vorübergehende Wetterbesserung, um die baskische Verteidigungslinie von Bilbao zu bombardieren; die Gräben wurden stellenweise zugegeben.

Die nationalen Truppen, die bereits achtern über Amorebieta hinaus vorgegangen waren, haben die Ortschaft Ibañeta an der Straße nach Bilbao erreicht; das Dorf Forroza liegt im Feuerbereich ihrer Artillerie.

Die Vorhut ist an einigen Punkten bereits an der El-Gallo-Linie angelangt.

Paris, 20. Mai. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung der Radio-Agentur von der Front, haben die nationalen Truppen am Mittwoch die unmittelbar vor dem eisenen Gürtel von Bilbao gelegene Ortschaft Mun-

quia besetzt. Der Angriff der nationalen Truppen, der auf einer Frontbreite von etwa 10 Kilometern erfolgte, wurde durch mehrstufige Artilleriebeschüsse der feindlichen Stellungen vorbereitet und durch zwanzig Bombenflüge unterstützt. Außer der Ortschaft Munquia besetzten die nationalen Truppen auch die westlich davon gelegene Hängeklippe. Auch wurden die letzten noch von den baskischen Bolschewiken gehaltenen Abhänge des Ibañeta-Gebirges genommen.

Die vielbesprochene Gallo-Linie zieht sich in einem durchschnittlichen Abstand von 8 bis 12 Kilometern von der Stadt Bilbao von dem an der Küste westlich von San Sebastian gelegenen Barricadoberg zunächst über Gernika bis zum Dorfe Urduliz, steigt dann über Santa Marina wieder bergan und verläuft auf den Umgehungen parallel zur Landstraße Larrabena-Derio bis El Gallo östlich von Galbarona an der Straße Bilbao-San Sebastian. Dieser Punkt, an dem die von Ibañeta, von Durango und von Las Arenas kommenden Straßen kreuzen, ist militärisch

die wichtigste Position der ganzen Front. Das zweite Drittel der Gallo-Linie zieht sich im Süden und Westen der Hauptstadt bis an die Küste, wo sie die Hauptstraße Bilbao-San Sebastian kreuzt. Das letzte Drittel bildet die von hohen Hühenbatterien und kleineren Artilleriegeschützen überwachte Fiumündung von Bilbao.

Das Charakteristikum der Befestigungsanlage ist: mehrfache Geschützstände aus Eisenbeton, mehrfache, parallel verlaufende Grabenlinien mit Sandbäckungen und Maschinengewehrnestern und Drahtgittern, die nichts in ihrer Art zu wünschen übrig lassen, aber dennoch nicht in Einklang stehen mit den modernen Theorien militärischer Verteidigung.

Engländer und Iren gefangen

London, 20. Mai. Nach einer Mitteilung des englischen Außenministeriums seien von den nationalspanischen Streitkräften 26 britische und 2 irische Staatsangehörige, die auf Seiten der Bolschewiken kämpften, gefangen genommen worden. — Es besteht die Aussicht, Verhandlungen für ihre Freilassung einzuleiten.

Trinksprüche in Budapest

„Friedliches Zusammenleben und Stabilität“ Budapest, 19. Mai. (Drahtb.) Am Mittwochabend gaben der Reichsverweser und Frau Horty zu Ehren des italienischen Königs paares und der Prinzessin Maria im Marmoraal der königlichen Burg ein Festessen, an dem der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, und die Begleitung des italienischen Königs paares, ferner Erzbischof Joseph und Erzherzogin Augusta und viele andere bekannte Persönlichkeiten teilnahmen.

In seinem Trinkspruch wies der Reichsverweser auf die

Freundschaft des ungarischen Volkes für die italienische Nation

hin und fuhr dann u. a. fort:

An der jüngsten Vergangenheit, in einer der traurigsten Epochen des nationalen Daseins Ungarns, war es gerade die italienische Nation, die als erste Ungarn die Freundschaft hin-streckte, und die in der Erkenntnis der Gemeinsamkeit der geschichtlichen Interessen in großem Maße dazu beigetragen hat, daß Ungarn in kurzer Zeit zu einem beachtenswerten Faktor in der internationalen Politik geworden ist. Diese Haltung der italienischen Nation werden wir niemals vergessen. Die Außenpolitik, deren Hauptgrundlagen von uns gemeinsam mit Österreich, unserem gemeinsamen Freund, in den Protokollen von Rom niedergelegt worden sind, hat sich auch bis heute als erachtenswert erwiesen, und ich bin überzeugt, daß diese Politik in viel härterer Weise nicht nur dem Wohlstand zugute kommen wird, sondern

durch die Zusammenarbeit mit dem mächtigen Deutschland

ein fester Eckstein für die Schaffung des wahren und dauerhaften Friedens und damit auch für die harmonische Zusammenarbeit der Völker werden wird.

Der König von Italien und Kaiser von Albanien führte in seinem Trinkspruch u. a. aus: Nicht ohne tiefe Bewunderung haben wir schon bei unserer ersten Begegnung mit dem ungarischen Boden gefühlt, wie der edle Geist der ungarischen Nation um uns wehte, und sein großes, aufrechtes und ritterliches Ders schlugen hören. Die

vielfältigen Bande, die im Laufe von langen Jahrhunderten der Geschichte die ungarische Nation und die italienische Nation zusammengeführt haben, sind mit der Zeit und mit den Ereignissen immer stärker geworden.

Bis heute mit den Protokollen von Rom einen festen wirtschaftlichen und politischen Bau bilden, in dem die beiderseitigen Erfordernisse und Interessen glücklich und harmonisch ineinandergreifen und wirken.

Diese nunmehr bereits seit mehr als drei Jahren zum beiderseitigen Vorteil bewährte Politik, deren Grundlagen von unseren beiden Ländern und von Österreich, unserem Partnerstaat, gelegt worden sind, hat bereits in der ganzen Zone, in der sie wirksam zu werden bestimmt ist, günstige Ergebnisse hervorgerufen und läßt

mit der herzlichen Zusammenarbeit Deutschlands

jeden Tag mehr ihre Wirkung erkennen, eine Politik, die im Interesse der Stabilität und des friedlichen Zusammenlebens in Europa von jeder Exklusivität frei ist und für jede weitere Entwicklung offensteht.

Friedliches Zusammenleben und Stabilität, die in diesem Umfange nur durch eine beständige Arbeit erreicht werden können, die von Kriterien und Grundrissen des beiderseitigen Willens, des beiderseitigen Versteehens und der Gerechtigkeit geleitet wird.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptredakteur: Hans Christian Meyer. Stellvertreter: Fritz Goebecker. Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den lokalen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil: Fritz Goebecker; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den künstlerischen Teil: Fritz Goebecker; für den technischen Teil: Fritz Goebecker; für den wirtschaftlichen Teil: Fritz Goebecker; für den sozialen Teil: Fritz Goebecker; für den politischen Teil: Fritz Goebecker; für den literarischen Teil: Fritz Goebecker; für den sportlichen Teil

THALIA

Schönheit, Humor u. Lebensfreude
beherrschen unser ereignisreiches neues Programm vom 21. bis 27. Mai

TOBIS
ROTA



GEFÄHRLICHES SPIEL

mit **JENNY JUGO**

**Harry Liedtke, Karl Martell, Otto Treßler,
Theo Lingen, Anton Pointner, Will Dohm,
H. Mühner, René Stobrawa, Erika Helmke**

Bavaria - Tonwoche Neueste Ereignisse aus aller Welt
Kulturfilm Bukarest, die Stadt der Gegensätze

Auf der Bühne:
Auserlesene Welt-Variété-Attraktionen!

Die komischen Akrobaten **3 Yong Kee** mit ihrer Partnerin
Die einzigartige Maskentänzerin **Lene Ludwig** „Karikaturen und Kuriositäten“

Aurora-Truppe Artistische Glanzleistungen auf Rädern

Karl Edler Der Klassiker der Bauchredkunst
The Swinging Johnnys Originelle Step-Virtuosen

Beginn: Wochent ab 2.20, Sonnt ab 1.15 - Durchl. Vorst. - Eini. jederz

Städtische Bühnen Wochenschau

Donnerstag, 20. Mai 1937: 306b
Barmen und Elberfeld. Keine Vorst.
Freitag, 21. Mai 1937:
Barmen. Keine Vorstellung.
Elberfeld. 20-22.30. Jugendvorstell.:
Uta von Naumburg. Schauspiel.

**Alpenland
Reisen**
jeden
Samstag
ab Köln

8 Tage Oberbayern ab 76 -
Wital, Herzogstr. 33, Ruf 23317

HANSA-Theater
Ecke Altermarkt, Wupp.-Barmen
Anny Ondra
ist von köstlicher
Burschikosität und Komik.
Auch H. Söhner, F. Odemar,
J. Tiedtke, P. Heidemann u. a.
sind voller Humor!

Der junge Graf

Beginn
3.00
5.30
8.00

„Anny“ als:
„Süßes Mädchen“
„Reizender Bub“
„Musikal-Clown“
und als
„Spanische Ahn-
frau“, das ist ein
Spaß - ein glän-
zendes Lustspiel!

Dazu:
Eine Tragikomödie.
Kulturfilm: Bavaria-Woche
HANSA-Theater, Hörsing 4-6

ALHAMBRA

Barm., Alter Markt 7-9 - Tel. 62432

Ab Freitag, den 21.-27. 5. 37
Der größte Spitzenfilm
der Tobis Europa

Weißer Sklaven

(PANZERKREUZER)
(SEBASTOPOL)

Dieser Film liegt ein Tat-
sachenbericht zugrunde. -
Es werden die Schreckens-
tage von Sebastopol ge-
schildert; als die Stadt
während der russischen
Revolution 1917 zum ersten
Mal unter der Herrschaft
des roten Pöbels geriet.
Das Schicksal der schönen
Fochter des Gouverneurs
von Sebastopol steht im
Mittelpunkt des grandiosen
erschütternden Geschehens.
Hierzur der Kulturfilm:
Ostpreußen und
Bavaria-Wochenschau
1936

Wiehl Bz. Köln

bietet Ideal, Aufenthalt für Ruhe- u.
Erhol.-Suchende. Gut einger. neues
Haus, Zi.-Heiz., eingeb. Bad, jedes
Zi. m. fl. Wasser, reichl. Verpf. bei
amerik. gut. Küche, modern einger.
Strandbad in 3 Min. Fahrt. Ideales
Wochenende. Bad. Jungs a. Barmen.
u. V. Frau M. Jaron, 291

MODERNES

Theater, Wuppertal-Oberbarmen

Spielplan vom 21. bis einschließlich 27. Mai 1937
Täglich 3.45 6.20 8.50 Uhr
Der aufsehenerregende, dramatische
Ufa - Spitzenfilm:

**WILLY FRITSCH
MARIA v. TASNADY
WILLY BIRGEL**



MENSCHEN OHNE VATERLAND

mit **Grete Weiser
Siegfried Schürenberg
Josef Sieber.**

Ein Film, der den erschütternden Begriff
„Menschen ohne Vaterland“ zum mit-
reißenden Erlebnis werden läßt!

IM VORPROGRAMM:
DON - KOSAKEN - CHOR
„Am Lagerfeuer“

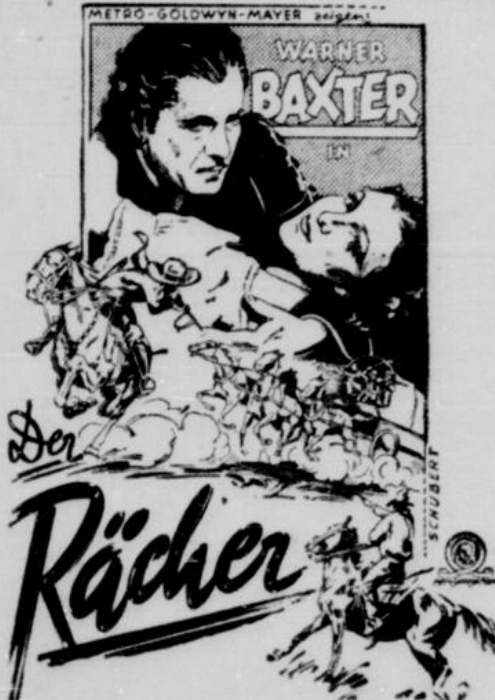
Lieder und Tänze aus der alten Armee
des Zarenreiches. 16/104
Lebende Werkzeuge Kulturfilm.
UFATON-WOCH

Einmal 3 Uhr - Beginn 6.30 Uhr - Sonntag ab 2 Uhr

Wer den General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal liest, hat Vorteile

CAPITOL O D I N

Wuppertal-Elberfeld - Kipdorf 61 Wuppertal-Barmen - Berlinerstraße



Ein Abenteuerfilm in deutscher Sprache. Ein Hel-
denlied von dem Freiheitswillen eines unterdrückten Volkes.

Ein Film für Frauen! Ein Film für Männer!
Warner Baxter ist der Träger der Hauptrolle.
Ein ganzer Kerl, der schießt
wie Buffalo Bill und reitet wie der Teufel

Von vielen bewundert - von vielen gehaßt - -
Herrscher und Rebell, verehrt und verflucht, furchtlos
und treu: **Ein kühner Kämpfer für Liebe, Recht
und Freiheit.** Sein abenteuerliches Schicksal, von zwei
Frauen bestimmt, erleben Sie in dem gewaltigen Filmwerk:

Der Rächer! Das ist wieder ein großartiger
Film! Ein Abenteuer - Film
von unerhörten Ausmaßen. „Das Publikum läßt
sich von den prachtvollen Bildern und von Tempo
und Spannung der Handlung bezaubern.“

2 Stunden Spannung und Begeisterung!
IM BEIPROGRAMM:
Spuk an Bord Ein Lust-
spiel mit **Dick u. Dof**

Hallischer Frühling, ein volksbildender Lehrfilm

Fox Wochenschau mit den ersten Originalaufnahmen der Luftschiff-Katastrophe
in Lakehurst sowie des Fußballspiels Deutschland - Dänemark in Breslau.

Anfangszeit: Sonntags 2 Uhr, Wochentags 3 Uhr.
Der Rächer: Wochentags 4, 6.30, 9 Uhr.

Der erfolgreiche Lachschiager
für jung und alt

Pat und Patachon



Blinde Passagiere

mit **Genia Nikolagewa
Margarete Kupfer
Rudolf Platte**

„Blinde Passagiere“ oder „Pat und Patachon“ wie noch
nie! Das Publikum quatscht vor Vergnügen, und wer
krank ist, lacht sich gesund.

IM BEIPROGRAMM:
Kapelle Gebr. Walter beschreibt eine Reise
„Mit Musik um die Welt“
Kulturfilm: In der Raubvogelwarte zu Garnicke

Beginn 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr, „Passagiere“ 4, 6.30, 9 Uhr.

Jugendl. zugelassen.

Nr. 116

Wupp
geht
große

Die Bayrisch

Der Sommer
schon lang er-
wartet und
den kühnsten
feres weiten
Oberbergischen
ten am Niederrhein
Jüngsten, für
stetigste Hände
Volles ein ein-
iges Lager ein-
infere Jungvo-
Wochen, wo sie
der jungen Kar-
Dienst machen.

Anders wird
Jugend gefaltet
Vorjahren auf
Jungen mit ih-
Schüler oder
auch selbst durch
schönen und
die Hofhandge-
werden. Denn
richtigen Einbi-
schaft und des

Auf ihren
die deutsche La-
sie sollen sich
Oft, Süd oder
hen Gemeindeg-
ist der tieferen
Stätten ruhnd
den Aufstiegen
großer deutscher
Galt machen in
Volles.

Es wird es
einmal sprechen
Deutschland es
folgschaften
die Banische
Nahrt selbstver-
gaben den Rül-
und Niederb
Luftschiff
die Wochens

Einheit

Auch bei
Rat

Die Regierung
Köln, Koblenz,
Balthische
zeigen, daß in
Unklarheit über
personen beneh-
einen Minister
schen Minister
veröffentlicht
Seite 776, ein

Der Erfolg
stimmung der
Reichs- und Na-
schloßenheit des
gen Ausdruck g-
den, daß auch
feierlichen An-
Sakentzenfabri-
daher dem Geist
dem Wesen de-
ihnen neben de-
andere fliegen
flaggen oder Mi-

Der Erfolg
Anläßen ohne
Daher fallen die
Architekten An-
lichen Feierlich-
oder Prozession
mollen, dürfen
Nationalität
Unklarheiten
Die nachge-
hend angewie-

Am 31. Mai

Sämtliche
am Freitag 2
wegen des an-
jungen für den
Herrnminde-
folgen.
Ab 31. Mai
Arbeitsamt m
in dem Gebäu-
Schwebebahn-
Kaiserbrücke
Die Dienststr-
setzung sind
Elberfeld, P

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 116 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 20. Mai

Wuppertaler HJ geht auf große Sommerfahrt

Beliebte Fahrtenziele:
Die Bayrische Ostmark und die Nordsee

Der Sommer naht und mit ihm die herrliche, schon lang ersehnte Zeit der Fahrten, des Wanderns und der Lager. Schon werden an den schönsten und beschaulichsten Gegenden unseres weiten Vaterlandes, an den Talperren des Oberbergischen Landes, in den stillen Waldschneisen am Niederrhein die Zeltlager für unsere Jünglinge, für unsere Pimpfe aufgeschlagen. Viele fleißige Hände sind am Werk, der Zukunft unseres Volkes ein einwandfreies, gesundes und hygienisches Lager einzurichten. Sie sollen sich wohlfühlen, unsere Jungvolksjungen in den zwei oder drei Wochen, wo sie in den wahren Erziehungshäusern der jungen Nation als Kamerad unter Kameraden Dienst machen.

Außerdem wird sich die Sommerarbeit der Hitler-Jugend gestalten. Sie wird sich im Gegenjag zum Vorjahre auf größere Fahrten aufbauen, die die Jungen mit ihren Kameraden, ganz gleich ob Schüler oder Jungarbeiter, selbst vorbereiten und auch selbst durchführen, und die nicht nur in die schönsten und beschaulichsten Gegend, sondern auch in die Notstandsgebiete unseres Vaterlandes führen werden. Denn gerade hier bekommen sie den richtigen Einblick in die Verhältnisse der Landschaft und des wahren Volkstums.

Auf ihren Fahrten sollen die Jungen nicht nur die deutsche Landschaft kennen und lieben lernen, sie sollen sich mit ihren Kameraden, ob nun in Ost, Süd oder Nord, zusammenfinden zu der großen Gemeinschaft, die unser Volk darstellt. Das ist der tiefere Sinn all der Fahrten. An den Stätten ruhmvoller deutscher Vergangenheit, an den Kultstätten unserer Vorfahren und den Orten großer deutscher Geschichte werden die Jungen Halt machen in Ehrfurcht vor der Größe unseres Volkes.

So wird es interessant sein, die Jungen selber einmal sprechen zu lassen, in was für eine Gegend Deutschland es sie zieht. So bereiten die Gefolgschaften 3/267 und 8/267 Fahrten in die Bayrische Ostmark vor, werden auf ihrer Fahrt selbstverständlich versuchen, in Berchtesgaden den Führer zu sehen. Nach Franken und Niederbayern zieht es die Jungen der Luftsportgefolgschaft 1/267, während die Motorsportgefolgschaft 1/17 Eise-

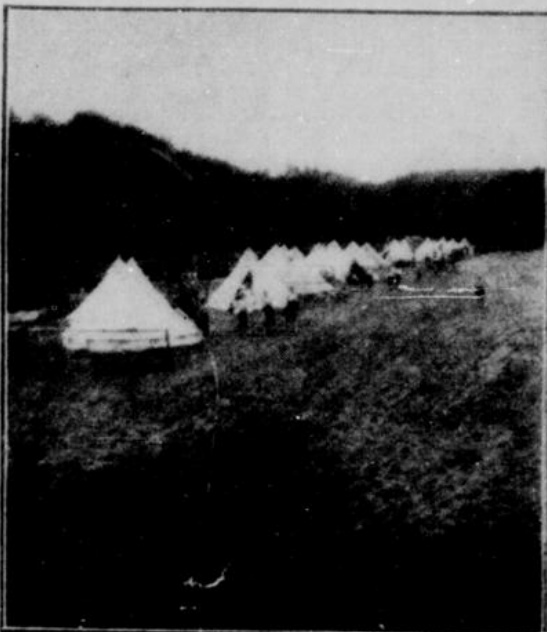


Photo: H.J.

nach, Bayreuth, Nürnberg und Rothenburg besuchen wird. Der Schwarzwald mit dem Feldberg und dem Titisee hat die Fahrtengruppe der Gefolgschaft 1/17 zu Gast. Eine Radtour nach Thüringen wird die zweite Fahrtengruppe der Luftsportgefolgschaft 1/267 machen. Die algermanische Kultstätte an

den Eriernsteinen wollen die Jungen der Gef. 7/17 besuchen und die Gef. 6/17 wird in der nächsten Zeit auf Grenzlandfahrt gehen. Ein zweites lohnendes Ziel für unsere Jungen ist die bunte Nordsee. Hierhin zieht es die Gef. 3/267 und 7/267. In drei Wochen wird die dritte Fahrtengruppe der wanderlustigen Gef. 8/267 Norddeutschland mit seinen Hansestädten durchqueren, während die Hafen unserer Kriegs- und Handelsflotte, Emden, Wilhelmshaven, Bremerhaven, die Gruppe der Gef. 12/17 angelockt haben. Wie es sich für zukünftige Krieger gehört, besucht die Luftsportgefolgschaft 1/17 den Weltkriegerdenkmal in Frankfurt a. M.

Dies ist ein kleines Bild von dem, was sich unsere Hitler-Jungen für den Sommer vorgenommen haben. Daß sie ihre Pläne nicht in die Wirklichkeit umsetzen werden, haben sie schon oft bewiesen. Nur eine Besserung haben sie noch:

Der Urlaub in den Betrieben, und diese — so hoffen wir — wird durch die Betätigung der Betriebsführer, denen doch selbst viel daran gelegen sein muß, gesunde und kräftige Arbeiter im Betrieb zu haben, schnell von ihnen genommen sein.

So werden unsere Jungen in den nächsten Wochen noch oft zusammenfinden und Pläne ausarbeiten, wie es sich am besten und schönsten wandern läßt, wie sie schnell und doch alles miteinnehmend von Jugendherbergen zu Jugendherbergen kommen, die ihnen immer nur für eine Nacht ein wahres Heim sein wird und am folgenden Abend weit hinter ihnen liegt. Ihre Fahrten aber werden ihnen Gewißheit geben, wie schön doch Deutschland ist, und wie stolz und frei seine Menschen.

Glossen vom Tage

Drama im Frühling

Wenn sich Spägen zanken und zu einem Kanakel zusammengeballt, gegenständig beigen, ist das ein alltäglicher Anblick. Wenn aber ein Sperling aufgeregt einen Mauersegler verfolgt — was übrigens so aussieht, als wenn ein Omnibus hinter einem Rennwagen her eilt —, so muß das doch eine besondere Wandlung haben. Die meisten Menschen werden diese Verfolgung kaum beachten oder überhaupt wahrnehmen. Dem Naturfreund sagt sie aber, daß sich hier wieder ein Drama abspielt, wie es im Frühjahr oft vorkommt. Wenn der Mauersegler Anfang Mai in unseren Breiten erscheint, um in ca. 2½ bis 3 Monaten mit Paarung, Brutgeschäft (eventuell zweimal), Aufzucht der Jungen für den Herbst fertig sein will, hat er wenig Zeit sich ein regelrechtes Nest zu bauen. Meistens ist sein Nest ganz primitiv, und ein paar vom Wind zusammengeblasene Strohhalme unter einer Tauchel genügen ihm schon. Findet er diese aber auch nicht, so wirft er einfach einen Spag oder Stab aus seinem Nest heraus, selbst wenn diese schon Eier oder Junge haben. Kräftig alles durcheinander und sieht sich als edler Jägerbold heimlich. Der sich gegen diese Freiheit wehrende Spag ist mit ein paar Schlägen der langen Flügel, mit mühsamer anschließender Verfolgung, bald zur Einsicht gebracht, daß Gewalt vor Nicht geht, und gibt sich kurz entschlossen daran, ein neues Heim zu bauen — aber eine Etage tiefer, denn nur die hohen Äste sind so gefährlich, da der Mauersegler zum Abflug eine gewisse Höhe nötig hat.

Wann sind die Wuppertalerinnen am begehrtesten?

Denn das Urteil über die Schönheit der Frauen ist von vielen Umständen abhängig, in erster Linie von den — Männern.

Was sagen die Männer? Wann sind nach ihrer Ansicht die Frauen am schönsten? Im Alter von 23 und 24 Jahren! In Wuppertal jedenfalls sind in diesem Alter die Frauen am begehrtesten, allem Anschein nach auch am schönsten... oder? Die Statistik ist für uns der einzige Stadtmessner; ihr müssen wir schon glauben. Ob nun immer die Schönheit allein bei der Eheschließung die erste Rolle spielt, das ist eine andere Frage. 1936 heirateten von insgesamt 3821 Frauen allein 377 im Alter von 24 und 352 im Alter von 23 Jahren. Vorher und später sind die Frauen nicht so begehrte. Im 20. Lebensjahr kamen beispielsweise nur 114 Mädchen unter die Haube, und im Alter von 30 Jahren war die Zahl der Eheschließungen von Frauen mit 178 auch nicht mehr hoch. Mit dem 45. Jahre erreicht die Heiratskurve der Frauen ihren ersten Tiefpunkt, sie steigt dann wieder etwas und sinkt weiter vom 50. Lebensjahre ab.

Nun umgekehrt: Was halten die Frauen vom Mann? Die meisten Männer Wuppertals traten im letzten Jahre als 27-Jährige in die Ehe ein. Zwischen 26 und 28 Jahren ist das Heiratsalter der Wuppertaler Männer. Die Männer beginnen also um etwa drei Jahre später im Durchschnitt mit der Ehe, aber ihre Heiratsfreudigkeit bleibt dann auch etwas länger als bei den Frauen bestehen. Gegen 40 Jahre jedoch halten sich Frauen und Männer die Waage.

Eben von gleichaltrigen Partnern wurden oft im Alter von 26 Jahren geschlossen. In den meisten Fällen war jedoch die Frau jünger als der Mann. Bei 3821 Ehen 745mal; 747mal war die Frau älter als ihr Mann. Frauen im Alter von 26 bis 30 Jahren heirateten besonders gern jüngere Männer (so sagt die Statistik).

Alle diese statistischen Erkenntnisse haben uns jedoch nicht flüger gemacht. Wann wirklich die Frauen am schönsten sind, wissen wir immer noch nicht genau. Überlassen wir die Beantwortung der Frage jedem selbst. Die Schönheit der Frau ist so bekanntlich an das Alter nicht streng gebunden. Und das ist gut so!

familiäre von etwa 2000 RM. entwendet haben. Als Haupttäter kommt ein gewisser Johann G. in Frage; er hat die Klinge und auch die Uhren mit der G. Gr. gemeinschaftlich in den Juweliergeschäften der aufgeführten Städte gestohlen und sodann die wertvollen Gegenstände den anderen Hehlerbuden zum Weiterverkauf übergeben. Als einer der Hehlerbuden einen wertvollen Brillantring zum Kauf anbot, konnte er festgenommen werden. Die Festnahme der anderen Personen erfolgte dann später. Die Hehlerbuden, die mit Ausnahme der Gr. erheblich wegen Diebstahls, Betrugs usw. verurteilt sind, sind familiär gefällig.

Gut rasiert- DRP 609166

ROT BART

MONDEXTRA

gut gelaunt!

ROT BART extra dünn 104

Für Freunde dünner Klingen

Glückliche Menschen auf eigener Scholle

Eine neue Stadtrand siedlung entstand

So ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und Einigkeit macht stark. Man kann als Beleg für die Richtigkeit dieser beiden deutschen Kernwörter die Stadtrand siedlung Schwabbau im Stadtteil Cronenberg anführen. Die Siedlung am Hüttenbusch, wie man sie auch wohl nennen darf, Menschen, die wahrhaftig nicht mit irdischen Glücksgütern begnügen sind, die aber einen gesunden Sinn ihr eigen nennen und vor allem den Willen besitzen, sich eine solide Lebensbasis zu schaffen, haben sich hier eine Heimstatt angeeignet, die in ihrer Entwicklung und in ihrem Aufbau als Vorbild, angeschlossen werden muß. Gewiß, es hat Sorgen und allerhand Mühen gekostet, bis das Werk vollendet war, es gibt auch heute noch kein Ausruhen, und unablässig wird weitergearbeitet, aber alles bisherige Schaffen hat ansehnlichen Lohn bewirkt. Glückliche Menschen leben auf eigener Scholle.

Die Anregung zu dieser Stadtrand siedlung ging von der Ortsgruppe Wuppertal aus. Das Reichsbundes der Kinderreichen aus Cronberg wurde die Sache aber erst nachdem sich über die Ortsgruppe der WDM annahm. Da mußten zunächst mal die Leute ausfinden, die Siedlungsgemeinschaft zusammenstellen. Inzwischen wurden 20 Familien, meist Kinderreiche, herangezogen. Und vor allem mußte die Finanzfrage geklärt werden. Die Hauptsache war Willigkeit, und das bedingte, daß Gemeinschaftsarbeit zu leisten war. Im Januar 1933 begannen die Erdbearbeitungsarbeiten. Wegen Witterungsangest, bald mußte gebauet werden, eine Baumzucht war abzuhelfen. Selbst die Freizeit des Sonntags wurde von der Siedlungsgemeinschaft ausgenutzt. Ende 1933 konnte man an die Ausschachtungen für den Unterbau herangehen. Man legte den Unterbau, dann den Mauerwerk, bis man soweit war, den Giebel hochzusetzen und zu richten. Im Juli 1935 wurden die ersten Bauten bezogen. Heute stehen am Hüttenbusch neun Doppelhäuser, ein zehntes Doppelhaus ist im Bau. Die Grundstücksverhältnisse anderweitig in Cronenberg sind erhalten. Jedes Haus hat vier Zimmer, Dachboden, Stallraum für ein Milchkühe (Schaf oder Ziege) und zwei Schweine, Waschküche, Abstellraum, Wirtschaftsstell und Dubnerhaltung. Jeder Siedler muß mindestens sechs Kübner halten. Auf die Familie entfallen rund 1000 Quadratmeter Gartenland.



Photo: Archiv.

Auch das Kartoffelschälen will gelernt sein!

Einheitliche Flaggenhissung

Auch bei kirchlichen Feiern ist nur die Nationalflagge zu hissen

Die Regierungspräsidenten von Düsseldorf, Köln, Koblenz, Aachen und Trier teilen mit:

Zahlreiche Anfragen und andere Anlässe zeigen, daß in der Bevölkerung noch vielfach Unklarheit über die Flaggenhissung durch Privatpersonen besteht, obgleich die Frage bereits durch einen Rundschreiben des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 10. Juni 1936, veröffentlicht im Reichsministerialblatt 1936, Seite 776, eindeutig geklärt ist.

Der Erlass lautet: Nachdem durch die Bestimmung der Fahnenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge die Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes ihren sinnfälligen Ausdruck gefunden hat, muß erwartet werden, daß auch von Privatpersonen bei feierlichen Anlässen ausschließlich die Fahnenkreuzflagge gezeigt wird. Es widerspricht daher dem Geiste des Reichsflagengesetzes und dem Willen der Volksgemeinschaft, wenn von ihnen neben oder an Stelle der Fahnenkreuzflagge andere Flaggen, z. B. die bisherigen Landesflaggen oder Kirchenflaggen gehisst werden.

Der Erlass spricht allgemein von feierlichen Anlässen ohne Einschränkung und Ausnahmen. Daher fallen darunter auch Feiern aus rein kirchlichem Anlaß. Privatpersonen, die bei kirchlichen Feiern, z. B. Kommunionen oder Prozessionen, eine Flagge hissen wollen, dürfen deshalb nur die Reichs- und Nationalflagge hissen. Damit dürfen alle Unklarheiten über diese Frage beseitigt sein.

Die nachgeordneten Behörden sind entsprechend angewiesen.

Umzug des Arbeitsamtes

Sämtliche Dienststellen des Arbeitsamtes sind am Freitag 28. und Samstag 29. Mai 1937 wegen des an diesen Tagen stattfindenden Umzuges für den Publikumsverkehr geschlossen. Fernamtliche Anträge können ebenfalls nicht erfolgen.

Ab 31. Mai befinden sich alle Dienststellen des Arbeitsamtes mit Ausnahme der Berufsberatung in dem Gebäude Cronastraße 12 (Nähe der Schwebebahnhaltstelle Volklingerstraße, früher Kaiserbrücke).

Die Diensträume der Abteilung Berufsberatung sind in das Gebäude Wuppertal-Alberfeld, Platzstr. 24/26, verlegt.

Juwelendiebe festgenommen

Sie „bearbeiteten“ auch Wuppertal

Von der Kriminalpolizei Düsseldorf konnten drei Männer und eine Frau festgenommen werden, die gemeinschaftlich in Düsseldorf, Köln, Wuppertal, Barmen, Arnsfeld und Mülheim Ruhr Brillantringe und goldene Uhren im Ge-

Frankreich und Österreich

Eine halbamtliche Mitteilung über die Unterredung Teilbos — Dr. Schmidt

Paris, 19. Mai. (Eig. Drahtb.) Über die Unterredung, die der französische Außenminister Teilbos am Mittwoch mit dem österreichischen Staatssekretär des Äußern, Dr. Schmidt, hatte, gibt die Radio-Agentur eine halbamtliche Mitteilung aus, in der es heißt: Die beiden Staatsmänner haben in vertrauensvoller und herzlicher Weise die verschiedenen Seiten der europäischen Probleme geprüft und die Einheitlichkeit der Ansichten ihrer beiden Regierungen über die Frankreich und Österreich interessierenden Fragen festgestellt. Sie haben ihrer tiefen Befriedigung über die bereits erzielten Ergebnisse in der Zusammenarbeit der beiden Länder auf intellektuellem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet ausgedrückt.

Radio-Telephonie Amerika-China

Washington, 19. Mai. Gelegentlich der Eröffnung der Radio-Telephonie Amerika-China führte Frau Roosevelt mit der Gattin des Marichalls Tschingaischek eine fernmündliche Unterredung.

Besucherandrang in Friedrichshafen

23.130 geht der Vollendung entgegen

Friedrichshafen, 19. Mai. In den letzten Tagen besichtigten Tausende von Menschen den Lustschiff-Neubau. Wie zu einer Wallfahrt pilgern die Volksgenossen und Ausländer aus allen Ländern Europas, ja selbst von Amerika, zum Bergelände und befinden ihren durch das Unglück des „Hindenburg“ nicht befeigten Glauben an den deutschen Luftschiffbau. Von der Besucherfülle aus betrachten sie mit Bewunderung den Neubau des LZ.130, der bald seiner Vollendung entgegengeht. Ein großer Teil des Gerümpels ist bereits mit der silbergrauen Farbe versehen. An der Führergondel werden jetzt die Reihenterrassen eingebaut, Bug und Heck der Gondel haben schon ihre Turbulenz-umkleidung, während die Mittelteil- und Stoffverkleidung erhalten. Im B-Deck der Passagierterrasse wird noch tüchtig gearbeitet, im Oberdeck dagegen, wo Speisesaal und Gesellschaftsraum sich befinden, werden schon die Stoffverkleidungen gespannt. Die Mensale der Funkkabine und der elektrischen Zentrale ist beendet, ebenso sind die Tür- und Höhenflächen am Heck zum Weispannen fertig. Unter dem Bug des Schiffes werden gerade die Steuerblätter fertig montiert.



Die Untersuchung des Zeppelin-Unglücks

Unmittelbar nach der Katastrophe in Lakehurst wurde in Amerika eine Kommission zur Untersuchung der Ursache des furchtbaren Unglücks des „Hindenburg“ gebildet. An der Spitze steht der amerikanische Luftschiff-Commander Rosendahl, der sich schon früher für das Zeppelinwesen und auch besonders nach dem Unglück in hervorragender Weise einsetzte. Man sieht hier die Kommission während einer Sitzung; unterhalb der Tafel Commandant Rosendahl.

„Propeller von guter Qualität“

Erstes Zeppelin-Flugzeug in Lakehurst

Lakehurst, 19. Mai. (Drahtb.) In der Mittwochs-Sitzung des Untersuchungsausschusses bezeichnete der Sachverständige Caldwell von der Hamilton Standard Propeller Company die Theorie, daß ein abgebrochenes Propellerstück die Unfallursache sein könne, als unwahrscheinlich. Der Zeuge hat sämtliche Propeller des Luftschiffes „Hindenburg“ nach der Katastrophe gründlich untersucht und festgestellt, daß die Propeller nicht während der Fahrt zerbrachen sind, sondern erst beim Aufprall zertrümmert wurden. Er erklärte, die Propeller seien ordnungsgemäß gebaut und von guter Qualität gewesen.

Aus der vorigen Sitzung sind noch Befunde des Überingenieurs Stuter nachzutragen, der bezeugte, daß die Sechsmotoren zur

Zeit des Unglücks still lagen, nachdem sie noch eine halbe Minute vorher im Rückwärtsgang 1100 Umdrehungen gemacht hatten. Auch Stuter bezeichnete die Theorie, daß ein abgebrochenes Propellerstück den Schiffsförder durchbohrt und dabei das Gas entzündet haben könnte, als absolut ausgeschlossen. Fragen, ob er jemals Kurzschluss auf der „Hindenburg“ wahrgenommen habe, ob die Leitungen überlastet gewesen seien oder ob es denkbar sei, daß Gas unterhalb der Führergondel ausgetreten und dabei in das Auspuffrohr gelangt sei, verneinte Stuter.

Auslagen des Wachoffiziers Bauer

Lakehurst, 20. Mai. Vor dem Hindenburg-Untersuchungsausschuss erklärte der bei dem Unglück anwesende Wachoffizier Bauer, daß die Gaszellen des Luftschiffes nicht undicht waren. Weiter habe er weder einen Mißschlag noch statische Entladungen wahrgenommen.

Unwetter bei Rastatt

Eitende Grebenstein-Zummenhausen unterjocht

Rastatt, 19. Mai. (Drahtb.) Über dem kleinen Städtchen Rastatt am Neckarhardswald ging während eines starken Gewitters am Dienstagabend ein schwerer Wolkeneisbruch nieder. Die Wassermassen nahmen mit unheimlicher Gewalt ihren Weg vom Berg in das tiefergelegene Städtchen und rissen 20 Meter lange Fannen, Böden, Blöcke und Obstbäume mit in die Tiefe. Verschiedene Häuser des Ortes haben dabei großen Schaden erlitten. Teilweise konnten sich die Einwohner nur mit Mühe vor den Wutmassen retten. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Die ganze Nacht hindurch arbeiteten die Feuerwehrlager, das sich am Waldebrand befand, konnte vom Reichsarbeitsdienst in Sicherheit gebracht werden.

Auch das Hauptbahngelände zwischen Grebenstein und Zummenhausen wurde auf einer Strecke von 150 Meter so stark unterjocht, daß es für 19 Stunden gesperrt werden mußte. Für die Rettungs- und Aufräumarbeiten wurden die Pioniere eingesetzt, die mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr und der T.M. die ganze Nacht hindurch arbeiteten. Ein Junavollager, das sich am Waldebrand befand, konnte vom Reichsarbeitsdienst in Sicherheit gebracht werden.

New Yorker Rabbiner erwirbt zwei Millionen Dollar

New York, 20. Mai. Der aus Rumänien emigrierte Rabbiner Schmelner ist von den New Yorker Behörden verhaftet worden. Er wird beschuldigt, im Laufe der letzten Jahre beträchtlichen im Umfange von zwei Millionen Dollar begangenen zu haben. Gleichfalls in Haft genommen wurde seine jüdische Sekretärin, die ebenso wie der Rabbiner eine luxuriöse Wohnung im New Yorker Millionärsviertel bewohnt. Beseitigt ist, daß dem Rabbiner bei seiner Einwanderung aus Rumänien im Jahre 1925 von den New Yorker Behörden als „bekanntem Führer der Weltfriedensbewegung“ ein glänzender Empfang bezeugt wurde.

Unsere Pferdesport-Tips

Saint Cloud, 21. Mai

1. Rennen: Milkenstute 2 — Café,
2. Rennen: Tanagers — Zeauana,
3. Rennen: Kairnech — Escalade,
4. Rennen: Roboume — Mari Avie,
5. Rennen: Reine de Picardie — Hellespont,
6. Rennen: Aldebrandini — Ziserb.

ODEON-LICHTBURG

W. Eiberfeld, Poststraße 7 - W. Barman, Gemarkter Ufer 9

Ab Freitag, 21. Mai 1937

Der große Ufa-Film

nach dem erfolgreichen Theaterstück von Paul Verhoeven und Toni Impekoven

Ein frohes Erlebnis ist dieses amüsante und galante „Hofkonzert“ mit den hervorragenden deutschen Darstellern:

Martha Eggerth
Johannes Heesters
Florentina v. Platen
Hans Richter
Alfred Abel

Dazu ein ganz vorzügliches Beiprogramm

Fox lösende Wochenschau

Ab Freitag, 21. Mai 1937

Eine übermütige Ehekomödie

ist der Syndikat-Großfilm

Die un-erhörte Frau

Ein entzückender Ehekrieg mit:

Fita Benkhoff, Johannes Riemann
Wolfgang Liebeneiner,
Erika von Thellmann, Max Gülstorff

Im Beiprogramm:

Kabarett der Kleinen

Plattdeutsch' Land am Ostseestrand

Kulturfilm

Neueste Bavaria-Tonwoche

UNION

Eiberfeld THEATER Poststraße 10

Ab Freitag, den 21. Mai 1937:

Liebe geht seltsame Wege

Ein abenteuerlich romantisches und heiter pikantes Geschehen um Pflicht und Glück mit

Karl Ludwig Diehl
Olga Tschschowa, Karin Hardt

Im gleichen Programm:

Frauen wollen betrogen sein

Lustspiel

Angerkanischen Kulturfilm

Bavaria-Tonwoche

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Das sagt Frau Schwan:

Auf dem Parkett zeigt sich

so recht, was ein Bohnerwachs wert ist! Unser Speisezimmer sieht viel schöner aus, seitdem es mit **Seifix** gebohnt wird. Das weiß auch schon fast jede Frau:

Seifix

bohnterwunderbar, mühelos und spiegelklar!

Seifix gibt es in fünf Farben!

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr 10 Plg.

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Markt überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Plg. monatlich.

Wuppertaler Hof

Unser Gartenrestaurant ist eröffnet

Zeitungsanzeigen

helfen richtig kaufen und verkaufen

IB

Besondere Sorgfalt wenden wir bei der Ausgestaltung Ihrer Anzeigen an, wenn diese spätestens bis zum Mittag des vorhergehenden Tages in unseren Händen sind

SALON STUDE

Der bekannte Friseur für Damen und Herren

Immer noch Kortenplatz 2, Ruf 24061

Immer das Richtige

in Spitzen, Besätze, Knöpfen, Landhaus-Gardinen, Spannstoffen, Dekorationen usw. finden Sie gut und preiswert im Eiberfelder Spitzenlager, Kipdorf 94

Auch in diesem Jahre wieder unsere beliebten

12 Tage Schwarzwald-Bodensee

mit 7tägigem Aufenthalt in Ueberlingen der Perle des Bodensees

Preis RM 89.-

8 Tage Schwarzwald

mit Ferienaufenthalt in Zell am Harmersbach

Preis RM 67.-

Die Preise verstehen sich ohne Verkehrsteuer

Anmeldung und Prospekte beim

Reisebüro Paul Koll, Düsseldorf

Postfach a. Mart'n-Luther-Platz, Fernruf 20471 u. 32849

Ein Kardinal schmäh

Angriffe eines hohen Geistlichen in USA. auf den deutschen Staat

Chicago, 19. Mai. (Drahtb.) Auf einer Tagung der Diözesen Chicagos, an der über 500 katholische Geistliche teilnahmen, nahm der Kardinalbischof Mundelein eine sehr merkwürdige Haltung gegenüber den Sittlichkeitsverbrechen katholischer Geistlicher in Deutschland ein. Trotz den Geständnissen der angeklagten Priester und Ordensangehörigen demüthigte sich der Kardinalbischof, die allgemein als notwendig anerkannte Reinigungsaktion in den Klöstern als Ausdruck der „Opposition gegen die katholische Kirche“ hinzustellen. In seinen weiteren Ausführungen belegte der Kardinal die Einstellung der deutschen Presse zu den geistlichen Sittlichkeitsverbrechen mit den härtesten Ausdrücken, wobei er sich nicht scheute, sie „betrügerisch“ zu nennen. Ferner wies der Kardinal darauf hin, daß die deutsche Regierung sich darüber beschwere, daß während des Weltkrieges eine Grenzpropaganda gegen Deutschland in der ganzen Welt durchgeführt worden sei. Er fügte hinzu: „Die deutsche Regierung gebraucht nunmehr dieselben Propagandamethoden gegen die katholische Kirche, und durch Vermittlung des Propagandaministers veröffentlicht sie Geschichten über den stillen Verfall in den religiösen Gemeinschaften, denen gegenüber die Grenzpropaganda des Weltkrieges als Kindermärchen zu bewerten ist.“ Dann schmähte der Kardinal in nicht widerzuegebender Weise den Führer.

Wenn ein hoher Würdenträger der katholischen Kirche zu den, seine Kreise natürlich stark berührenden Sittenproblemen in Deutschland in solcher Weise öffentlich Stellung nimmt, wie sie die obige Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros erkennen läßt, so wird er der Sache, um die es geht, weder gerecht, noch dient er ihr. Es bedeutet, die zur Debatte stehenden Vorfälle ein bißchen sehr leicht nehmen, wenn man sie einfach mit der Behauptung abtun will, es handle sich hier um eine Opposition des Staates gegen die katholische Kirche, das will belügen: um einen von oben betriebenen Kulturkampf, um eine konfessionelle Hege. Im Interesse der sachlichen Klärung bedauern wir die Ausfälle des Kardinalbischofs Mundelein, wie wir auch gewisse Ranzelgriffe deutscher Geistlicher auf die Presse als abwegig bezeichnen müssen. Dabei haben wir volles Verständnis dafür, daß die Empfindungen der Geistlichen, unter denen sich, wie wir sehr wohl wissen, tausende und aber tausende verehrungswürdige und sittlich einwandfreie Persönlichkeiten befinden, durch die Ereignisse der letzten Wochen tief aufgewühlt worden sind. Aber diese Empfindungen kommen leider, was allerdings weniger verständlich ist, nach einer falschen Richtung zum Ausdruck. Sie wandeln sich in Empörung — nicht über die kriminellen Verfehlungen, die erwiesen und durch Eingekündnisse erhärtet sind, sondern über die Prozesse und die Berichterstattung über sie. Man empört sich über die Wirkuna, aber nicht über die Ursache — und das eben ist so unangenehm betrüblich. Man arreit den Staat an, der seine Gerichte nach dem Gleich Recht sprechen läßt, man ist böse auf die Berichterstattung. Aber — man sucht die Tatbestände der Verbrechen zu bagatelisieren oder gar — ungeachtet aller Geständnisse — zu bestreiten, man richtet sein Nachdenken gar nicht auf das Verhalten der vorangehenden kirchlichen Behörden, die vielfach Kenntnis von den Verfehlungen erhalten hatten, aber den christlichen Grundlaß der Nachsicht mit dem Sünder oder das obrigkeitliche Streben nach Wahrung der kirchlichen Autorität und des kirchlichen Ansehens über ihre Sorge um die Augenblicke oder die Kranken, über ihre Pflicht zur sittlichen Anführung, über ihre unabhängige Aufgabe zur Achtung der Geleise und zur Reinhaltung des geistlichen Standes stellten. Im wohlverstandenen Interesse der Kirche selbst liegt es, daß die kriminellen Elemente von ihr ausgeschieden werden. Deshalb hätten es weite Kreise des deutschen Volkes, auch des katholischen, lieber gesehen, wenn sich die Kirche und der Staat, die bischöfliche Gewalt und das weltliche Richteramt zusammen gefunden hätten, um den Reinigungsprozeß durchzuführen, dessen Notwendigkeit nur von den Unbelehrbaren und Einfältigen bestritten werden kann. Daß dieses hier so selbstverständliche Miteinander nicht Tatsache geworden ist, daß vielmehr die Gegenseite durch eine falsche Taktik verschärft werden, ist eine Erscheinung, die man im Hinblick auf das Volksganze und die Gemeinschaft nur aufs tiefste beklagen kann.

Bischofs-Aussage widerlegt Mundelein

Der „Deutsche Dien“ schreibt zu der Rede des Kardinalbischofs von Chicago u. a.: „Die nicht widerzuegebenden Schmähungen des Führers im gleichen Atemzuge mit dem infamen Vergleich dieser durchaus loyal geführten Sittlichkeitsprozesse mit der niederträchtigen Kriegsarene hören zu müssen, verlangt ein getrübeltes Maß von Ruhe und Gleichmut. Ist es dem Kardinalbischof Mundelein als einzigem Deutschen der Welt unbekannt geblieben, daß sich die Kriegsarene als ein für die Kirche und den Staat, die bischöfliche Gewalt und das weltliche Richteramt zusammen gefunden hätten, um den Reinigungsprozeß durchzuführen, dessen Notwendigkeit nur von den Unbelehrbaren und Einfältigen bestritten werden kann. Daß dieses hier so selbstverständliche Miteinander nicht Tatsache geworden ist, daß vielmehr die Gegenseite durch eine falsche Taktik verschärft werden, ist eine Erscheinung, die man im Hinblick auf das Volksganze und die Gemeinschaft nur aufs tiefste beklagen kann.“

1. Wegen der schlimmen sittlichen Vergehen von Ordensbrüdern in seiner Diözese sei er nach Rom gefahren und habe vom Heiligen Vater außerordentliche Vollmachten zur Abmilderung der Verbrechen erhalten. Er habe damit ohne besondere kirchenrechtliche Verfahren Ordensbrüder auslöschen können.

2. Er habe 30 Brüder in seiner Diözese aus-

geschlossen, ferner acht Brüder, die ins Ausland geflohen seien.

3. Er habe von dem Generalstaatsanwalt die Urteilsbegründungen gegen die kirchlichen Sittlichkeitsverbrechen angefordert, sie erhalten und sie zur Grundlage seines Vorgehens gemacht.

Die drei Erklärungen des Bischofs Vor-

wasser wurden von mehreren hundert Zuhörern, größtenteils Katholiken, mit angehört und sogar auf Schallplatten aufgenommen. Ebenso wie die Worte des Entsetzens und des aufrichtigen Bedauerns, mit denen sich der Bischof über die etwaudrei festgestellten Verbrechen äußerte, können sie jederzeit der Öffentlichkeit bekanntgemacht werden.

Der Vatikan, der vom Bischof Dr. Bornwasser darüber unterrichtet worden ist, daß die Feststellungen der deutschen Gerichtsbehörden über den Umfang und den Gegenstand der zahlreichen Sittlichkeitsverbrechen katholischer Geistlicher und Ordensangehöriger vollkommen zutreffen, hat nun das Wort.

5 1/2 Jahre Zuchthaus für Bauer

Versagen der kirchlichen Aufsichtsbehörden — Der Bischof von Trier als Zeuge

Trier, 19. Mai. (Drahtb.) In Trier wurde am Mittwoch die Verhandlung gegen den wegen widerrechtlicher Unzucht angeklagten Pfarrer Bauer fortgesetzt und die Beweisaufnahme geschlossen. Hierbei ergab sich in erschütternder Weise das vollständige Versagen der kirchlichen Aufsichtsbehörde.

Im Mittelpunkt der Verhandlung stand die nochmalige Vernehmung des Bischofs von Trier, die notwendig geworden war, da Unstimmigkeiten zwischen seiner Aussage und der des Angeklagten bestanden. Der Angeklagte hatte erklärt, den Bischof zweimal in Trier gesehen und gesprochen zu haben.

Dies stand im Widerspruch zur eidlichen Aussage des Bischofs, der sich nicht erinnern wollte, mit dem Angeklagten zusammengetroffen zu sein.

Bei seiner Vernehmung wiederholte der Bischof zunächst die eidliche Aussage, er habe bei der Vernehmung des Bauer nach Weidungen nicht gewußt, daß dieser abgetrennt hatte, ihm seine Pfarrei mehr zuweisen. Das habe er erst jetzt erfahren.

Das Gericht und der Staatsanwalt suchten das Gedächtnis des Zeugen zu stärken. Es wird festgestellt, daß der Angeklagte persönlich den verstorbenen Generalvikar Tillmann gebeten hatte, ihm keine Pfarrei mehr zu geben. Diese Bitte sei aber abgelehnt worden! Auf ein Gesuch des dem Angeklagten vorgelassenen Defans vom 14. Februar 1930, die Ernennung zum Pfarrer von Weidungen rückgängig zu machen, erging folgender Bescheid:

Seine Bischofliche Gnaden haben die dargelegten Gründe ernstlich in Erwägung gezogen, ihnen aber nicht stattgeben können, weil durch eine Zurücknahme Anlaß zum Gerüde gegeben und Ärgernis hervorgerufen würde.

Immer wieder betonen Gericht und Staatsanwalt, daß solche wichtigen Dinge dem Bischof doch hätten mitgeteilt werden müssen. Der Bischof bleibt jedoch bei seiner Aussage, er habe nichts davon gewußt.

Dann kam der entscheidende Widerspruch zwischen den Aussagen des Bischofs und des Angeklagten zur Sprache. Selbst ist das vollständige Versagen des Gedächtnisses des Bischofs. Immer wieder behauptet er, sich nicht im geringsten erinnern zu können, den Angeklagten jemals gesehen oder bei sich empfangen zu haben.

Der Staatsanwalt bemüht sich, gegen diese merkwürdige Erinnerungsschwäche des Bischofs anzukämpfen und verteilte einen Brief des Generalvikars vom 27. August 1932, in dem es heißt: „Seine Bischofliche Gnaden haben von weiteren Schritten gegen Pfarrer Bauer abgesehen, ihn ernstlich ermahnt und gemahnt und ihm 14 Tage Exerzitien auferlegt.“ Daraus also geht klar hervor, daß der Bischof den Angeklagten damals gesprochen hat.

Weiter wird dem Zeugen ein Aktentwurf vorgelegt, in dem Pfarrer Bauer aufgefordert wurde, sich bei Eintritt seiner Pfarrei in Vanbach 1927 dem Bischof vorzustellen. Das Aktentwurf trägt am Rande den Vermerk: „Der Aufforderung wurde am 10. Februar entsprochen.“ Auch der Angeklagte schilbert wiederholt, wie er 1932 vom Bischof empfangen wurde und wie dieser ihn wegen seiner Verfehlungen verwarnte.

So klar auch die Tatsache, daß der Angeklagte vom Bischof empfangen wurde, aus den Akten ersichtlich ist, der Bischof erklärt: „Möge der Angeklagte sagen, was er will, ich habe nicht die angelegte Erinnerung an irgend-einen Besuch.“

Nunmehr zeugt der Staatsanwalt dem Bischof ein Schreiben des Pfarrers Bauer vom 20. 9. 33 an den Bischof persönlich. Bauer bedankt sich hier für die liebevolle Aufnahme, die der Bischof ihm anstellen werden ließ und zeugt ihm an, daß er die angelegten Exerzitien gemacht habe. Der Bischof kann sich aber wiederum nicht erinnern.

Zu den in der ausländischen Presse verbreiteten Grenzmärchen, der Bischof sei bei seiner ersten Vernehmung derart geschockt worden, daß er ohnmächtig zusammengebrochen sei und sich geweigert habe, weitere Fragen zu beantworten, richtete der Staatsanwalt an den Bischof die Frage, ob es richtig sei, daß das Gerücht oder die Staatsanwaltschaft ihn so heranzuziehen hätten, daß er dem Zusammenbrechen nahe gewesen sei.

Ja und energisch antwortete der Bischof: Nein!

Die Vernehmung des Bischofs war damit beendet.

Erklärung des Oberstaatsanwalts

Nach Schluß der Beweisaufnahme und Wiederherstellung der vollen Öffentlichkeit nahm Oberstaatsanwalt Hofmann das Wort zu einer Erklärung, in der er betonte, der Angeklagte Bauer sei wahrhaft ein Wolf im Schafkleid gewesen. Er habe keine Hirtenpflichten in üblicher Weise mißbraucht und trage Schuld daran, daß die Welle der sittlichen Verfehlungen in den Gemeinden Vanbach und Weidungen Eingang gefunden haben. Aber er müsse gegenüber Behauptungen in der Auslandspresse, daß der Prozeß maßlos aufgebauscht und in eine bestimmte Richtung abdrängt worden sei, feststellen, daß der Angeklagte selbst in seinem Prozeß geistig gesund war. „Ich habe das Gefühl, daß Sie es gut mit mir meinen!“

Der Staatsanwalt stellte fest, daß die bischöfliche Behörde in der leichtfertigen Weise ihre Aufsichtspflicht verletzt habe zum Schaden der deutschen Jugend. Bauer sei ein Sittlichkeitsverbrecher. Aber noch im Mai 1930 seien keine Verfehlungen von Trier aus als „Unflugheiten“ bezeichnet worden, und 1932 habe die unverantwortliche Milde der kirchlichen Behörde es ermöglicht, daß Bauer seine strafbaren Handlungen weiterbegehen konnte.

Dann stellte der Anklagevertreter fest, daß es erwiesen sei, daß der Bischof von den Dingen Kenntnis erhalten habe und daß aus den Akten hervorgehe, daß der Bischof von Trier den Angeklagten 1932 empfangen habe.

Der Bischof habe unter Eid bekundet, daß er sich geweigert habe, den Pfarrer Bauer zu empfangen. Er könne sich nicht erinnern, obwohl die Akten es klar ergeben, daß Bauer nach Trier zum Bischof geladen wurde.

Der Oberstaatsanwalt verwies auch auf den Brief des Angeklagten vom 27. August 1932, in dem Bauer dem Bischof die Durchsicht der

anbefohlenen Exerzitien meldete und sich für die liebevolle Aufnahme, die ihm beim Bischof zuteil geworden war, bedankte. Durch diesen Urkundenbeweis ließe sich feststellen, daß der Angeklagte damals vom Bischof empfangen worden sei. — Der Bischof von Trier habe daher objektiv einen Meineid geleistet!

Ob die subjektiven Voraussetzungen gegeben seien, das heißt, ob er sich tatsächlich nicht erinnern könnte, sei eine andere Frage. Objektiv sei etwas bekundet worden, was mit der Wahrheit nicht in Einklang zu bringen sei.

Der Oberstaatsanwalt flagte die kirchliche Behörde an, leichtfertigerweise ihre Aufsichtspflicht verletzt zu haben, weshalb sie die moralische Schuld für die Weidinger Sittlichkeitsverbrechen trage. Er klagt die bischöfliche Behörde an, daß sie selbst, als das gerichtliche Verfahren anhängig war, zu verheimlichen suchte, und daß der Generalvikar von Meurers sich der Verheimlichung schuldig gemacht habe. Sein Verhalten sei eine bewußte Irreführung der Staatsanwaltschaft gewesen.

Zum Strafantrag bemerkte der Staatsanwalt, daß dem Angeklagten wegen des vollständigen Versagens der Kirchenaufsichtsbehörde weitgehend mildernde Umstände zugestanden werden müßten. Er beantragte eine Gesamtschuldbausstrafe von sechs Jahren unter Anrechnung von einem Jahr der Untersuchungshaft, die Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Das Urteil

Trier, 20. Mai. Um 1/2 Uhr nachts verkündete die Strafkammer des Landgerichts Trier das Urteil. Pfarrer Bauer wurde wegen Verbrechen nach § 174 Abs. 1 Nr. 1 StGB in fünf Fällen und wegen Vergehens nach § 175 Abs. 1 Nr. 1 in zwei Fällen zu insgesamt fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Ein Jahr der erkannten Strafe ist durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Dem Angeklagten Bauer wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, die fünfjährige Hauptverhandlung habe wieder einmal ein erschreckendes Bild sittlicher Verkommenheit und Gesinnungslosigkeit gezeigt. Nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen sei der Angeklagte Bauer für sein Handeln voll verantwortlich. Das Gericht habe die Zuchthausstrafe mildernde Umstände für den Angeklagten Bauer abgelehnt. Erwähnenswert sei ins Gewicht gefallen, daß der Angeklagte die Zeugen der jungen Leute, die ihm als ihrem Ortspfarrer geradezu unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachten, in gewisslosigster und gemeinsten Weise veräuselt habe. Strafmildernde Umstände ließen sich in Betracht gezogen werden, daß der Angeklagte Bauer bisher nicht bestraft ist und als Mensch mit minderwertiger Anlage nicht die Hemmungen hätte aufbringen können, die einen gesunden Menschen von der Ausübung derartiger gemeiner Taten abgehalten hätten. Wenn auch feststehe, daß die vorangehenden kirchlichen Behörden mindestens seit dem Jahre 1927 von dem Treiben des Angeklagten Kenntnis gehabt und ihm trotzdem durch Belassung in seinem Amt immer wieder von neuem die Möglichkeit gegeben haben, in gleicher Weise weitere strafbare Handlungen zu begehen, so werde dies doch durch die ganze Art der strafbaren Handlungen unter Ausnutzung seines geistlichen Amtes mehr als aufgewogen. Die Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte sei daher im Hinblick auf die niedrige und gemeine Gesinnung des Angeklagten erforderlich gewesen.

Kiesen-Vericherungsbetrug in New York

14 Juden verhaftet

New York, 19. Mai. Untersuchungen, die von dem Bundesanwalt Ford seit November vergangenen Jahres unternommen wurden, führten zur Verhaftung eines jüdischen Arztes, drei jüdischer Rechtsanwälte und zehn jüdischer Selbsthelfer durch Bundesagenten, weil sie die Bundespost für einen großangelegten Schwindel gegenüber Lebensversicherungsgesellschaften benutzt hätten. Der jüdische Schwindler hatte sich Namen und Adressen von solchen Personen verschafft, die sich eine Lebensversicherung mit der Klausel erwirkt hatten, unter der sie zu Renten bei Erwerbsunfähigkeit berechtigt wurden. Die Versicherten wurden von Ärzten und Sachverständigen als Simulanten ausgebildet und erhielten Einsparungen, um Herzleiden vorzutäuschen zu können. Vor der Untersuchung durch die Ärzte der Versicherungsgesellschaften mußten die Simulanten mehrere Treppen auf- und abwärts laufen. In verschiedenen Fällen wurden sie an Krankenbänken überwiesen. Weigerten sich die Versicherungsgesellschaften zu zahlen, dann erfolgte gerichtliche Klage durch die jüdischen Anwälte.

Der Bundesanwalt erklärte, daß die Gesellschaften jährlich 75 Millionen Dollar als Renten im Falle der Erwerbsunfähigkeit ausgaben. Ein großer Teil dieser Summe floss in die Taschen des jüdischen Schwindlertrüges.

Baum, auf dem Kanonentugeln wachsen

Bei Fort Myers in Florida steht ein etwa 13 Meter hoher Baum, dessen Stamm ziemlich dick ist, der jedoch nur spärliches Laub zeigt. Seine rosa oder roten Blüten verbreiten einen starken Wohlgeruch und hängen an langen Stielen von den Ästen herab. Aus diesen Blüten entwickeln sich runde holzige Früchte von etwa 12 Zentimeter Durchmesser, die, wenn sie in reifem Zustand aufgetrennt werden, aufspringen und einen Geruch verbreiten, der alles andere als angenehm ist. Verbrennt man die Früchte, so wird der Geruch, der sich weithin verbreitet, unerträglich, und es dauert Stunden, bis er sich verflüchtigt hat. Wohl wegen der Form seiner Früchte wird er „Kanonentugelbaum“ genannt. Ursprünglich in Guyana beheimatet, stammt der Baum aus der Familie der „Curupia guianensis“. Das Besondere an diesem Baum ist jedoch, daß er mehrmals im Jahre die Blätter wechselt, blüht und Früchte hervorbringt.



Fahrten in den wilden Westen — wie vor hundert Jahren

Auf eine originelle Weise hat man in Amerika den Fremdenverkehr belebt. In genau derselben Art — mit den alten Dilligen und in Trapperkleidung — wie vor 100 Jahren ziehen die Reisegesellschaften in den entlegenen wilden Westen. Hier sieht man einen solchen Besucher in den Santa-Ynez-Bergen in der Nähe von Santa Barbara (Kalifornien).

Scherer-Bilder-Zeitung-M.

Blombergs Besuch bei der englischen Armee

Besichtigung der Luftwaffe in Andover

London, 19. Mai. (Draht.) Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg stattete am Mittwoch der britischen Luftwaffe im Flughafen von Andover in Süd-England einen Besuch ab.

Der Generalfeldmarschall, in dessen Begleitung sich auch Generalmajor der Pflieger Stumpff und der deutsche Luftattaché, Generalmajor der Pflieger Wenninger befanden, wurde bei seiner Ankunft vom Luftmarschall Sir John Sizer begrüßt. Nach dem Abhören der Ehrenkompanie besichtigte er die in Andover stationierten Bomberstaffeln.

Nach einem Frühstück, das der Leiter der

Luftkriegsabteilung, Luftvizemarschall Barratt, ihm zu Ehren gab, nahm Generalfeldmarschall von Blomberg mit seinem Stab die Anlagen der Akademie in Augenschein.

Der Reichsriegsminister, der Gelegenheit zu einer längeren Aussprache mit den führenden Männern der britischen Luftwaffe hatte, gab vor der Presse eine kurze Erklärung ab, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, als Vertreter des Führers in England weilen zu dürfen. Er hob besonders hervor, wie sehr er von dem Erlebnis der Krönung, der freundlichen Aufnahme und vor allem in seinen Unterredungen mit den führenden Männern Englands beeindruckt sei.



Generalfeldmarschall von Blomberg stattete, wie berichtet, im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten in London dem königlichen Tank-Korps in Bovington Camp einen Besuch ab und besichtigte die dort liegenden Truppen. Hinter ihm sieht man Brigadegeneral Sutton.

Scherl-Bilderdienst-M.

Polizeibeamte können der GG. angehören

Runderlaß des Reichsführers SS.

Berlin, 19. Mai. (Draht.) Der Führer und Reichsführer hat bekanntlich zum 1. Januar 1937 folgende Anordnung erlassen: „Ich ordne an, daß die Angehörigen der Ordnungspolizei, die SS-Männer sind, die beiden Eitrungen der SS, auf ihrer Polizeiform unterhalb der linken Brusttasche angesetzt tragen.“

Der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei hat jetzt in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden die notwendigen Durchführungsbefehle im Sinne der Anordnung herausgegeben. Da durch die Anordnung des Führers die Angehörigen von Angehörigen der uniformierten Polizei zur Schutzstaffel der NSDAP, gehandelt ist, hat der Reichsführer SS, alle bisherigen entgegengesetzten Bestimmungen außer Kraft gesetzt und verfügt, daß Voraussetzung für die Verleihung der Eitrungen die Angehörigkeit zur SS ist.

Das Recht zum Tragen der Eitrungen wird durch besondere Verleihung begründet. Es kommen dafür in Frage: Angehörige der uniformierten Polizei (Ordnungspolizei), die auf Grund der für die Polizei und Wehrmacht erlassenen Bestimmungen oder infolge Übertritts zur SA, einschließlich Feldjägerkorps aus der SS in Ehren ausgeschieden sind; Angehörige der uniformierten Polizei, die zur Zeit noch Angehörige der SS sind und die in Zukunft in die Ordnungspolizei unmittelbar übertretenden Angehörigen der SS.

Das Recht zum Tragen der Eitrungen wird in Vertretung des Reichsführers SS, durch den zuständigen SS-Oberabschnittsführer verliehen. Die Aushändigung der Verleihungsurkunden erfolgt jeweils am Tage der nationalen Erhebung (30. Januar) am Geburtstag des Führers (20. April), am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) und am Gedenktage für die Gefallenen der Weimarer Republik (30. November).

Jüngere Feuerwehrführer

Berlin, 19. Mai. (Draht.) Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Runderlaß fest, daß die von ihm angeordnete Verjüngung des Führerkorps der Feuerwehren, die für die Schnelligkeit des Einsatzes unbedingt notwendig ist nicht überall durchgeführt wird. Er ordnet deshalb an, daß, von einigen genehmigten Ausnahmen abgesehen, nach dem 1. Juli 1937 Feuerwehrführer, die das 60. Lebensjahr überschritten haben nicht mehr ihre bisherigen Aufgaben wahrnehmen dürfen.

Der Reichsführer wendet sich auch gegen die vielfach auf Grund der bisherigen Vorschriften noch üblichen „Führerwahlen“ und erklärt, daß Führerwahlen, die auf Grund von Wehr-

bestimmungen der Mitgliedervertretungen zustandekommen, mit den Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung unvereinbar sind. Um nicht eine organisatorische Maßnahme notwendig zu machen, die möglicherweise bei einer späteren reichseinheitlichen Organisation des Feuerlöschwesens wieder abgeändert oder aufgehoben werden müßte wird in dem Runderlaß bestimmt, daß die durch das Ausschleiden überalterter Feuerwehrführer freiwerdenden Stellen von den Landesregierungen oder den zuständigen Polizeibehörden kommissarisch zu besetzen sind.

Schutz des Luftraums an den Grenzen

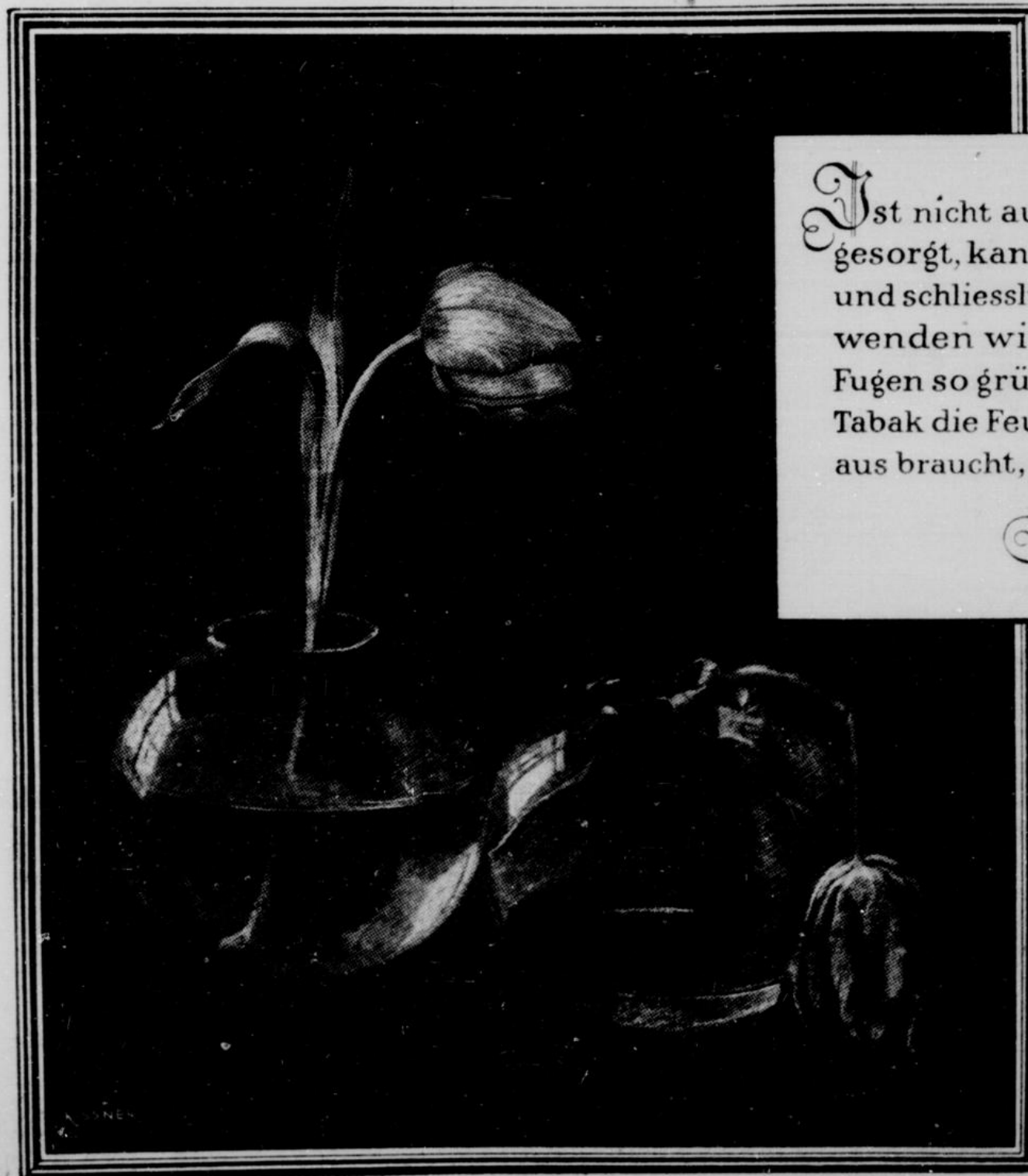
Berlin, 19. Mai. (Draht.) Im Einklang mit dem Reichsminister der Luftfahrt weist der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei die Polizeibehörden, insbesondere diejenigen der Grenzgebiete, an, der Überwachung des Luftraums mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. In einem Runderlaß werden den Polizeibehörden die für die Beobachtung des Luftraums wichtigsten Punkte bekanntgegeben.

Die Aufgabe der Polizei liegt es, wenn ein ausländisches Luftfahrzeug deutsches Gebiet überfliegt, ohne daß dies durch ein zwischen seinem Heimatland und dem Deutschen Reich bestehendes Luftverkehrsabkommen oder auf Grund einer besonderen Erlaubnis gestattet ist und absichtlich oder im Notfall gezwungen außerhalb eines Flughafens landet. Die Polizei ist dann verpflichtet, den Abflug vorläufig zu verhindern und ohne Verzug die zuständigen Staatspolizeistellen, das zuständige Luftamt sowie das zuständige Generalkommando zu verständigen.

Verurteilung des Verräters Stegmann

Nürnberg, 19. Mai. (Draht.) Die Große Strafkammer in Nürnberg verurteilte den ehemaligen SA-Gruppenführer Stegmann, der in den ereignisreichen Tagen des Jahres 1933 meuterte und darauf vom Führer degradiert und aus der Partei ausgeschlossen wurde, wegen Anstiftung zur Mordtätigkeit und zum schweren Brandstiftungsbruch zu 10 Monaten Gefängnis.

Damit hat ein Verräter aus den schweren Kampftagen, als über das Schicksal des deutschen Volkes entschieden wurde, nach Maßgabe der damals gültigen strafrechtlichen Bestimmungen, die seine höhere Verurteilung zulassen, die gerichtliche Strafe für die schwere Schuld, die er vor der Geschichte und seinem Volk auf sich geladen hat, bekommen.



Ist nicht ausreichend für die Frischhaltung gesorgt, kann auch der Zigaretten-Tabak welken und schliesslich verdorren. Zu seinem Schutz verwenden wir darum *Tropen-Packungen*, deren Fugen so gründlich abgedichtet sind, dass der Tabak die Feuchtigkeit behält, die er von Natur aus braucht, um frisch und aromatisch zu bleiben.

Haus Neuerburg



12 OVERSTOLZ 50 Pf.
Ohne Mundstück

ROMAN VON MARIANNE VON ANGERN

Copyright 1936 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin

(3. Fortsetzung.)

3. Kapitel

100

Sie fühlt, wie ihr der Anfaßschweiß ausbricht.
Zurück, sofort zurück . . . Atemlos, mit jagen-
den Pulsen kommt sie an . . . Nichts hat sich er-

Nicht einen Augenblick kommt ihr der Gedanke,
daß diese Liebe irgendwie das Licht des Tages zu

schöne Herrenhöfe lösen sich in rascher Folge ab.
 Ein imposanter Barockbau, halb verdeckt von
 rauschenden Kastanienbäumen — man ist vor dem
 mächtigen Gartenplatz der Hoheneggs angelangt.

Eine Mozart-Geschichte von E. Trost

besprochen. Beide Augenblicke später verließen beide das Gastzimmer und strebten durch die

meißelte Strinasacchi niederzuschreiben. Frau Konstanze begann inzwischen ihrerseits mit dem Umkleiden und rief nach einer Weile aus dem

in den harrenden Wagen, der sie nach dem Palais der Gräfin Thun, wo das Konzert stattfinden sollte, hinbrachte.

war. Nun war er natürlich erst recht der Held des Abends, am nächsten Morgen wußte ganz Wien von der Geschichte mit dem Bandel — und Mozart schrieb später zur Erinnerung an den Vorfall das bekannte Bandel-Opernverbot.

Vorfall das bekannte „Vandal-Terzett“ und schenke die Handschrift seinem lustigen Freunde Gottfried.

Der Deutsche Sprachverein tagte

Der Deutsche Sprachverein hielt seine Reichstagung in Stuttgart ab. Viele Vertreter aus dem Reich und dem Ausland hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende des Deutschen Sprachvereins, Dr. Wuttmann, führte in seiner Eröffnungsrede aus, der Deutsche Sprachverein kämpfe nicht in erster Linie gegen den Gebrauch der Fremdwörter; er glaube vielmehr, gerade dadurch ein unerlässlicher Bestandteil unseres politischen und staatlichen Aufbaues zu sein, daß er zur Pflege einer artrechten Sprache auffordere. Universitätsprofessor Weigand sprach dann von der Muttersprache als Schicksal des deutschen Volkes. Wilhelm Martin Esser-Düsseldorf forderte eine Sprachpflege, die von den Ergebnissen der Sprachforschung ausgehe und zu einer wahrhaft volkischen Redeweise emporführe. Universitätsprofessor Oswald Geisler-Erlangen führte zu den Urtönen der deutschen Sprache über. Der Deutsche Sprachverein tagte in Stuttgart ab. Viele Vertreter aus dem Reich und dem Ausland hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende des Deutschen Sprachvereins, Dr. Wuttmann, führte in seiner Eröffnungsrede aus, der Deutsche Sprachverein kämpfe nicht in erster Linie gegen den Gebrauch der Fremdwörter; er glaube vielmehr, gerade dadurch ein unerlässlicher Bestandteil unseres politischen und staatlichen Aufbaues zu sein, daß er zur Pflege einer artrechten Sprache auffordere. Universitätsprofessor Weigand sprach dann von der Muttersprache als Schicksal des deutschen Volkes. Wilhelm Martin Esser-Düsseldorf forderte eine Sprachpflege, die von den Ergebnissen der Sprachforschung ausgehe und zu einer wahrhaft volkischen Redeweise emporführe. Universitätsprofessor Oswald Geisler-Erlangen führte zu den Urtönen der deutschen Sprache über.

Bestandsturz der Kossittener Störche

Die Vogelwarte Kossitten hat an ihre hängigen Mitarbeiter und Gebietsreferenten ein Rundschreiben geschickt, aus dem hervorgeht, daß bis heute nur ein Drittel des Brutbestandes ihrer Störche gegenüber dem Jahr 1936 zurückgegangen ist, während sich von 1934 an der Storchbestand in den deutschen Provinzen von Jahr zu Jahr hob und 1936 seinen Höhepunkt erreichte. Kein Mensch kann sich bis jetzt die Ursache erklären. Nachforschungen in Afrika sind bereits im Gange, haben aber noch nicht zu einem greifbaren Ergebnis geführt. Answert die Vorgänge in Spanien die durch spanisches Gebiet fuhrenden Bogelzug und Storchenzugströme in Mitteleuropa ansetzen haben und die Tiere zum Abblenden veranlassen, mag dahinstehen, ist aber wohl kaum als ein zufälliger Grund zu werten.

Der Arzt am Krankenbett des Dichters

In einem Streit zwischen den Erben des im Dezember 1935 verstorbenen französischen Dichters Paul Bourget und seinem Hausarzt fällt nach einer Meldung des "Figaro" dieser Tage ein Pariser Gericht ein Urteil, aus dem erhellt, welchen Wert man in Frankreich einem Krankenbesuch bei einem berühmten Dichter beimißt. Der Arzt hatte für 500 Besuche an dem Krankenbett des sterbenden Dichters die ansehnliche Summe von 147 000 Franken gefordert, die Angehörigen des Dichters sich jedoch nur zur Zahlung von 50 000 Franken, also 100 000 Franken den Betrag, bereitgefunden. Das Gericht entschied auf Zahlung von 85 000 Franken und war somit der Meinung, daß ein Besuch am Sterbelager des 83-jährigen Dichters 170 Franken wert sei.

Ein Hai warf in Todesangst 52 Junge

Im Eingang der Bucht von Bakar in Dalmatien versing sich ein großer Hai in dem dort aufgespannten Thunfischnetz. Ein Fischer, der auf der Thunfischleiter auf Posten saß, bemerkte plötzlich den oberen Teil der Schwanzflosse des Hais. Auf sein Rufen hin liefen die ganzen Männer des Ortes zusammen. Es gelang ihnen in gemeinsamer über einkündiger Arbeit durch Verhaftung der Netze den Hai an den leichten Strand zu schleppen. Es handelte sich um ein Weibchen von vier Meter Länge, das am Strand noch eine Stunde lang wild um sich schlug. Zur größten Überraschung aller Fischer warf der Hai während seines Todeskampfes noch 52 Junge, die nach etwa einer halben Stunde verendeten. Der Hai wurde

mit samt den Jungen nach Karam gebracht und dort in der städtischen Markthalle ausgehüllt. Daß ein Hai 52 Junge wirft, soll höchst selten vorkommen.

Glück muß der Mensch haben!

Auf einem Direkter Stauffer verlor vor einiger Zeit eine Dienstmagd, die mit einer Freundin Kasse fuhr, ihre Geldtasche. Das Taschchen alit ihr, als sie nach dem Taschentuch suchte, aus der Hand und verfiel mit 50 Schilling in den Abfluss. Da das Geld der Magd verdienten Lohn für drei Monate war, war die Dienstmagd einigermassen untröstlich. Aber sie hatte Glück! Vor kurzem wurde aus dem Stauffer so viel Wasser abgelassen, daß der See am Ufer trocken lag. Dabei sah einer der Arbeiter, die beteiligt waren, plötzlich ein Geldtaschchen im Schlamm liegen. Er holte es und gab es als ehrlicher Finder bei der Verwaltung des Stauffers ab. Da man durch einen glücklichen Zufall hier noch die Adresse der Dienstmagd wußte, konnte dem Mädchen die Geldtasche wieder unverfehrt zugesandt werden.

Dr. ing. Walter Thiemann

Johanna Thiemann geb. Dißmann

Vermählte

21. Mai 1937

Kassel-Bettenhausen
Wohnstr. 6

W.-Elberfeld
Katernberg 80

Am 19. Mai verschied unser treuer
Schreinermeister

Herr

Paul Hahn

In 20jähriger Tätigkeit hat er sein Können unter Beweis gestellt. Er war ein Vorbild in Pflichterfüllung und Kameradschaft.

Ein stetes Gedenken in Dankbarkeit.

Möbelhaus Höfer

Rud. Höfer.

K6631

Römer 8, Vers 18.

Heute morgen 1 Uhr nahm der Herr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, unvergessliche Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Frau Wilhelm Fingscheidt

Emilie geb. Stöcker

im Alter von 65 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Fingscheidt

Emmi Fingscheidt

Fritz Fingscheidt und Frau

Erna geb. Fautz

und 3 Enkelkinder

Wilfried, Werner, Hartwig.

W.-Barmen (Klostersir. 16), 19. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 22. Mai 1937, 15 Uhr, von der Kapelle des Lutherbarmen Friedhofs aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

**FAMILIEN-
ANZEIGEN**

in dem

**General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal**

der großen Familien-Zeitung Wuppertals erreichen alle Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle u. vornehme Weise. Familienanzeigen werden zum ermäßigten Preise von 7 Pfg. je mm einspaltig ausgeführt.

Ich habe Lust abzuschneiden und bei
Christo zu sein. Philippi 1.23.

Heute morgen 8 1/2 Uhr durfte unser lieber Onkel und Vetter

Rudolf Köhler

im 86. Lebensjahre in Frieden eingehen zur Ruhe des Volkes Gottes.

Er folgte seiner Schwester, die ihm vor 6 Wochen vorausgegangen ist.

Geschwister Niedlich

Geschwister Köhler.

Wuppertal-Elberfeld (Bergstr. 61), Wuppertal-Barmen, Houston (Texas), am 19. Mai 1937.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 22. Mai, vorm. 10 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstr. aus.

K6622

In der Frühe des heutigen Tages ist der Senior unserer
Firma

Herr

Rudolf Köhler

nach einem arbeitsreichen Leben im 86. Lebensjahre in Frieden eingegangen zur Ruhe des Volkes Gottes.

Seine Stellung als Christ hat der Entwicklung seiner Firma den Weg gewiesen und sie ist sein Anliegen gewesen bis in seine letzten Lebenstage.

Das Andenken des Heimgegangenen wollen wir durch Fortführung der Firma in seinem Sinn und Geist in Ehren halten.

F. W. Köhler

G. m. b. H.

Wuppertal-Elberfeld, 19. Mai 1937.

K6622

Heute früh um 8 1/2 Uhr ging der Senior unserer Firma

Herr

Rudolf Köhler

im 86. Lebensjahre in Frieden heim.

Er war uns allen ein väterlicher Freund. Seine trotz des hohen Alters nicht ermüdende Arbeitskraft fesselte ihn bis in die letzten Tage hinein an seinen ihm lieb gewordenen Arbeitsplatz.

Er wird uns immer ein Vorbild treuester Pflichterfüllung sein.

Ein ehrendes Angedenken ist ihm im Herzen aller seiner Mitarbeiter gesichert.

Die Gefolgschaft der Firma

F. W. Köhler G. m. b. H.

Buchdruckerei.

Wuppertal-Elberfeld, am 19. Mai 1937.

K6622



Fahrpläne

die man nicht lesen kann,

sind oft die ersten Signale, daß die Augen eines Glases bedürfen. Mit normalen Augen muß man selbst diese kleine Schrift aus ca. 30 cm Entfernung mühelos lesen können.

Somit hilft nur eines:

Die Brille Overhage

W.-Elberfeld,

Hermann-Göring-Str. 4

C 11

Kaufe in allen Mengen alles
Silbergeld
GOLDSCHMIED
Ewald Möller
WUPPERTAL, KIPDORF 66
Gold-Genehmigungsbuch Nr. 699

Geranien ... 40,-
Fuchsen ... 40,-
Perunien ... 15,-
Fleugeranien ... 40,-
Tomaten, Topf ... 10,-
Begonien ... 10,-
Lobelia ... 5,-
Topfrosen ... 50,-
Gärtner! Aug. Matena, Hugelstr. 25a, 52074

**General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal**



50

Jahre

Heimat-

Zeitung

**Jeden Tag
Qualität**

Dralle

**Zahncreme
Rasiercreme**

Sagen Sie, was Sie wollen!

Ich bleibe bei Kufake und empfehle es allen Müttern besonders dann, wenn ihre Kinder eine schlechte Verdauung haben. Die Mütter sind dann ihre Mühen und Sorgen bald los und sparen viel Geld, denn eine Dose Kufake reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats für 12 Tage oder 60 Mahlzeiten.



**Warum
hat Ihre Wäsche
„Haar-Ausfall“?**

Wenn Sie eine Überraschung erleben wollen, dann schütteln Sie ein frischgewaschenes Handtuch über einem dunklen Stück Stoff. Sehen Sie, wie viele Härchen herausfliegen? Dann hat Ihre Wäsche „Haarausfall“. Feine Härchen, Teile des Gewebes, sogenannte Fusseln, hat ein scharfes Waschen abgefressen. Diese Zerstörung Ihrer Wäsche können Sie abstellen durch den Schmutzlöser Burnus. Er ist so zusammengesetzt, daß er selbst zarteste Gewebe nicht verletzen kann und doch auch hartnäckigsten Schmutz, wie Schweiß, restlos auflöst. Sie brauchen nicht zu reiben und zu bürsten. Die Dose Burnus zu 40 Pfg. reicht für 100 Liter Wasser, das ist eine große Familienwäsche.



erspart
scharfes Waschen!

Bergisch Land

Nr. 116 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 20. Mai

Aufruf des Gaupropagandaleiters

Mit den verbilligten Sonderzügen zur Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Das ganze deutsche Volk hat in den letzten vier Jahren mitgeholfen, das Werk des Führers zu vollenden. Heute haben alle Volksgenossen die Möglichkeit, durch verbilligte Sonderzüge, die in der Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ den Erfolg der Gesamtleistung der Nation zu bewundern. Der Besuch dieser einzigartigen Leistungsschau des Nationalsozialismus wird zu einem unverbringlichen Erlebnis, weil sich der riesige Aufschwung auf allen Lebensgebieten unseres Volkes in nie dagewesener Form zeigt. Jeder wird Augenzeuge des feinfühnigen, Verarbeitungsschaffens unserer neuen deutschen Werkstoffe, sieht von den Tönen gewaltiger Hallen Bombenflugzeuge herabströmen, die neuesten Typen der Flugzeugabwehrschiffe, Panzer und dergleichen. Die reichhaltige Auslese des Gezeigten ist der beste Rechenschaftsbericht der unermüdeten Arbeit Adolf Hitlers.

Außerdem ist für genügende Abwechslung Sorge getroffen. Durch besondere Vergünstigungen wird beispielsweise die Teilnahme an den weltbekannten Kunst-Reisen oder an Sonderveranstaltungen im Sportpalast, in der Reichshalle oder dem Olympiastadion ermöglicht.

Von Düsseldorf aus sind folgende Sonderzüge festgelegt: R.R. 290/37 Abfahrt am 11. bis 14. Juni; R.R. 291/37 Abfahrt am 18. bis 21. Juni (Abfahrt abends und Rückkehr morgens).

Der Fahrpreis einschließlich einer Übernachtung mit Frühstück, Eintritt in die Ausstellung und zu Sonderveranstaltungen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beträgt nur 16,40 RM. Volksgenossen, die bei Verwandten oder bei Bekannten wohnen möchten, können Kur-Fahrkarten erhalten, also ohne Übernachtung und ohne Frühstück. Der Preis für Kur-Fahrkarten beläuft sich auf 13,70 RM.

Anmeldungen nehmen sämtliche Kartenverkauftstellen und sonstige Dienststellen der R.Z.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entgegen.

Heil Hitler!

gez. Browners,
Gaupropagandaleiter.

Gemeinsame Verhalingeinweisung durch die DAF

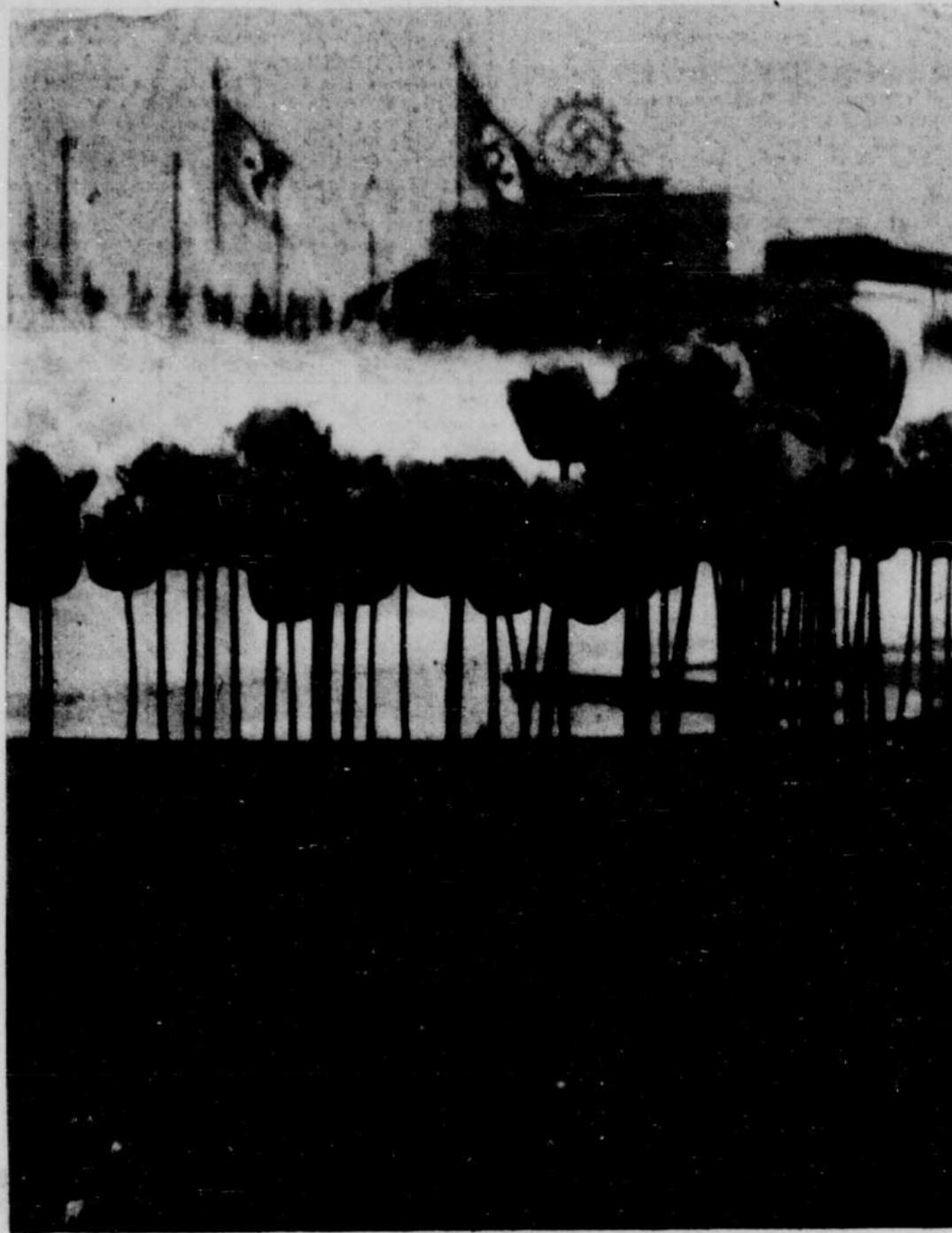
W.G. Gladbach, 19. Mai. Eine Feierstunde besonderer Art war am Mittwochabend in der Festhalle der W. Gladbacher Berufsschule. Es war nicht nur für W. Gladbach, sondern für das ganze Düsseldorf-Gebiet das erste Mal, daß die Deutsche Arbeitsfront einen neuen Jahraura von Verhalingen aus Industrie und Handwerk gemeinsam verpflichtete. Kreisobmann Gerhardt unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung und nahm anschließend eine Ehrung der Sieger im Reichsbewerbswettbewerb vor, die er den Jungarbeitern als Vorbild hinstellte.

Eine Viertelmillion verschoben

Zuchthaus für den Hauptangeklagten

W.G. Hagen, 19. Mai 1937

In der Reihe der vor den Aachener Gerichten verhandelten Prozessen gegen Devisehändler ragte ein Fall besonders hervor wegen des riesigen Umfangs der vorangegangenen Verurteilungen. Angeklagt waren der 40-jährige aus Essen gebürtige, zuletzt im niederländischen Grenzort Baals bei Aachen wohnende Karl Bramkamp genannt Langenfeld, dessen Ehefrau Josephine Bramkamp, seine Schwester, die 39-jährige Gertrud Bramkamp genannt Langenfeld aus Essen und deren Bekannte, der 63-jährige Gustav Korn aus Essen. Die Eheleute hatten fortlaufend im Jahre 1936 hohe Papiergeldbeträge verbotswidrig aus Holland nach Deutschland eingeführt. In Aachen, wohin sie fast täglich kamen, übergeben sie die Banknoten den beiden Mitangeklagten aus Essen. Vor allem Korn war es dann, der bei Essener Banken dafür Silbergeld einwechselte. Er gab dabei an, daß er dieses Kleingeld für Lohnauszahlungen einer Baufirma brauche. Diese Firma stand allerdings nur auf dem Papier. Seine Angaben wurden nie nachgeprüft, sonst wäre das Schiebergeschäft recht bald zusammengebrochen. Das Silbergeld wurde von ihm oder der Gertrud Bramkamp dann wieder nach Aachen gebracht und den Eheleuten dort ausgetauscht, die es selbst oder auch wohl durch Mittelsleute auf Schleißwegen über die Grenze nach Baals schafften. Die Zollfahndung war schließlich auf dieses Treiben aufmerksam geworden. In Essen wurde bei einer Hausdurchsuchung bei der Schwester ein bereits zur Ablieferung nach Aachen fertig gemachtes Beutchen mit 200 RM. in Silber gefunden. Daraufhin leitete die Gertrud Bramkamp ein umfassendes Versteckspiel ab, auf Grund dessen sie und der mitangeklagte Korn festgenommen wurden. Sie wurden nach Aachen in Untersuchung eingewiesen. Vor allem war es Korn gewesen, der die eigentliche Umwechslung vorzunehmen pflegte. Er war nachweislich mindestens 10mal mit großen Papiergeldbeträgen erschienen, die man ihm in Silber umwechselte. Korn gelang dann schließlich, daß es rund 50.000 RM. gewesen seien. Die Zollfahndung errechnete aber einen Betrag von rund 250.000 RM., der als verschoben betrachtet werden mußte. Das Schöffengericht Aachen verurteilte Bramkamp zu drei Jahren Zuchthaus, 100.000 RM. Geldstrafe oder sechs Monate Zuchthaus und erklärte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre ab. Frau Bramkamp



In den Tulpenfeldern - - -

Hollands? Nein, dieses märchenhafte Bild stammt von der Ausstellung

Schaffendes Volk

in Düsseldorf. Hinter den Blütenkelchen die weißen Wasserkünste am Großen Graben. Im Hintergrund das Verwaltungsgebäude mit dem Richtzeichen der DAF. Photo: Siebert.

Holland zwischen Köln und Düsseldorf

Vier Millionen Tulpen blühen auf Gut Langfort

Langenfeld, 20. Mai. Eine Tulpenpracht, die der der zweiten holländischen Felder kommt nachsteht, entfaltet zurzeit auf dem Gute Langfort bei Langenfeld ihr liebliches Bild. Nicht weniger als

wurde zu 20 Monaten Gefängnis und 60.000 RM. Geldstrafe oder vier Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Beihilfe zum Deviseverbrechen erhielten Gertrud Bramkamp vier Monate Gefängnis und 4000 RM. Geldstrafe oder einen Monat Gefängnis und Korn ein Jahr Gefängnis und 50.000 RM. Geldstrafe oder fünf weitere Monate Gefängnis.

Eine teure Fahrt ohne Fahrchein

W.G. Arefeld, 19. Mai. Eine Arefelderin benutzte vor einigen Monaten die Rheinbahn, um nach Düsseldorf zu fahren. Den Ruf des Schaffners, sich zum Vollen des Fahrcheins zu weihen, überhörte sie. In Arefeld stellte ein Kontrollbeamter fest, daß sich ein „blinder Fahrgast“ im Wagen befand. Pfllichtgemäß erhaltete er Anzeige wegen Betrugsversuchs. Als Entschuldigungsbrücke brachte die Frau vor der kleinen Strafkammer in Arefeld vor, sie sei in Gedanken gewesen und habe nicht bemerkt, daß der Schaffner schon durch den Wagen gegangen sei. Man hielt der Angeklagten die bisherige Strafloshaltigkeit zugute und stellte das Verfahren ein. Die Frau muß aber nun zu den Kosten des Verfahrens und ihres Verteidigers 10 RM. als Buße an die R.Z. und den zehnfachen Fahrpreis bezahlen. Alles in allem wohl eine recht teure Fahrt, die sie nicht so schnell wiederholen wird.

Jugendliche Brandstifter

W.G. Korf, 20. Mai. Die kurz vor der Vollendung stehende neue Kapelle der kath. Pfarrgemeinde Düssel in Korf war beinahe einem Feuer, das von Jugendlichen im Dachstuhl (!) in leichtsinniger Weise angelegt wurde, zum Opfer gefallen. Mehrere junge Burken waren in den Dachstuhl geklettert und hatten hier aus alten Papierfächern usw. ein Feuer angezündet, das sie nach ihrem Fortgehen einfach weiterbrennen ließen. Fußgänger haben die Rauchentwicklung im Dachstuhl der Kapelle, eilen herbei und löschten das Feuer. Zwei Balken waren bereits von dem Feuer erfaßt. Es gelang, die Täter zu ermitteln.

vier Millionen jener lieblichen Zwiebel erstrahlen in allen Farben Mienen und Herzen der Naturliebhaber. Daneben aber stehen Ziermutterchen, Vergißmeinnicht und der duftende Goldblau. Bei den Kulturen handelt es sich um Anlagen einer der bedeutendsten deutschen Ziergüterfirmen, die gerne den Zutritt in das Wunder der Blumenherrlichkeiten gestattet.

Revision im Prozeß Vinder-Schmitz

Düsseldorf, 20. Mai. Gegen das Urteil des Düsseldorfer Schwurgerichts, das am Dienstag, dem 11. Mai, den 25 Jahre alten Ferdinand Vinder und die 34 Jahre alte Ehefrau Nikolaus Schmitz, Gertrud geb. Halm, beide aus Gladbach, wegen gemeinschaftlichen Mordes, begangen am 18. Januar 1937 an der 23 Jahre alten Ehefrau Maria Vinder und wegen gemeinsamen Mordversuchs in drei Fällen zum Tode und zu je 10 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte, haben beide Verurteilten Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Ein rheinischer Forscher gestorben

W.G. Bonn, 19. Mai. In Bonn starb im Alter von 81 Jahren der bekannte Geologe und Zoologe Prof. Dr. Hans Pohl. Er war bekannt durch umfangreiche Abhandlungen zoologischer und geologischer Art, vor allem über Abstammungslehre und geologische Probleme des Rheinlandes.

Schwarzwild in den Wupperbergen

W.G. Solingen, 20. Mai. Ein und wieder verirrt sich auch Schwarzwild in die Wupperberge. Von den Wildschweinen ist bekannt, daß sie eine große Wanderlust besitzen und ungeahnte Strecken zurücklegen können, die der Laie bei dem gegenüber anderem Wildes doch plumpen Wildschwein nicht vermutet. In den letzten Tagen wurde ein noch junger Keiler in der Nähe von Friedrichstal gespiert und auch mehrfach geschötet. Der letzte Keiler wurde hier in den Wupperbergen der Wupperberge im Herbst 1924 erlegt.

Blitz zerstörte Kamin

W.G. Radevormwald, 19. Mai. Bei einem schweren Gewitter, das sich über der Bergstadt entlud, schlug der Blitz in ein Haus zu Bergehoth ein und zerstörte den Kamin.

Eine Familie im Auto verunglückt

Ein Kind getötet, zwei Schwerverletzte

W.G. Gladbach, 19. Mai. Ein folgenschweres Kraftwagenunglück ereignete sich auf der Landstraße von Stommeln nach Rommerskirchen. Der Kaufmann Otto Westphalen aus Gladbach, der mit seinem Kraftwagen auf der Rückreise von einem Pfingstausschlag heimkehrte, geriet bei dem Versuch, einen Lastwagen zu überholen, ins Schlendern und fuhr auf der linken Straßenseite gegen einen dicken Baum. Die Wirkung war furchtbar. Die neben ihm sitzende Frau, die das zweijährige Söhnchen auf dem Schoß hatte, wurde mit dem Kind durch die Windverglasung auf den Kühler geschleudert, ebenfalls das fünfjährige Töchterchen der Familie und eine Angestellte, die im hinteren Teil des Wagens saßen. Das zweijährige Söhnchen war auf der Stelle tot, während seine Mutter und die Angestellte sehr schwere Verletzungen erlitten. Die beiden Frauen wurden nach Stommeln ins Krankenhaus geschafft. Das kleine Mädchen kam mit dem Schrecken davon. Westphalen erlitt weniger schwere Verletzungen.

Schweres Kraftwagenunglück

Drei Tote, ein Schwerverletzter

W.G. Paderborn, 19. Mai. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstagabend auf der Landstraße Paderborn-Bielefeld. Ein nach Bielefeld fahrender Personenkraftwagen fuhr auf einen ihm entgegenkommenden Lastkraftwagen auf. Bei dem furchtbaren Aufprall wurde der Personenkraftwagen fast vollständig zertrümmert. Dabei wurden drei Personen sofort getötet. Ein Junge mußte mit einem schweren Schädelbruch in ein Krankenhaus gebracht werden.

Baddler geriet in die Motorbootschraube

Aus Ufer geschwommen - im Krankenhaus gestorben

W.G. Hagen, 19. Mai. Auf der Ruhr in der Nähe des Zweibrüder Hofes ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junger Hagenener zum Opfer fiel. Der Baddler hing an einem Motorboot an. Bei einer Wendung des Motorbootes schlug das Baddelboot um. Der junge Mann geriet unter das Motorboot, von dessen Schraube er erheblich verletzt wurde. Zwar konnte sich der Verunglückte noch schwimmend ans Ufer retten, doch waren die Verletzungen so schwer, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Tod an der Starkstromleitung

Tragischer Unfall eines achtjährigen Jungen

W.G. Düsseldorf, 20. Mai. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Mittwoch gegen 17.30 Uhr auf der Gerresheimer Straße. Dort kletterte ein achtjähriger Junge auf die Mauer des anliegenden Bahnhofsgrundes und kam der Starkstromleitung zu nahe. Der Junge fiel lebensgefährlich verletzt von der Mauer und wurde in bedrohlichem Zustande dem Marienhospital zugeführt. Dort ist er kurz darauf gestorben.

Der Blick schlug in ein Kinderbett

Das Kind blieb unverletzt

W.G. Hermeskeil (Hochw.), 19. Mai. Bei einem schweren Gewitter, das sich über dem Hochwald entlud, schlug der Blitz in ein Kinderbett, das im Zimmer einer Wohnung steht. Der Blitz hatte seinen Weg durch das Dach in das Zimmer gefunden, verfeuerte an dem Bett die Kissen und Decken, ohne dem in dem Bettchen liegenden vier Wochen alten Säugling einen Schaden zuzufügen.

Kellereinsturz bei Abbrucharbeiten

Ein Toter, ein Verletzter

W.G. Bonn, 19. Mai. Am Dienstagvormittag stürzte bei Abbrucharbeiten in einem Hause in der Medienheimer Straße das Kellergewölbe ein und begrub zwei Arbeiter unter sich, die erhebliche Verletzungen erlitten und erst nach längeren Befreiungsversuchen durch die Feuerlöschpolizei ins Krankenhaus gebracht werden konnten. Dort ist einer der Verletzten inzwischen gestorben.

Beim Hochstichbau verunglückt

W.G. Waldniel, 19. Mai. Als der Hilfsarbeiter Breuer aus Waldniel zusammen mit einem Forstbeamten damit beschäftigt war, anstelle eines alten verwitterten Hochstichs einen neuen zu errichten, vernünftige Breuer schwer. Beim Hochstich auf die Kanzel griff er an eine provisorisch befestigte Sprosse der Leiter. Die Sprosse löste sich und der 4 Zentimeter vorstehende hölzerne Nagel, womit die Sprosse befestigt war, drang dem Breuer in den Kopf, wobei der Schädel durchschlagen wurde. Der Verletzte hatte trotz der tiefen Wunde die Gefühlsgegenwart, sich in sieben Meter Höhe festzuhalten, bis der Förster ihn aus der gefährlichen Lage befreite. Nur mit Mühe konnte der Bedauernswerte von dem mit dem Kopfende tief eingedrungenen Nagel befreit werden. Der sofort hinzugerufene Arzt ordnete die Überführung in das St. Antonius-Hospital in Waldniel an. Der Schwerverletzte ist Vater von fünf Kindern.

Für unsere Frauen

Nr. 116

1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

20. Mai

Mehr Einsicht!

Die Hausfrau erteilt Aufträge — aber der Handwerker ist kein Bankier

„Diese Handwerker!“ sagte die Hausfrau. „es ist schrecklich! Erst muß man tagelang warten, bis sie schließlich kommen, und dann wollen sie schon ein paar Tage darauf ihr Geld haben! Das sehe ich nicht ein — der Schreiner kann warten! Wir sollten nicht so eilig sein mit unserem abfahrenden Urteil, sondern lieber ein bißchen nachdenken: Punkt eins: Tagelang haben wir auf den Handwerker warten müssen. Ja, weshalb wohl? Natürlich nur, weil diese Handwerker gerade jetzt in der Umzugszeit so sehr überlastet sind. Nicht wahr, die Frau des Meisters hat die Bestellung entgegengenommen und dabei hat sie den Kopf geschüttelt und gesagt, ihr Mann und der Geselle wären von morgens bis abends unterwegs, natürlich — sie würde es ihm sagen, und er käme so bald als möglich. Das heißt: Tagelang herumhängen, ist nicht die Schuld des Meisters, der bestimmt auch in diesen drei Tagen nicht aufpassen hat. Wenn wir noch ein bißchen nachdenken, werden wir vielleicht nun sogar zu der Einsicht kommen, daß wir selbst unsere Aufträge nicht unbedingt in dieser Zeit hätten zu erteilen brauchen. Der Schreiner hätte seine Arbeiten bestimmt schon vor acht Wochen ausführen können, als er eine stillte Zeit hatte, und ebenso hätten wir unser Sofa oder unsere Couch schon vor Wochen zum Aufpolkern und Beziehen fortbringen können.“

Und nun der zweite Punkt. Fast alle Handwerker können ein Lied davon singen, daß sie oft wochenlang hinter ihrem Geld herlaufen müssen. Manchmal ist es gar nicht Zahlungsunvermögen, das die Hausfrau veranlaßt, die Bezahlung der Handwerkerrechnung immer wieder hinauszuschieben — oft liegt nur eine gewisse Nachlässigkeit vor. Geht man auf Markt und Stöckern und schon ganz allgemein für beide Teile unerkennbar, aber es ist doch noch etwas anderes, ob man beispielsweise ein Auto, ein Möbelstück usw. von einer großen Firma auf Teilzahlung kauft und Kredit in Anspruch nimmt oder ob man dem Handwerker sein Geld schuldig bleibt.

Der Handwerker ist kein Bankier und hat keine großen Kapitalien zur Verfügung, die er seinem Kunden vorstrecken kann. Andererseits hat er laufende Ausgaben wie Löhne seiner Angestellten, die auf den Tag bezahlt werden müssen und Anschaffung von Materialien, ohne die sich kein Betrieb nicht fortsetzen läßt. Wir sollten einmal darüber nachdenken, wie sich die Lage eines kleinen Handwerkers gestaltet, wenn nicht nur wir selbst, sondern vielleicht zehn und zwanzig Kunden mit der Forderung nach Zahlung zu ihm kommen.

Ein Kunden mit der Forderung ihrer Rechnungen im Rückstand sind, wenn sich ein solcher Zustand, wie dies häufig vorkommt, am Wochenende einstellt. Dadurch erheben sich für den Handwerksbetrieb, der eben wie jedes andere Unternehmen ein „Betrieb“ ist, wenn auch manchmal im kleinen, ist unabsehbare wirtschaftliche Schwierigkeiten!

Und das alles vielleicht nur deshalb, weil eine Hausfrau verdrängt darüber, daß sie drei Tage auf den Handwerker warten mußte, nun aus Unvermutet oder Unvorsichtigkeit die Rechnung nicht bezahlt. Infolgedessen, Schreiner, Tischler, Klempner sind darauf angewiesen, daß das Geld reißt, daß sie für ihre Arbeit wirklich bezahlt werden, um von diesem Geld nicht nur leben zu können, sondern vor allem Löhne zahlen und Arbeitsmaterial einkaufen zu können.

Wir alle arbeiten ein in das große Räderwerk der Volkswirtschaft, und jeder von uns hat durch wirtschaftliche Erfüllung seiner Pflichten dafür zu sorgen, daß die große Maschine mit den Millionen Rädchen, deren wir nur eines sind, reibungslos weiterläuft.

Gardinen brennen nicht, jenseits kein Feuer, wenn man sie nach dem Waschen in einer schwachen Lösung von Ammoniakphosphat tränkt. Man wringt sie nur wenig aus und läßt sie so trocknen.

Wir möchten ein Kind annehmen

Am ersten deutschen Adoptions-Kinderheim — Neue Wege zur Kindervermittlung

Die Landesjugendämter sind unaufhörlich bemüht, Kinder, denen durch uneheliche Geburt oder schlechte Familienverhältnisse ein trauriges Los bevorsteht, durch Adoption wieder in das normale Leben einzuführen. Das Berliner Landesjugendamt verläßt zum erstenmal in Deutschland, zur Adoption freigegebene Kinder nicht wie bisher in Privatsphäre, sondern gemeinsam in der „Heimstätte Deutsches Kreuz Kreis Frauenbund“ in Berlin N unterzubringen, bis neue Eltern für die Kinder gefunden sind.

Die Leiterin der Adoptionsstelle im Berliner Landesjugendamt hat viel menschliche Tragik gesehen. Für sie gibt es nichts Unberechenbares mehr, nichts, was sie nicht verstehen konnte. Für sie gibt es nur eins: Helfen! Da sind erwachsene Menschen, deren Leben nicht ausgefüllt ist, weil sie für niemand sorgen können, weil ihnen das Natürliche — das eigene Kind — fehlt. Wir ist rief es schon eine von diesen unglücklichen Frauen, irgend so ein kleines, vernachlässigtes Wesen, das sich mütterlos herumkriecht, an sich zu krüden und ihre ungeliebte Mutterliebe an ihm zu verschwenden. Aber Einwände und Bedenken der Vernunft schufen eine Klüft, die sich doch nicht so ohne weiteres überbrücken ließ.

Und auf der anderen Seite die vielen, oft gut veranlagten Kinder, die unerschuldet ihr ganzes Leben unter der Unfähigkeit ihrer Eltern, mit dem Dasein fertig zu werden, mitleben müßten. Muß man da nicht helfen und nach neuen Wegen suchen? Denn in den letzten Jahren ist die Adoption unelchlicher und durch schlechte Familienverhältnisse gefährdeter Kinder immer mehr zurückgegangen.

„Wir möchten so gern ein Kind annehmen!“ Wie lange mag dieser brennende Wunsch manchmal von einem Eltern herumgetragen werden, bis sie ihn endlich einem Jugendamt vorbringen. 1936 kamen über 300 Kinderlose Eltern zum Berliner Jugendamt. Ihr größter Wunsch war: ein Kind. Es konnten damals aber nur 50 Kinder vermittelt werden.

Die Eltern teilten der Vermittlungsstelle ihre Wünsche mit. Nach Angaben über die Herkunft, nach Beschreibungen und Photos konnten sie die engere Wahl treffen. Dann begann aber erst die eigentliche Suche nach einem Kind, die leider gewöhnlich den Mißerfolg brachte. Die Kinder waren in privaten Pflegeheimen untergebracht. Hatten die Eltern durch die schriftlichen Auskünfte meist einen günstigen Eindruck von den Kindern, die ja alle gut ausgewählt und genau untersucht waren, so war die Umgebung, in der sie das Kind zum erstenmal sahen, oft so abschreckend, daß das Ehepaar sein Adoptionsvorhaben ein für allemal aufgab. Diese Mißerfolge führten zu einem ersten Versuch, die Kinder in der Übergangszeit vom alten ins neue Zuhause gemeinsam in einem Heim zu betreuen. Als geeignet dafür schien die Heimstätte des Deutschen Kreuzes, denn man verlangte hier nicht nur Kinderbetreuung im üblichen Sinne, die auf Gesundheit und gutes Gedeihen bedacht ist, es war hier vor allem genaue Beobachtung, Studium der Charaktere und seelische Führung und Beeinflussung notwendig.

Frau Modes Sommergaben

Während die Herren der Schöpfung in den letzten warmen Tagen kurz entschlossen ihre vorjährigen Sommerüberbleibsel aus dem Schrank holten, haben es sich die Frauen überlegt, ob sie es ihnen nachzutun sollten — oder nicht! Aber schließlich zählt ein großer Teil der lieben Frauenwelt die admoderationstrennenden Normen der Mode zu den wichtigsten Angelegenheiten des Lebens. Frühling und Sommer betreiben ihnen eine besondere Freude, wenn sie diese farbenfrohen Jagdgesellschaften entsprechend ausgestattet empfangen können. Die Modenschau im Hotel „zur Post“, überdies, feiert diesen Entschluß bei den vielen dort interessierten aufmerksamen Frauen, denn es ist mehr ein Modenfest als eine Modenschau, das da geboten wird. Weiterbilde Mode den deutschen Werkstoff werden von verschiedenen Firmen gezeigt und finden ungeteilten Beifall. Die Schöpfungen sind ebenso elegant wie geschmackvoll, und was das Preisverhältnis betrifft, so sind keineswegs zu pessimistisch, um nicht getragen werden zu können.

Harmonisch läuft die buntschichtige Schau ab, ohne durch übertriebene Eigenwilligkeiten irritiert zu werden. Denn in der Hauptarbeit wie in der Ausgestaltung liegt der besondere Reiz — Einzelforderungen aus Tradition, die eröffnen den Reizen; sie lassen auch den sportlich wirkenden Stoffen für die Liebesgarnituren freien Raum. Unter den Kleidermännern herrschen die Lilien wieder vor. Wunderschön sieht man in jedem Reiz die passende, aus deutschem Werkstoff (Seiden) gefertigte Verkleidung. Weiter schauen sommerliche Regen- und Jagdkleider in beige und rot den Reizen. Reifepflege mit Blumen und Pullover in grünen Farben, gezeichnete funktionale Kleider mit kleinen Tüchern, deren Stoffe dem halbtägigen und wackeligen, um den aus das Ausland beneidet.

Neben Stoffen erhalten auch die Bekleidungsstücke, die in diesem Sommer wieder getragen werden, eine interessante Ausbeute. In der Kleiderwelt sind hergebrachte deutsche Bekleidungsstücke. Dann sieht man Strand-, Bade-, Jagd-, Wander- und Jagd-Kleidung für Frauen in vielen Ausführungen, wobei auf das zweifelhafte besonderer Wert gelegt wurde. Zu erwähnen wären noch die Abendkleider in jarten Farben; die Mode hat nicht zu lang, aber sehr weit. Schürze, Tücher, Koffer und Schminke sieht man ebenfalls reichlich.

Der Kreis erwacht hier als gekleideter Mode-Wachposten, der mit Humor und nicht zuletzt mit Geschmack seine Tamen anlegt. Die Hausfrau unterteilt, fasziniert, Modenschau erreicht mehr denn je ihren Zweck.

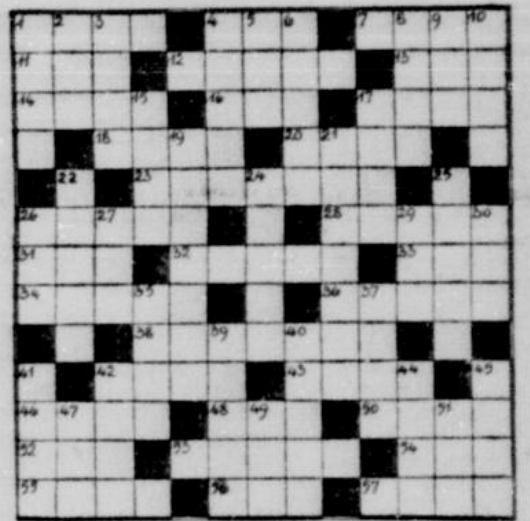


„Ich muß doch mal anrufen, ob Vati bald heimkommt!“ Scherl-M.

Verantwortlich: Dr. Maria Weber.

Rätsel-Gcke

Kreuzwort-Rätsel



Wagerecht: 1. Urkunde, 4. internationaler Diktator, 7. Insekt, 11. Segeltanne, 12. Gewässer, 13. Raubbau, 14. chemisches Element, 15. Rotmilb, 17. Gesichtsteil, 18. Wasserfahrzeug, 20. Gewurz, 23. Wasserfahrzeug, 26. europäische Hauptstadt, 28. Bestohle, 31. Nibelungenepos, 32. Kopfbedeckung, 33. finnische Hafenstadt, 34. australischer Wildhund, 36. französische Stadt, 38. Schlagader, 42. Frauenname, 43. Schwimmvogel, 46. Planet, 48. Teil des Schiffes, 50. Blutgefäß, 52. Europäer, 53. orientalisches Frauengewand, 54. Papierformat, 55. Würde, 56. chemisches Element, 57. Vermandie.

Senkrecht: 1. männl. Beruf, 2. Uferbau, 3. Baugewerk, 4. Blutgefäß, 5. kleine Insel, 6. Hausier, 8. Raketier, 9. englische Insel, 10. Planet, 15. flammiger Roter, 17. Fichtern, 19. Dichtender, 21. Angehöriger einer Menschenrasse, 22. Gewebe, 24. Schlagwerkzeug, 25. Eger, 26. russisches Gewicht, 27. nordische Götter, 29. Landesherr, 30. Erdart, 35. Hausvogel, 37. griechisches Gebirge, 39. Genußmittel, 40. Niederlassung, 41. Männername, 42. griechischer Kriegsgott, 44. nordische Liebesgöttin, 45. Gefäß, 47. Papageierart, 49. Ranton, 51. Rastplatz. (5 = oe.)

Lösung des Rätsels in der Samstag-Nummer

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

Verwandtschaftsfragen: (Weiger — Zeide — Statur — Antiksen — Kranich) — (Zemilla — Elbogen) — (Strom — Fletisch — Florida) — (Reid tut sich selbst leid). Natürlich: Rio + g = Bogli.

Wörterrätsel: Ep — er — in — n — Opfer — fua.



Die weiße Blende

Irgendeine freundliche Betonung muß das einfarbige Kleid haben. Ob es nun ein heller Gürtel, lebhaftes Knöpfchen oder der schmale, lichte Paspel, die weiße Blende aus Pikee sind, immer wird jeder der reizenden Einfälle einer dankbaren Aufnahme gewiß sein können. Unser neuester „Favorit“, die weiße Blende, zeichnet ihre leuchtenden Linien auf das Dunkel, die stille Einfarbigkeit des Kleides, seine einfache Schnittform unterstreichend. Ebenso kann sie auch Kanten, Revers und Rocksaume vom Kleid, vom Mantel oder Kostüm berandend oder an schlank machenden Längsnähten entlang laufen. Vom ebenfalls weißen Hut, vielleicht noch einer weißen Blume unterstützt, schafft sie ein frühlingsfröhliches Bild.

Scherl-Bilderkunst M.

Wer sein Leben versichert, der weiß, was er tut.

Er zeigt doch am klügsten zu guter Letzt,

wie hoch er selber das Leben schätzt!

Engländer fielen aus allen Wolken

Schalke überspielte Brentford mit 6:2

Als der rasige Kampf in der Glückauf-Kampfbahn zu Ende war, hatten wir Gelegenheit, den weißhaarigen und röttingigen Brentford-Trainer Kane zu sprechen. Er schüttelte immer wieder den Kopf und meinte: „Das hätte ich nicht geglaubt. Man hatte uns in Nürnberg gesagt, daß wir dort das schwerste Spiel überstanden hätten, aber wenn das 2-2 auch ziemlich schwer erkämpft war, es ist ein Spaziergang gewesen gegen das heutige Spiel. Daß Deutschland eine solche Klammernschaft hat, weiß niemand in England. Schaffe wäre sicher ein großer Rivale in unserer 1. Liga. Nein, meine Jungs sind nicht überfordert, sie haben mich nicht einmal enttäuscht, wenn es auch mit dem Toremachen nicht klappte — aber diese Leute, von denen uns nur Szepan bekannt war, spielen ja einen wundervollen Fußball.“

Diese Form gegen Nürnberg!!

Diese Sätze umfassen eigentlich schon alles, was auch unerseits kritisch zu diesem Spiel zu sagen wäre. Die hervorragende Elf von Bremen erlebte noch dem 3:0-Zieg von Hamburg, dem 4:0-Erfolg von Berlin und dem 2:2 in Nürnberg ein wahres Waterloo, denn sie traf auf eine noch besser spielende Schalker Mannschaft. Es war Schalte-Wetter, trocken, frühlingswarm, es war trockener, fester Boden. Die Konigsblauen stießen zu einer selten, fast möchte man sagen, nie gesehnen Form auf. Und zwar vom Anpfiff an. Und wer von diesem Spiel wegging, trug den Gedanken mit sich, die Westfalen machten doch diese Form bewahren für die drei kommenden schweren Kämpfe um die deutsche Meisterschaft weil dann weder Werber Bremen noch der HSV, oder der VfL Stuttgart und selbst der 1. FC Nürnberg die geringste Chance auf einen Sieg hätten.

Das Spiel der Schalker in der ersten Halbzeit war schlechtin uninteressant und bis auf einige Payer des überflüssigen Altmühl-Erbes Vera auf Rechtsaußen und des ungenau deckenden Verteidigers Schweigefürth fehlerfrei. Dabei zeigten die Briten alles, was man von ihnen als einer erstklassigen englischen Mannschaft erwartet hatte, dabei setzten sich die Brentfordleute mit allem Können und aller Behemens für den Erfolg ein, dabei boten sie fußballerisches Können, das jeden Kenner entzünden mußte.

Dennoch blieb Schalle überlegener Sieger mit 6:2 Toren, dennoch hatten die Bestfalten auch neben den verwerteten Treffermöglichkeiten die Mehrzahl der unverwerteten gebliebenen für sich. Wenn diese sogenannten hundertprozentige Chance zu Erfolgen verwandelt worden wäre, hätte das Ergebnis gut und gerne 10:4 lauten dürfen.

Im Torraum zu eng

Was uns am Angriffs spiel der Briten besonders auffiel, war die Thatsache, daß sie sich vor dem deutschen Thor zu sehr drängten, sich ö mit drei, vier Mann auf enastem Raum gegenseitig fast auf die Füße traten und so von den in Rällen der Gefahr zahlreich verteidigenden Schallter immer wieder aufstospt werden konnten. Da machte sich die Taktik der Snappen weitaus besser und erfolgreicher, denn sie verlangten es, die englische Dedung so zu öffnen, daß der Dreimännersturm in breitester Front vorkam und stets Raum genug hatte, abzuspielen, den Nebenmann in Szene zu setzen und sich Schußfeld zu verschaffen.

Ablauf des Films:

Skizzieren wir kurz, wie die Treffer ausfallen:
 kamen: Nach zwei Minuten schon 1:0 für
 Schwabe, Ausorra pocht zu Börgen, der den
 Ball weiterlaufen läßt zu dem einlaufenden
 Urban, zad, sitzt dessen Schuß von halblinks be-
 i in der rechten Ecke. Und weitere zwei Minuten
 später steht es 1:1, da hat der Halbbrachte Z e r t
 Valentin überspielt und aus 30 Meter gelassen,
 Urban kriegt den Ball nicht mehr um die Ecke
 herum. 14. Minute: Ausorras spiße Vorlage an
 Urban, 2:1. — 37. Minute: Ausorra täuscht,
 schiebt zu V e r g, der braucht nur zuzutreten, 3:1.
 — 43. Minute: Ausorra täuscht, Abspiel nach
 links vor, schiebt selbst aus 20 Meter — 4:1 —
 Halbzeit. 22. Minute: V e r g wird von Seppan
 eingelegt, muß nur aerabeaustritten, 5:1. — 23.
 Minute: Dopfins ist durch, Rutitt läuft mit, nur
 Gellisch dazwischen, der will in aller Not an
 Klobi zurückspülen, aber Klobi ist schon ins Feld
 gestartet, Selbst o r, wäre aber sowieso einies
 geworden, 5:2. — 30. Minute: Börgens Schuß
 wehrt Matthiesen ab, das Leder fliegt nach links,
 wo Urban es fast auf der Außenlinie erreicht,
 herumhockt und bildschön aus spigem Winkel in
 die lange Ecke schießt, 6:2.

Elf Sieger in Königsblau

In großer Form, in bester Kampflaune.
Auzorra mal wieder in alter Frische, Urban
unermüdlich wie nur je, Zepan der Strategie
wie man ihn nie besser sah, Berg etwas fieber-
haft vor Eifer, aber gut zu gebrauchen, Pör-
gen wieder zu verspielt, kann sich nicht vom Ball
trennen, In der Läuferreihe Tibulski der beste

Mann mit herzlich genauen Vorlesagen an den lau-
fenden Mann, Gellische Ausrüstung rübig, aber
weniger glücklich mit seinem Abspiel, Valentin
hart defensiv und zuweilen etwas unglücklich mit
seinen Versuchen, im Kopfsballspiel gegen die Briten
zu bestehen. Vorne Mann ist ein Verteidiger
von Klasse geworden. Schwieffurth war
zu Beginn schwach, wurde später seinem Neben-
mann ebenbürtig. Klodi hat anscheinend viel
von Swift (Manchester) gelernt, fing haarsträube
Klansen in dessen drahtigem Stil ab.

Hohmann schießt das Siegtor!

**Manchester City in Berlin 2:3
geschlagen – 70000 Zuschauer**

18. Berlin, 19. Mai. (Eig. Bericht.) Über 70 000 Zuschauer hatten sich am Mittwochabend bei herrlichem Sommerwetter im Berliner Olympiastadion eingefunden, um den seit fünf Monaten ungeschlagenen englischen Eismannschaft Wembley gegen eine deutsche Auswahl zu sehen. Es war das vierte Spiel, das die Engländer in Deutschland austrugen, gleichzeitig aber auch das erste, das ihnen eine Niederlage einbrachte, eine Niederlage, die dem Spielverlauf nach sogar nicht einmal verdient war, da sich die deutsche Elf in der letzten halben Stunde des Kampfes ihrem Gegner glatt überlegen zeigte.

Die deutsche Mannschaft wies seinen schwachen Punkt auf. Gut war vor allem die Abwehr, in der Puzloß und Münzenberg überragten, während in der Lauferreihe Gold am meisten in Erscheinung trat. Appel und Zielinski zeichneten sich durch großen Eifer aus. Im Angriff war der linke Flügel Striebingner und Hohmann die gefährlichste Waffe, doch wurde auch die rechte Flanke gut eingelebt. Etwas matter wirkte Stiffing, dem man noch die Anstrengungen des Breslauer Vändelpiels anmerkte. Verndt als Mittelfürmer viel nicht aus, war aber förderlich zu schwach und wurde von den englischen Verteidigern sehr hart genommen. — Die Gäste enttäuschten etwas in der Verteidigung, in der vor allem Dale einen schwachen Tag hatte. Swift hätte das zweite Tor vielleicht verhindern können. Die Käufer spielten zu betont auf Deduna, während im Angriff der Linksaußen Proof überragte. Im technischer Hinsicht überragte Roberts, der aber das Einzelspiel zu sehr übertrieb.

Der Spielverlauf war zeitweise dramatisch, vor allem, als Deutschlands Elf in der zweiten Halbzeit den Ausgleich schaffte und dann zum Angriff auf der ganzen Linie überging. Bereits nach zwei Minuten hatte Striebing aus kurzer Entfernung eingeschossen. Dann kamen die Engländer groß in Fahrt und glichen 20 Minuten später, als Münsenerba zu

Besiegt – und höchst erstaunt!

Wrenthorpe: Lieberaus schnell, hart, blitschnelle und genaue Passschläge zu den Flügeln, vor dem Tor wird zwiefel kombiniert, wird oft zu eng gespielt, die Engländer zum Zwisch müder als die Westfalen — der Hüter sein Zwiß, sonst alle Weichen in Ordnung, eine feine Elf, aber Tore müssen gemacht werden! Großartig aber Stoppballspiel, formlich Schüsse, vor allem James und Culloch brillieren damit.

spät angriff, durch Doherty aus. Etwas später wurde Dohmann verlegt, so daß der deutliche Angriff stark an Zusammenhang verlor. Das zweite Tor für Manchester fiel zehn Minuten später durch einen unhaltbaren Schuß von Brook, gegen den sein Traut gewachsen war.

Die zweite Halbzeit begann mit stürmischen Angriffen der Engländer, die eine große Vielzahl hatten und hier alle Reagier ihres Könnens sogen. Die deutsche Abwehr mußte hart verteidigen und hatte verhältnißmäßig Glück. Ausloch zeichnete sich mehrfach durch gute Abwehr aus und erhielt für seine magdalkastn Paraden Beifall auf offener Szene. Ganz plötzlich änderte sich aber das Bild, als Deutschlands Auswahlmannschaft unerwartet in der 17. Minute den Ausgleichstreffer erzielte. Elbern hatte sich durchgepielt und mündig aus Tor geschossen. Swift ling den Ball zwar ab, ließ aber das Leder wieder fallen, das der herbeigeeilte Striebingen dann über die Linie drückte. Der Beifall der Massen kennu keine Grenzen mehr! Von den Beuchern stürmisch angeeuet, wird der deutsche Sturm von Minute zu Minute besser. Es flappt auf einmal alles. In wunderbaren Kombinationsszugen kommt der Ball immer vor das englische Tor. Die englische Mannschaff steht sich in die Verteidigung gedrängt, aber alle Bemühungen, den deutschen Sieg zu verhindern, sind verabschied. In der 33. Minute bricht das Verhängnis über sie herein. Wieder ist Elbern durch und wieder hat Swift den Ball nicht weit genug abwehren können. Striebingen, der herbeigeeilt war, gibt zu Hohmann, der das Leder aus 20 Meter Entfernung unglücklich ins Netz setzt. Die Entscheidung ist gefallen, und auch die letzten Minuten bringen keine Änderung mehr, obwohl die Engländer jetzt alles auf eine Karte setzen.

Die deutsche Auswahlmannschaft hat ihrem Gegner einen großen Kampf geliefert, verdient gewonnen und durch diesen Sieg über die beste englische Profimannschaft bewiesen, zu welchen Leistungen sie fähig ist!

Ein 16-jähriger Amerikaner wird beim diesjährigen Wimbledon-Turnier der jüngste Teilnehmer sein. Der kleine Phil Harman geniesst trotz seiner Jugend in der Tenniswelt von USA großes Ansehen. Nachdem er die Juniorenmehrfachschafft der Vazifit-Stätte errungen hatte, schulte ihn Donald Budge und bezeichnete ihn als den besten Jugendspieler der Staaten.

Sportfest der SS.

**SS.-Sturmbann II/20 im Stadion
Wuppertal**

Am 6. Juni veranstaltet der SS-Sturmabn. II/20 im Wuppertaler Stadion sein Sportfest, das in der Hauptsache aus leichtathletischen Wettkämpfen besteht. 320 Teilnehmer sind gemeldet. Hauptwettkampf der Veranstaltung ist ein Vierkampfstoff, der sich aus 100-Meter-Lauf, Weisprung, Kugelschleudern und Keulenwurf zusammensetzt. Außerdem gibt es einen 1500-Meter-Mannschaftslauf und eine 4 mal 100-Meter-Läufstaffel der Stürme. Nach den leichtathletischen Wettbewerben werden zwei Kurzspiele im Handball und Fußball und Schaulämpfe im Fechten durchgeführt.

Mit KdF. zu Herber-Baier

Für die am 24. Mai im Zusammenwirken mit der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Düsseldorfer Eisstadion zur Durchführung kommende große Eislaufveranstaltung, bei der das Weltmeisterpaar Herber & Baier und die Zweite der Olympischen Spiele, Meagan Taylor, mitwirken und ein Eisbodenkampf zwischen der Mannschaft der Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft und einer englischen Auswahlmannschaft stattfindet, sind Karten auch bei den Vorverkaufsstellen der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in W.-Elsbergfeld, Grünstraße 29, und W.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 560, zum Preise von 80 Pfg. für alle Plätze zu haben. Gegebenenfalls ist Sin- und Rückfahrt mit Autobussen zu günstigen Preisen in Aussicht genommen.

Am Rande

Am Ende des Jahres
Vor 25 Jahren . . . 1912 folgte der dama-
licke Deutsche Reichs-
ausschuß für Leibesübungen dem Beschluß, ein
Turn- und Sportabzeichen herauszu-
geben. Die Vertreter der Verbände Deutsche
Turnerschaft, Deutscher Ruderverband, Deutscher
Schwimmerverband, Deutscher Badfahrerverband,
Deutscher Reichsverband für Scherathletik, Deut-
scher Fußballbund, Deutsche Sportbehörde für
Athletik, Deutscher Eislaufverband und die beiden
Mitglieder vom Vorstand des Reichsausschusses
für Leibesübungen, P. Johann Müller und Dr.
Martin, erklärten nach dem Sitzungsbericht: „Die
anwesenden Vertreter nehmen von den für Schwe-
den vorhandenen Bestimmungen über die gleiche
Sache Kenntnis und beauftragen den Verbands-
leiter, mit möglicher Beförderung ähn-
liche neue Bestimmungen auszuarbeiten, welche
möglichst noch vor der nächsten Sitzung den ein-
zelnen Herren zugehellt werden sollen. Die an-
wesenden Herren übernehmen es, bis zur näch-
sten Sitzung eine Ergänzung der schwedischen
Auszeichnungsbestimmungen, die ihnen im Ab-
druck übergeben worden sind, vorzubereiten.“
Auf diesen ersten Plänen und Vorbereitungen hat sich
im Laufe von 25 Jahren das Deutsche Reichsport-
abzeichen in seiner heutigen Bedeutung entwickelt.

Die neue Anord-
Bödtische Aussprache nung der Reichs-
führung über die
Durchführung der „Bödtischen Aussprache“ als
fester Bestandteil der Dietarbeit im DML besagt,
daß dieses Arbeitsgebiet, das bisher vor Veran-
staltungen und Festen als Bestandteil des Wett-
kampfes anzusehen war, in das Vereins-
leben verlagert worden ist und fortlaufend
gepflegt werden muß. In Zukunft ist der Vereins-
führer mit dem Vereinsdienerwart mit der Verant-
wortung zur Durchführung dieser Bestimmungen
des DML in seinem Verein betraut worden. Die
Kreis- und Abschnitsdienerwart haben sich in
Zusammenhang von der Richtigkeit und im Winter-
halbjahr durch planmäßigen Besuch des Vereins
von der praktischen Pflege dieses Teiles des Die-
tewesens zu überzeugen. Eine Einzelbeurteilung
über die Teilnahme an der „Bödtischen Aus-
sprache“ wird in Zukunft nicht mehr ausgestellt.
Unabhängig von dieser Regelung bleibt es den
Kreisführern oder Kreisführern freigestellt, auf
Veranlassung des DML oder anderen Festen die
„Bödtische Aussprache“ als Bestandteil der Gesamt-
arbeit des DML in kleineren oder größeren
Gruppen darzustellen, ohne jedoch hierbei die
„Bödtische Aussprache“ zum Bestandteil des
Wettkampfes zu machen.

Streckenplan der Deutschlandfahrt

Der Weg der 60 Fahrer durch die deutschen Gane

Der genuine Streckenplan für die Deutschland-Rundfahrt vom 6. bis 20. Juni liegt nunmehr vor, nachdem gegen die schon früher bekanntgegebene Streckenführung noch einige Änderungen vorgenommen werden mußten. In 12 Etappen legen die 80 Teilnehmer, die nicht weniger als acht Nationen vertreten, mit nur drei Ruhetagen rund 3100 km zurück. Wie in Berlin am Ziel wird die Ankunft der Fahrer auch am 13. Juni in Frankfurt a. M. im Rahmen eines großen Fußballkampfes erfolgen, so daß hier Fußball und Motorsport mit ihrer Gemeinschaftsveranstaltung harmonisch zusammenarbeiten.

Welche Orte werden berührt ?

1. **Etappe** 2. Juni: Berlin - Breslau (330 km). Start: Charlotten-, Gde Rochstraße, 7 Uhr (Amateure 6.15 Uhr). Münchberg, Frankfurt a. d. O., Grünberg, Neutels, Lüben, Sorau. Ziel: Breslau - Sportfeld.
2. **Etappe** 3. Juni: Breslau - Berlin (330 km). Start: Flughafen 7.30 Uhr. Zitz, Elff, Klenig, Bunzlau, Bräsig, Reichenbach, Baugen, Wilschowskierda, Dresden, Freiberg, Chemnitz. Ziel: Schloßlicht.
3. **Etappe** 8. Juni: Chemnitz - Erfurt (200 km). Start: Wolff-Bier-Platz 11.30 Uhr. Jena, Korbburg, Born, Leipzig, Lützen, Schkeftele, Naumburg, Hoba, Weimar. Ziel: Adolf-Hubertus-Platz.
4. **Etappe** 9. Juni: Erfurt - Schweinfurt (184,5 km). Start: Friedrich-Wilhelm-Platz 13 Uhr. Gotha, Eilenach, Vordorf, Reiningen, Neustadt, Boppenshausen, Maßbach, Schweinfurt. Ziel: Sachs-Stadion.
5. **Etappe** 10. Juni: Schweinfurt - Zehlendorf (292,4 km). Start: Markt 9 Uhr. Gohlfurt, Münden, Nordheim, Engelen, Münberg, Reudt, Krumart, Bellingau, Glangstadt, Offenbach. München. Ziel: Tante-Stadion.
6. **Etappe** 12. Juni: München - Stuttgart (270 km). Start: Kaiser-Ludwig-Platz 8.30 Uhr. Galing, Landsberg, Munningen, Ulm, Gerlingen, Göttingen, Göttingen, Ultingen. Ziel: Stuttgart.
7. **Etappe** 13. Juni: Stuttgart - Frankfurt am Main (195 km). Start: Reichspost-Posthaus 10 Uhr (Amateure 9.30 Uhr). Ludwigshafen, Zellbrunn, Seibelberg, Reimheim, Darmstadt, Offenbach, Frankfurt. Ziel: Sportfeld.
14. **Etappe** 14. Juni: Frankfurt am Main - Köln (202 km). Start: Adler-Platz 11.30 Uhr. Döhl, Wiesbaden, Mainz, Pingen, Bacharach, St. Goar, Koblenz, Godesberg, Bonn, Köln. Ziel: Adrennbahn Münstershof.
9. **Etappe** 16. Juni: Köln - Bielefeld (280 km). Start: Hauptplatz 9.30 Uhr. Grevenbroich, Abbed, Walsdorf, Bielefeld. Ziel: Bielefeld.
10. **Etappe** 17. Juni: Bielefeld - Hannover (286 km). Start: Schillerplatz 9 Uhr. Baderborn, Warburg, Rassel, Göttingen, Einbeck, Alfeld, Eise, Hannover. Ziel: Schiller-Stadion.
11. **Etappe** 18. Juni: Hannover - Hamburg (227,6 km). Start: Herrenhäuser Allee 10 Uhr. Neustadt, Rindburg, Achim, Heselungen, Bremen, Bassen, Lauenburg, Garburg, Hamburg. Ziel: Große Allee.
12. **Etappe** 19. Juni: Hamburg - Berlin (300 km). Start: Große Allee 10 Uhr (Amateure 5.30 Uhr). Gieschardt, Ludwigslust, Rarftadt, Verleberg, Pörs, Friedhof, Rauen, Bülfermarkt, Döberitz, Berlin. Ziel: Olympia-Stadion.

Das größte Teleskop der Welt

Die Astronomie vor neuen Erkenntnissen - Amerika ehrt Frauenhofer

San Diego (Kalifornien), im Mai 1937
Hundert Arbeiter sind auf dem höchsten Gipfel des Mount Palomar tätig, um die Vorbereitungen für die Aufstellung des größten astronomischen Beobachtungsinstrumentes der Welt, eines mit einer fünf Meter langen Röhre versehenen Riesenteleskops zu treffen.

Technische Wunderwerke folgen einander in unferem Jahrzehnt so schnell, daß wir oft kaum mehr Zeit haben, sie zu betrachten. Die Inbetriebnahme des größten Teleskops der Welt, des gewaltigsten astronomischen Instrumentes, das jemals von Menschenhand geschaffen wurde, bedeutet aber noch mehr, als eine technische Sensation. Sie kündet, wie einer der bedeutendsten Förderer der Weltforschung, der Leiter des amerikanischen Harvard-Observatoriums, Dr. Charles Dreyer, versichert, den Beginn eines neuen Zeitalters für die Astronomie an. Der erste Blick durch den Riesenspiegel wird einer völlig neuen und unvorstellbaren Ergründung von Aufbau und Entwicklung des Universums gleichkommen, er wird Geheimnisse enthüllen, die die Forscher seit Jahrhunderten zu entdecken suchten und das menschliche Auge in eine Kammer der vielen hundert Millionen Lichtjahre dringen lassen.

Darum hat die Aufstellung des Riesenteleskops auf dem Mount Palomar in Kalifornien das Interesse der ganzen zivilisierten Welt. 500 Arbeiter sind auf dem 1850 Meter hohen Mount Palomar tätig, in welchem Umkreis sind die Bäume gefällt und die Felsen gesprengt worden, ein schmaler Fußpfad wurde zur breiten Zufahrtstraße gemacht, man hat einen Flugplatz errichtet und Rüstwerke gebaut — kurzum, alle Vorbereitungen zur Aufnahme des Riesenauges, das den Himmel erschleiert, sind getroffen. Daß man das Riesenteleskop auf dem Mount Palomar aufstellt, ist auf eine meteorologische Merkwürdigkeit zurückzuführen: Auf diesem kalifornischen Gipfel sind nicht weniger als 300 Tage und Nächte vollständig klar, und von Anfang Mai bis Ende November fällt niemals ein Regentropfen. Damit ist der Mount Palomar der günstigste Punkt für eine Verpfähnung.

Versuche mit 1500 verschiedenen Glasarten

Ueber diesem Wunderwerk des 20. Jahrhunderts steht der Geist zweier großer Männer, die längst die Erde best. Der eine ist der Engländer Newton, der einst die Forderung aufstellte, man müsse das Universum von einem Berggipfel aus betrachten. Der andere ist der deutsche Optiker Frauenhofer, der als erster im Jahre 1807 im optischen Institut in München Teleskope herstellte, die ein halbes Jahrhundert lang unerreichte Meisterleistungen blieben. Das kalifornische Technische Institut, das das neue Riesenteleskop erbauen ließ, wird deshalb auf dem Mount Palomar den deutschen Forscher durch eine Gedenktafel ehren.

Das Teleskop, dessen Spiegel einen Durchmesser von fünf Meter aufweist — Frauenhofers berühmtes „Dorchester Teleskop“ besaß ein Objektiv von 24 Zentimeter Durchmesser! — wird nicht nur das größte, sondern auch das leistungsfähigste Instrument sein, das für lange Zeit möglich ist. Der Plan seiner Herstellung reicht schon viele Jahre zurück. Aber es war bis in die jüngste Zeit hinein nicht möglich, derartig große Glascheiben einwandfrei zu gießen und zu schleifen. Zahlreiche Laboratoriumsversuche waren notwendig, nicht weniger als 1500 verschiedene Glasarten hat man erprobt, um die aplanetische Zusammenstellung zu finden. Und dennoch mißglückte der erste Versuch, der 1934 in den Corning-Glaswerken in New York unternommen wurde.

Erst im Winter 1935 konnte der endgültige Gießvorgang. Es bedurfte völlig neuer Methoden und Vorrichtungen, um die Glasmasse mittels elektrischer Heizanlagen von 1500 Öfen auf 1100 Grad Celsius zu erhitzen. Nun wird der Spiegel fast einem Jahr in einem einsamen, abgeschlossenen, wärmeisolierten Laboratorium in Pasadena geformt — und zwar auf den ersten vierzigtausendstel Millimeter genau. Der Spiegel wird nicht verbleit, sondern nach einem neuen Verfahren mit einer Aluminiumschicht bedeckt. Dazu war abermals die Errichtung einer technischen Stöpsanlage notwendig, damit das Metall im Hochvakuum verdampft und auf die Spiegelfläche niederschlagen werden kann. An dem Teleskop, dessen Kernstück der fünf Meter Spiegel ist, ist ein Wert von sechs Meter Durchmesser angegeben, an dem sich der Maß der Tagesschwankung entsprechend 1440 Röhre befinden, die das Riesenauge automatisch nach den Bewegungen des Himmels lenken.

Ein Blick in 400 Millionen Lichtjahre

Man wird fragen, was man denn durch dieses Riesenteleskop im einzelnen erforschen will. Der zukünftige Leiter des Mount-Palomar-Observatoriums, Professor G. E. Hale, antwortet die Aufgaben des Instruments folgendermaßen: Die spektroskopische Durchmusterung der Sterne der Milchstraße, die Analyse des Aufbaus der näher liegenden Spiralnebel und das Studium der darüber nicht wahrnehmbaren entfernten Nebel. Erst in jüngerer Zeit gelang es der Astronomie, weit entfernte Nebel und Weltinseln auszubilden. Mit dem neuen fünf Meter Spiegel-Teleskop, dessen ungeheure Lichtstärke die Fixsterne nahezu

300 000 mal heller erscheinen läßt, als man sie mit dem bloßen Auge sieht, können Sterne erster Ordnung mit einer eigenen Abbildendevorrichtung beobachtet werden. Das Auge des Forschers wird durch das Instrument in eine Kammer von etwa 400 Millionen Lichtjahren dringen. Welche Aufschlüsse über den Bau und das Ausmaß des Universums wird uns dieses Wunderwerk bringen! Es ermöglicht zum ersten Male in Stundenlanger Belichtungszeit die photographische Aufnahme der fernsten Welten, von deren Gestalt wir uns bis heute keinen Begriff machen konnten. Eine Utopie wird Wirklichkeit, man kann die Regionen von den „Marsmenschen“ ebenso nachprüfen wie die Möglichkeiten eines Weltraumfluges, man wird eine Schwelle haben, die vollständig ausgedrückt, bis zum „Rande des Weltalls“ reicht.

So darf nicht nur die wissenschaftliche Welt mit Spannung der Augenblick, da das „neue Zeitalter der Astronomie“ hereinbricht und menschlicher Forschergeist dem Kosmos Geheimnisse entlockt, die man bisher nur ahnen konnte.

Söhne berühmter Männer

August Kekulé, der bahnbrechende Chemiker, hatte einen Sohn, dem die Berufswahl Schwierigkeiten machte. Fragte man ihn, was er werden wolle, so antwortete er: „Das weiß ich nicht.“ Nur ein einziges Kind, Chemiker, wie mein Vater, werde ich nicht! Auf die Frage, warum er denn nicht in die Fußstapfen seines Vaters treten wolle, meinte er trocken: „Sehen Sie, entweder werde ich ein schlechter Chemiker als mein Vater und alle Welt wird sagen: „Aha, das alte Lied, der unbedeutende Sohn eines bedeutenden Vaters.“ Oder aber ich werde ein besserer Chemiker; das wäre mir aber noch unangenehmer, denn das kann ich doch unmöglich meinem Papa antun!“

Der Komponist zu Pferde

Kubert, der Komponist der „Stimmen von Portici“ und des „Tra Diavolo“, hatte eine große Leidenschaft für die Pferde. Seine Pferdehallen gehörten zu den schönsten von Paris, und jeden Morgen galoppierte er nach dem Bois de Boulogne. Aber dann galoppierte er nicht nur, sondern er komponierte auch. „Wag, Wag für den Herrn, der da in feurigem Galopp dahersprengt“, schrie er in ein Zeitungsheft. „Er hat während er galoppierte, seine berühmtesten Werke komponiert. Diese Bewegung des Körpers lockt seinen Geist herbei; so entstehen seine Musikstücke, Opern, Quartette, Kavatinen während des ungemühen Rittes. Sein Pferd ist das einzige, das man befragen kann, ohne eine mythologische Lüge zu sagen. Man erzählt, wie er das Motiv für einen seiner schönsten Chöre fand. Der Wochenmarkt in Paris wimmelte stets von Menschen. Eines Tages reibt er, trotz des Verbotes der Polizisten, sein Pferd

miten in den Tumult. Unmöglich läßt sich der Strich beschreiben, der dem fähigen Reiter solch: Hühner, Ochsen, Polsterbänke, alles schreit durcheinander. Aber mitten im Lärm ist er auf und davon, glücklich und zufrieden. Kubert hat den Marktführer für die „Stimmen von Portici“ gefunden.“ Der Mann, der in so temperamentvoller Art seine Werke schuf, hatte zuweilen ein recht scharfes Urteil über andere, die nicht so lebhaft Bewegung liebten. In seiner Gegenwart erkundigte sich einmal jemand bei Kubert, der die Arbeit sehr wenig liebt, nach seinem neuen Stück. „Es geht vorwärts“, sagte der Dichter, „Ja“, fiel Kubert ein, „die Zivilisation hat er schon fertig.“

Vaganinis Geige wird ausgestellt

Der Bürgermeister von Genua hat verfügt, daß die Geige des großen Violinisten Nicolo Vaganini auf der Stradivari-Ausstellung in Genua ausgestellt werden soll. Diese Geige befindet sich auf legerliche Verfügung Vaganinis im Besitz der Stadt Genua. Sie ist allerdings keine Stradivari-Geige, sondern eine Guarneri del Gesù. Vaganini bevorzugte das Instrument wegen des besonders starken Tones. Es ist unter dem Namen „Ranone“ in die Geigenliteratur eingegangen. Diese Geige ist im Genueser Rathaus ausgestellt. Man sieht sie in einem vergitterten Kasten. Seit Vaganinis Tod durfte auf ihr nur in ganz besonderen Fällen gespielt werden. Vaganini wird die Geige in Gegenwart von Staatsfunktionären aus deritrine genommen und von Fachleuten untersucht.

Violettes Gold

Eine Frankfurter Firma wird auf der Pariser Weltausstellung zum ersten Male eine hochkarätige blaueviolette Goldlegierung zeigen. Die Gesellschaft hat diese Legierung Amerigo Gold genannt. Das Gold verleiht durch die Bearbeitung völlig seinen goldenen metallischen Charakter. Es wirkt wie ein Stein. Der zarte violette Ton gibt dem hochkarätigen Gold eine eigenartige Wirkung. Das Ueberwachen dieser Wirkung ist, daß das Metall sogar die innere Leuchtkraft eines Steines besitzt.

Altstadtsanierung in Hildesheim

Nach dem Beispiel Braunschweigs soll jetzt auch eine grundlegende Altstadtsanierung in Hildesheim durchgeführt werden. Ohne dabei das alte Stadtbild zu beeinträchtigen, sollen bei 208 Grundstücken die schon charakteristischen alten Bauten freigelegt und von stilvollem Wert erhalten werden. Diesen Maßnahmen werden die alten Stadtsanierungen zugrunde gelegt, die Hildesheim vor der Zeit der Renaissance und des Barock zeigen. Öffentliche Anlagen, Kinderspielfläche und Freizeitanlagen werden zur Auflockerung des Stadtbildes beitragen.

An Wendepunkten des Lebens:
OKASA
DAS KOMBINATIONS-PRÄPARAT zur Nervenstärkung und dadurch zur Hebung der Lebensfreude und Schaffenskraft.
Okasa-Silber für den Mann, Gold für die Frau, erhältlich in den Apotheken, 100 Tbl. 9.50, Zusend. d. illust. Broschüre und Gratisprobe versandt geg. 24 Pf. f. Porto. HORMO-PHARMA, Berlin SW 318, Alte Jakobstr. 85.

Zuckerkrank?
Senken Sie den Zuckerspiegel durch **SER. 1001**
Prospekt im Reformhaus O. Debes, Eibl, H.-Göringstr. 33, n. Königsstraße 85, 1615.

Verdingung.
Antiklen Unterlagen entnommen.
Für den Erweiterungsbau der städtischen Krankenanstalten Wuppertal-Barmen sollen die Maurerarbeiten vergeben werden. Angebotstermin: 1. Juni 1937, 10 Uhr, im Rathaus Wuppertal-Abteilung 1, Zimmer 266, abgegeben. Die Angebote sind verschlossen und durch Aufschrift als Angebote gekennzeichnet bis Samstag den 29. Mai 1937, 11 Uhr, bei der hiesigen städtischen Bauverwaltung, 3. Dienststelle einzureichen. Zu dieser Zeit erfolgt die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber in dem angegebenen Geschäftsraum.
Wuppertal, den 15. Mai 1937.
Der Oberbürgermeister, Dr. A. Dr. Ing. A. n. g. Stadtbauinspektor.

Musikinstrumente
Hörhorn, fast neu, mit Schall, 128 Hfl., 1.45 Hfl. zu vers. Ang. u. H. 719 an d. H. Ernst-Witte.

800-1000 qm Baugelände
in Oberhessen od. Wiedinghausen zu k. geacht. Angeb. mit Preis n. Lage unt. B 281 an Gest. d. Bl. Barmen. 3535a

Prachtvolle Industriebauten
und Industriegrundstücke (Gleisanschluss, Wasserkraft) in Thüringen preiswert zu verkaufen oder zu verpachten.
D 5719
Kreditgenossenschaft der mitteldeutschen Industrie
Weimar e. G. m. b. H. Schützengasse 2

Maschinen
10. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11.

Auto
10. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11.

Möbel
10. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11.

Möbelmarkt
10. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11.

W. ELBERFELD
10. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11.

W. ELBERFELD
10. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11.

W. ELBERFELD
10. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11.

W. ELBERFELD
10. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11.

W. ELBERFELD
10. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11. H. E. Wechsel, Rot., Markt G. 101, 150 Hfl. Nachmitt. 10. 11.

Fahrräder
von Mk. 28.50 an
Müller Ballon Chrom Mk. 38.50
Fahrrad-Ersatzteile bekannt billig
Sämtliche Fahrrad-Reparaturen werden schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1477
W. Elberfeld, Pagenstecherstraße 7

Fahrräder
von Mk. 28.50 an
Müller Ballon Chrom Mk. 38.50
Fahrrad-Ersatzteile bekannt billig
Sämtliche Fahrrad-Reparaturen werden schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1477
W. Elberfeld, Pagenstecherstraße 7

Fahrräder
von Mk. 28.50 an
Müller Ballon Chrom Mk. 38.50
Fahrrad-Ersatzteile bekannt billig
Sämtliche Fahrrad-Reparaturen werden schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1477
W. Elberfeld, Pagenstecherstraße 7

Fahrräder
von Mk. 28.50 an
Müller Ballon Chrom Mk. 38.50
Fahrrad-Ersatzteile bekannt billig
Sämtliche Fahrrad-Reparaturen werden schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1477
W. Elberfeld, Pagenstecherstraße 7

Fahrräder
von Mk. 28.50 an
Müller Ballon Chrom Mk. 38.50
Fahrrad-Ersatzteile bekannt billig
Sämtliche Fahrrad-Reparaturen werden schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1477
W. Elberfeld, Pagenstecherstraße 7

Fahrräder
von Mk. 28.50 an
Müller Ballon Chrom Mk. 38.50
Fahrrad-Ersatzteile bekannt billig
Sämtliche Fahrrad-Reparaturen werden schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1477
W. Elberfeld, Pagenstecherstraße 7

Fahrräder
von Mk. 28.50 an
Müller Ballon Chrom Mk. 38.50
Fahrrad-Ersatzteile bekannt billig
Sämtliche Fahrrad-Reparaturen werden schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1477
W. Elberfeld, Pagenstecherstraße 7

Fahrräder
von Mk. 28.50 an
Müller Ballon Chrom Mk. 38.50
Fahrrad-Ersatzteile bekannt billig
Sämtliche Fahrrad-Reparaturen werden schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1477
W. Elberfeld, Pagenstecherstraße 7

Fahrräder
von Mk. 28.50 an
Müller Ballon Chrom Mk. 38.50
Fahrrad-Ersatzteile bekannt billig
Sämtliche Fahrrad-Reparaturen werden schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1477
W. Elberfeld, Pagenstecherstraße 7

Säureballon Sübenfenne
für Gesicht, um zu kaufen, unter E 6571, Markt, 3535a

Säureballon Sübenfenne
für Gesicht, um zu kaufen, unter E 6571, Markt, 3535a

Säureballon Sübenfenne
für Gesicht, um zu kaufen, unter E 6571, Markt, 3535a

Säureballon Sübenfenne
für Gesicht, um zu kaufen, unter E 6571, Markt, 3535a

Säureballon Sübenfenne
für Gesicht, um zu kaufen, unter E 6571, Markt, 3535a

Säureballon Sübenfenne
für Gesicht, um zu kaufen, unter E 6571, Markt, 3535a

Säureballon Sübenfenne
für Gesicht, um zu kaufen, unter E 6571, Markt, 3535a

Säureballon Sübenfenne
für Gesicht, um zu kaufen, unter E 6571, Markt, 3535a

Säureballon Sübenfenne
für Gesicht, um zu kaufen, unter E 6571, Markt, 3535a

Säureballon Sübenfenne
für Gesicht, um zu kaufen, unter E 6571, Markt, 3535a

Urkundensteuerpflicht von Kaufverträgen

Die reichsrechtliche Regelung der Urkundensteuer hat eine Reihe von Zweifelsfragen aufgeworfen, die sich auf die Kaufverträge beziehen; sie werden im folgenden behandelt.

Kaufverträge

Die Urkundensteuerpflicht der Kaufverträge ist im § 12 des Gesetzes geregelt. Der Kaufvertrag ist ein Vertrag, durch den der Verkäufer einer Sache sich verpflichtet, dem Käufer die Sache zu übergeben und ihm das Eigentum daran zu verschaffen. Der Käufer muß seinerseits dem Verkäufer den vereinbarten Kaufpreis zahlen. Die Urkundensteuer bei Kaufverträgen beträgt 5 v. T. wenn es sich nicht um den Verkauf einer Geldforderung handelt (Steuersatz i. V. T.). Steuerpflicht tritt grundsätzlich nur dann ein, wenn der Kaufvertrag schriftlich abgeschlossen ist, also eine Urkunde vorhanden ist, die die Steuer zugrundegelegt werden kann. Es ist aber nicht erforderlich, daß der Kaufvertrag von beiden Vertragsparteien unterzeichnet wird, um die Steuerpflicht zur Entstehung zu bringen. Es genügt vielmehr, daß der eine Vertragschließende die Urkunde unterzeichnet und dem anderen aushändigt. Auf diese Weise sollen Umgehungen verhindert werden. Denn es reicht bürgerlichrechtlich in der Regel aus, daß der Verkäufer die einseitig vom Käufer unterschriebene Urkunde in der Hand hat, in der sich dieser zur Zahlung des Kaufpreises verpflichtet. Der Käufer seinerseits benötigt eine vom Verkäufer unterschriebene Urkunde nicht, da bei Teilzahlungs geschäften, die regelmäßig schriftlich abgeschlossen werden, die gelieferte Ware bereits in seiner Hand ist und für ihn nur noch die Pflicht zur Zahlung besteht.

Kaufmännische Bestätigungsschreiben

Im kaufmännischen Leben ist es vielfach üblich, daß ein Vertragsteil dem anderen den Vertragsabschluß durch einen Brief bestätigt. Durch schriftliche Wiederholung der Vereinbarung sollen etwaige Mißverständnisse und Meinungsverschiedenheiten von vornherein ausgeräumt werden, indem die Mitteilung der Nachprüfung des anderen Vertragsteils unterbreitet wird. Ein derartiges Schreiben bringt nur die Meinung des Ausstellers zum Ausdruck; es kann daher auch nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs nicht als die Beurkundung eines Vertrages angesehen werden. Die im kaufmännischen Leben üblichen Bestätigungsschreiben sind daher nicht urkundensteuerpflichtig. Voraussetzung ist dabei, daß die in dem Schreiben geäußerte Meinung dem anderen Vertragsteil tatsächlich zur Überprüfung vorgelegt wird und daß es sich nicht um eine einseitig unterschriebene Vertragsurkunde handelt, die dem anderen ausgehändigt wird.

Kommissionsnoten

Aus ähnlichen Gründen sind auch die sogenannten Kommissionsnoten urkundensteuerfrei. Man versteht unter Kommissionsnoten solche Schriftstücke, durch die ohne Angabe der einzelnen Vertragsabreden lediglich der Kaufabschluß bestätigt wird. Es geht aber über den Rahmen einer steuerfreien Kommissionsnote hinaus, wenn die Beteiligten in ausführlicher Beurkundung alle einzelnen Vertragsabreden in der Absicht festlegen, sich damit ein Beweismittel für den gesamten Vertragsinhalt zu schaffen.

Korrespondenzverträge

Kommt ein Vertrag durch Austausch von Briefen oder sonstigen schriftlichen Mitteilungen zustande, so ist er nicht urkundensteuerpflichtig (Korrespondenzvertrag). Eine Ausnahme sieht das Gesetz für Miet- und Pachtverträge, Dienstverträge und Werkverträge vor; diese sind auch dann urkundensteuerpflichtig, wenn sie durch Austausch von schriftlichen Mitteilungen zustande kommen. Das wichtigste Beispiel für einen steuerfreien Korrespondenzvertrag bleibt daher der Kaufvertrag, der durch einen Briefwechsel abgeschlossen wird. Es ist jedoch zu beachten, daß dann noch nachträglich eine Steuerpflicht entsteht, wenn nach der Einigung auf Grund des Briefwechsels der eine Vertragsteil noch einmal sämtliche Vertragsbedingungen wiederholt, um damit dem anderen Vertragsteil eine Beweisurkunde zu verschaffen. In diesem Falle ist das Bestätigungsschreiben steuerpflichtig. Das wird dann vorkommen, wenn in einem längeren Briefwechsel verschiedene Vorschläge von beiden Seiten gemacht worden sind und das Hin und Her der Verhandlungen eine Klärung des wirklich Vereinbarten nach Abschluß der Kaufverhandlungen wünschenswert erscheinen läßt.

Bestellscheine

Bestellscheine, Bestellanträge usw. sind nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers

vom 1. 2. 1937 steuerpflichtig. Es handelt sich hier um Urkunden, die von einem Vertragsteil unterzeichnet und dem anderen ausgehändigt sind und aus denen der Abschluß eines Veräußerungsgeschäftes erkennbar ist. Bestellscheine werden besonders beim Abschluß von Teilzahlungsverträgen verwendet. Derartige Urkunden sind nach dem genannten Erlaß auch dann steuerpflichtig, wenn sich aus ihnen zwar ergibt, daß beide Vertragsteile sich über alle wesentlichen Einzelheiten des Kaufes einig geworden sind, daß aber das Zustandekommen des Kaufes nicht ohne weiteres aus der Urkunde zu entnehmen ist, sondern noch einer ausdrücklichen oder stillschweigenden Bestätigung von einem der Beteiligten, dem Verkäufer, bedarf. Die Steuerpflicht wird aus § 9 Abs. 2 des UrkStG. abgeleitet, durch den Steuerumgehungen verhindert werden sollen, die dadurch entstehen, daß die Rechtswirksamkeit des Geschäftes von der Bestätigung des einen Vertragsteiles abhängig gemacht wird. Deshalb sind insbesondere Bestellscheine steuerpflichtig, die unter Benutzung der Vordrucke des Verkäufers ausgestellt und unterzeichnet werden, falls sie dem Verkäufer ausgehändigt werden.

Befreiungsvorschriften

Von der Besteuerung ist ausgenommen ein

Deutsche Linoleum-Werke

Wieder 10 Prozent Dividende

Wie der Geschäftsbericht der Deutsche Linoleum-Werke AG., Berlin, für 1936 erkennen läßt, haben die Geschäfte der Gesellschaft wiederum einen befriedigenden Verlauf genommen. Der Gesamtkonzern hat gegenüber dem Vorjahr eine kleine Erhöhung des Umsatzes, in Reichsmark gerechnet, zu verzeichnen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Abwertung des holländischen Gulden und des Schweizer Frankens im Verhältnis zur Reichsmark die Umsatzberechnung beeinflusst hat.

4,12 (3,55) Mill. RM. Gesamtgewinn

der Konzerngesellschaften

Bei den Konzerngesellschaften, die durch Pooling der Ergebnisse verbunden sind, verbleibt nach Vornahme der ordentlichen Abschreibungen von 1,34 (3,20) Mill. RM. ein Gewinn von 4,12 (3,55) Mill. RM. Es wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende auf der Basis von wieder 10 Prozent auszuschütten und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Das umlaufende AK, das für die Poolversicherung maßgebend ist, beträgt unverändert 27,78 Mill. RM.

Der Gewinn stellt sich für die einzelnen Gesellschaften wie folgt: Deutsche Linoleum-Werke AG., Berlin, 2,99 (1,67) Mill. RM., NV, Niederländische Linoleumfabrik, Krommenie, 0,26 (0,19) Mill. Gulden, Linoleum A-B, Forstburg, Göttingen, 0,12 (0,09) Mill. Kronen, und Linoleum Glubasco (Schweiz) 0,28 (0,21) Mill. Schweizer Franken.

Von dem der Deutsche Linoleum-Werke AG. nach Berücksichtigung des ordnungsmäßigen Anteils des Aufsichtsrates von 60,00 RM. entfallenden Gewinn von 2,03 (1,61) Mill. RM. wird vorgeschlagen, wiederum eine Dividende von 10 Prozent auf das umlaufende AK zu zahlen und den Rest mit 1,68 Mill. RM. vorzutragen. Die Dividende wird mit 8 Prozent an die Aktionäre ausgeschüttet, zwei Prozent sind dem Anleihenstock zuzuführen. In dem Geschäftsbericht wird weiter bemerkt, daß die Ausfuhr der Fabrikate (beim Gesamtunternehmen) gegenüber dem Vorjahr verhältnismäßig um 19,9 Prozent zugenommen hat. Die seit zwei Jahren bestehende Altersversorgung ist seit dem 1. 1. 1936 von 0,33 Mill. RM. auf 0,44 Mill. RM. erhöht worden. Die Aufwendungen für die Stadt Bielefeld und unter Betreuung durch das Gauheimatamt 1935 begonnene Siedlungstätigkeit wurde im vergangenen Jahre fortgesetzt.

In der Erfolgsrechnung betragen der Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 25,85 (26,94), Erträge aus Beteiligungen und sonstige Erträge 0,28 (0,20), außerordentliche Erträge 1,25 (0,34). Demgegenüber stehen Abschreibungen auf Anlagen mit 1,75 (2,44). HV. am 31. Mai.

Karl Prinz AG für Metallwaren, Solingen-Wald. Die Bilanz per 31. Dezember 1936 weist einen höheren Überschuss der Fabrikation von 2,44 (2,29) Mill. RM. aus. Der Gewinn wird einschl. Vortrag auf 8,167 (7,573) RM. nur wenig höher beziffert. Angaben über die Verwendung werden nicht gemacht. Aus der Bilanz ist bemerkenswert, daß unter den Passiven außer der gesetzlichen Rücklage und der Sonderrücklage von 1,90 Mill. RM. Rückstellungen höher mit 332,240 (28,280) RM. aufgeführt werden. Warenforderungen haben sich auf 749,200 (681,700) RM. und Warenbestände auf 588,000 (554,000) RM. erhöht. Das AK beträgt 900,000 RM.

Wwe. Hch. Ostermann, Textilwarenhandlung, Wuppertal-E. Die Firma hat sich zu erwogen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Dem Vernehmen nach soll ein Vergleich angestrebt werden. Der Status befindet sich in Vorbereitung.

Kaufvertrag über einen Gegenstand der entweder im inländischen Betrieb des Verkäufers erzeugt oder hergestellt ist oder zum Gebrauch oder Verbrauch im Betrieb des Käufers erworben wird oder zur Weiterveräußerung im Betrieb des Käufers bestimmt ist. Als „Betrieb“ gilt auch der land- und forstwirtschaftliche Betrieb. Hieraus folgt man, daß neben diesen beiden Betriebsarten nur der gewerbliche Betrieb, nicht der Betrieb des Angehörigen eines freien Berufes (Arzt, Rechtsanwalt) in Frage kommt. Das würde bedeuten, daß der Verkauf einer Schreibmaschine gegen einen schriftlichen Vertrag an einen Rechtsanwalt steuerpflichtig ist, dagegen an einen Handwerker, Einzelhändler oder sonstigen Gewerbetreibenden steuerfrei. In der Literatur wird z. T. die Ansicht vertreten, daß unter „Betrieb“ jede planmäßige wirtschaftliche Betätigung zu verstehen ist. Das würde besagen, daß auch der Betrieb eines Arztes oder Rechtsanwaltes als Betrieb im Sinne der obigen Vorschrift zu gelten hat. Eine Entscheidung des Reichsfinanzhofs hierüber liegt noch nicht vor. Außerdem sind steuerfrei Kaufverträge über Gegenstände, deren Wert 150 RM. nicht übersteigt. Durch diese Kleinbetrags-grenze ist der Verkauf der meisten Gegenstände des täglichen Bedarfs steuerfrei. Alle diese Befreiungsvorschriften gelten nicht nur für Kaufverträge, die von beiden Beteiligten unterschrieben sind, sondern auch für einseitig unterschriebene Urkunden, die dem anderen Vertragsteil ausgehändigt sind, sowie für Bestellscheine.

Eine weitere Serie unverzinslicher Reichsschatzanweisungen. Nachdem erst gestern zwei neue Serien unverzinslicher Reichsschatzanweisungen begeben wurden, machte sich angesichts der anhaltend lebhaften Nachfrage insbesondere nach kurzfristigen Abschnitten die Auflegung einer neuen Serie per 19. April 1937 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3/4 Prozent erforderlich.

Der Londoner Goldpreis betrug am 19. Mai für eine Unze Feingold 140 s 5/8 d gleich 86,6277 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,1990 Pence gleich 2,2836 RM. Am 19. Mai wurde Gold im Werte von 635,000 Pfund Sterling zu einem Preis von 140/5/8 s je Unze fein verkauft. Die Bank von England erwarb Barrengold im Werte von 2,592,556 Pfund Sterling.

Harpener Bergbau AG. als Stromabgeber. — Gründung der „Ruhr-Elektrizitäts-Gesellschaft“. Die Harpener Bergbau AG., die zur vollen Ausnutzung des Kraftwerks der Zeche Mont Cenis mit einem Stromversorgungsunternehmen einen Lieferungsvertrag abgeschlossen hat, errichtete nunmehr eine neue G. m. b. H. unter der Firma „Ruhr-Elektrizitäts-Gesellschaft“ mit dem Sitz in Essen. Gegenstand der Gründung ist die Erzeugung und der Absatz von elektrischem Strom. Geschäftsführer sind Diplomingenieur Julius Haack in Dortmund und Dr.-Ing. Heinrich Lent in Wanne-Eickel von der Harpener Bergbau AG. Das Stammkapital beträgt 30.000 Reichsmark.

J. Banning AG., Hamm i. W. Der Vorstand berichtet über 1936, daß sich Produktion und Absatz günstig entwickelt haben. Wenn auch in der ersten Hälfte des Jahres durch Uebernahme von Russenaufträgen die Preise wenig auskömmlich waren, so konnte doch durch die besseren Preise des zweiten Halbjahres der Abschluß günstiger gestaltet werden, so daß ein Gewinn von 32.500 (i. V. 33.17) RM. erzielt wurde, um den der Verlustvortrag auf 12.240 Reichsmark weiter vermindert werden kann.

Der Betriebsergebnisbericht auf 1936 (572.901) RM., Zinsen brachten 374 (228) und außerordentliche Erträge 2921 (2075) RM. Auf der anderen Seite sind auch die Aufwendungen gestiegen, darunter für Löhne und Gehälter 441.198 (381.897) RM., Abschreibungen auf Anlagen wurden mit 64.217 (45.867) RM. vorgenommen, außerdem wurden für Russenwechsel 23.540 RM. zurückerstattet (i. V. 2075 RM. andere Abschreibungen). Die Bilanz verzeichnet das Anlagevermögen mit 6.503 (6.357) und das Umlaufvermögen mit 6.810 (6.568) Mill. RM., hierunter Vorräte 0,216 (0,235), Warenforderungen 0,281 (0,244), Kasse und Bankguthaben 0,183 (0,090) Mill. RM. Auf der anderen Seite erscheint neu die vorerwähnte Rückstellung für Russenwechsel. Aufzeichnungen von Kunden und Warenverbindlichkeiten sind auf zusammen 0,311 (0,196) Mill. RM. gestiegen, sonstige Verbindlichkeiten mit 30.000 RM. unverändert ausgewiesen.

Im neuen Geschäftsjahr ist die Beschäftigung zufriedenstellend, es befinden sich dabei aber auch Auslandsaufträge, bei denen die Preise sehr gedrückt liegen. Unter dem üblichen Vorbehalt wird aber auch für 1937 ein befriedigendes Ergebnis erhofft. — HV. 15. Juni.

Braunkohlenwerke Bruckdorf AG., Halle a. d. Saale. Der in der Aufsichtsratsitzung vorgelegte Abschluß für 1936 zeigt nach Abzug von 283.000 (i. V. 187.000) RM. Zinsen rund 390.000 (309.000) RM. Gesamtschreibungen einen Gewinn von 74.706 (4668) RM., aus dem der Verlustvortrag von 67.156 RM. getilgt wird, während der Rest von 7549 RM. zur teilweisen Tilgung einer Besserungsschuld Verwendung findet.

Gemeindeschulden im Abbau

Im ersten Rechnungshalbjahr 1936/37 rund 250 Mill. RM. Tilgungen

Der im Interesse des Reichs eingeleitete Abbau der Gemeindeschulden tritt immer mehr in Erscheinung. In der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1936/37 sind, wie die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ im ersten Halbjahr berichtet, die Schulden bei den Gemeinden mit über 10.000 Einwohnern und den Gemeindeverbänden wieder um rund 160 Mill. RM. oder fast 3 Prozent zurückgegangen (Stand am 30. September 1936 9,5 Milliarden RM.). Die Abnahme war um rund 100 Mill. RM. größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Beseitigung der Zahlungsrückstände ist fortgeführt worden, so daß von diesen unerfreulichen Krisenrückständen Mitte des Rechnungsjahres 1936/37 nur noch 55 Mill. RM. übrig waren, die sich auf über 300 Körperschaften verteilen.

Der verstärkte Rückgang der Schulden ergab sich einmal dadurch, daß die Tilgungen mit rund 250 Mill. RM. um 55 Mill. RM. höher waren als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und sodann durch eine weitere Einschränkung der Neuaufnahmen. Die geringere Kreditneuaufnahme der gemeindlichen Körperschaften wirkte sich vor allem in einer Schonung des freien Kreditmarktes aus, dem im ersten Halbjahr 1936/37 von Gemeindegeldern nur noch 9,9 Mill. RM. entnommen wurden, eine Summe, die weit unter dem durch Tilgungen dem Markt wieder zugeführten Rückzahlungsbetrag bleibt. Die Kreditaufnahme aus öffentlichen Mitteln, wie z. B. die Arbeitsbeschaffungskredite, Sonderkredite von Reich und Ländern usw., sind gleichfalls spärlicher geflossen. Die neuen Kredite erhielten die Gemeinden bei leicht rückgängigen Zinsen, und zwar auf dem freien Markt zu durchschnittlich 4 1/2 Prozent und von öffentlichen Geldgebern zu nicht ganz 3 1/2 Prozent. Der Schuldensrückgang, zusammen mit diesen Zinsverbesserungen, wirkte im Sinne einer Entlastung der gemeindlichen Schuldenhaushalte.

Für den gesamten Zinsendienst waren in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1936/37 rund 200 Mill. RM. erforderlich gegen 220 Mill. RM. im vorausgegangenen Halbjahr.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Etwas ruhiger

Ueber dem europäischen Festland herrscht allgemein Trübschicht, wodurch die Ausläufer der Störung häufiger Isobars für die Entwicklung unserer Wetterlage nur unbedeutend beitragen können. Auch die Tiefstörungen über dem nördlichen Barents Mittel Europas haben zum größten Teil Aufzählung erfahren. Bei Anhalten der Südströmung ist entsprechend der Jahreszeit mit Temperaturanstiegen zu rechnen. Die Niederschlagsintensität wird stark eingeengt, sich vielmehr auf örtliche Schauerartigkeit beschränken.

Donnerstag den 20. Mai 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (tred.)	Wind	Wetter	Temper. (C)
Berlin	758,3	SO leicht	Wolkenlos	11
Hamburg	760,4	SW leicht	Wolkenlos	13
München	761,8	SSW leicht	Wolkenlos	21
Köln	758,6	NO leicht	Wolkenlos	16
Düsseldorf	758,4	NO leicht	Wolkenlos	16
Bonn	760,2	SSO leicht	Wolkenlos	20
Frankfurt	761,6	SW leicht	Wolkenlos	19
Stuttgart	761,9	S leicht	Wolkenlos	17
Heidelberg	758,4	O leicht	Wolkenlos	17
Wuppertal	758,4	SSW leicht	Wolkenlos	17
Wien	763,5	S leicht	Wolkenlos	12
Prag	762,9	SSO leicht	Wolkenlos	12
Warschau	762,8	SSO leicht	Wolkenlos	12
Brüssel	758,0	S leicht	Wolkenlos	14
London	756,9	S leicht	Wolkenlos	10
Amsterdam	756,4	SSO leicht	Wolkenlos	9
Oslo	756,4	O leicht	Wolkenlos	9
Stockholm	757,2	W leicht	Wolkenlos	13
Reykjavik	757,5	W leicht	Wolkenlos	13
Paris	757,8	NW leicht	Wolkenlos	13
Genève	757,7	N leicht	Wolkenlos	11
Mailand	757,9	N leicht	Wolkenlos	14
Venedig	756,4	N leicht	Wolkenlos	21
Rom	756,9	SSO leicht	Wolkenlos	22
Napoli	756,2	SW leicht	Wolkenlos	21
Neapel	756,2	SO leicht	Wolkenlos	17
Triest	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Wien	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Prag	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Warschau	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Brüssel	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
London	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Amsterdam	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Oslo	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Stockholm	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Reykjavik	756,2	W leicht	Wolkenlos	19

*) Aufbruch der Gabelstapler nicht registriert.

Beobachtungen in Wuppertal

Station	Luftdr. (tred.)	Wind	Wetter	Temper. (C)
Berlin	758,3	SO leicht	Wolkenlos	11
Hamburg	760,4	SW leicht	Wolkenlos	13
München	761,8	SSW leicht	Wolkenlos	21
Köln	758,6	NO leicht	Wolkenlos	16
Düsseldorf	758,4	NO leicht	Wolkenlos	16
Bonn	760,2	SSO leicht	Wolkenlos	20
Frankfurt	761,6	SW leicht	Wolkenlos	19
Stuttgart	761,9	S leicht	Wolkenlos	17
Heidelberg	758,4	O leicht	Wolkenlos	17
Wuppertal	758,4	SSW leicht	Wolkenlos	17
Wien	763,5	S leicht	Wolkenlos	12
Prag	762,9	SSO leicht	Wolkenlos	12
Warschau	762,8	SSO leicht	Wolkenlos	12
Brüssel	758,0	S leicht	Wolkenlos	14
London	756,9	S leicht	Wolkenlos	10
Amsterdam	756,4	SSO leicht	Wolkenlos	9
Oslo	756,4	O leicht	Wolkenlos	9
Stockholm	757,2	W leicht	Wolkenlos	13
Reykjavik	757,5	W leicht	Wolkenlos	13
Paris	757,8	NW leicht	Wolkenlos	13
Genève	757,7	N leicht	Wolkenlos	11
Mailand	757,9	N leicht	Wolkenlos	14
Venedig	756,4	N leicht	Wolkenlos	21
Rom	756,9	SSO leicht	Wolkenlos	22
Napoli	756,2	SW leicht	Wolkenlos	21
Neapel	756,2	SO leicht	Wolkenlos	17
Triest	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Wien	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Prag	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Warschau	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Brüssel	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
London	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Amsterdam	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Oslo	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Stockholm	756,2	W leicht	Wolkenlos	19
Reykjavik	756,2	W leicht	Wolkenlos	19

Wetterbericht der letzten 24 Stunden

Höchste Temperatur wittern

Niedrigste Temperatur wittern

Wetterausblick für Freitag:

Bei schwachen Winden um Süd bis Südwest

bevorzugt bis leicht. Nur vereinzelt Schauerartigkeit.

Temperaturen leicht ansteigend.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung:

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.

Leicht unbeständig.